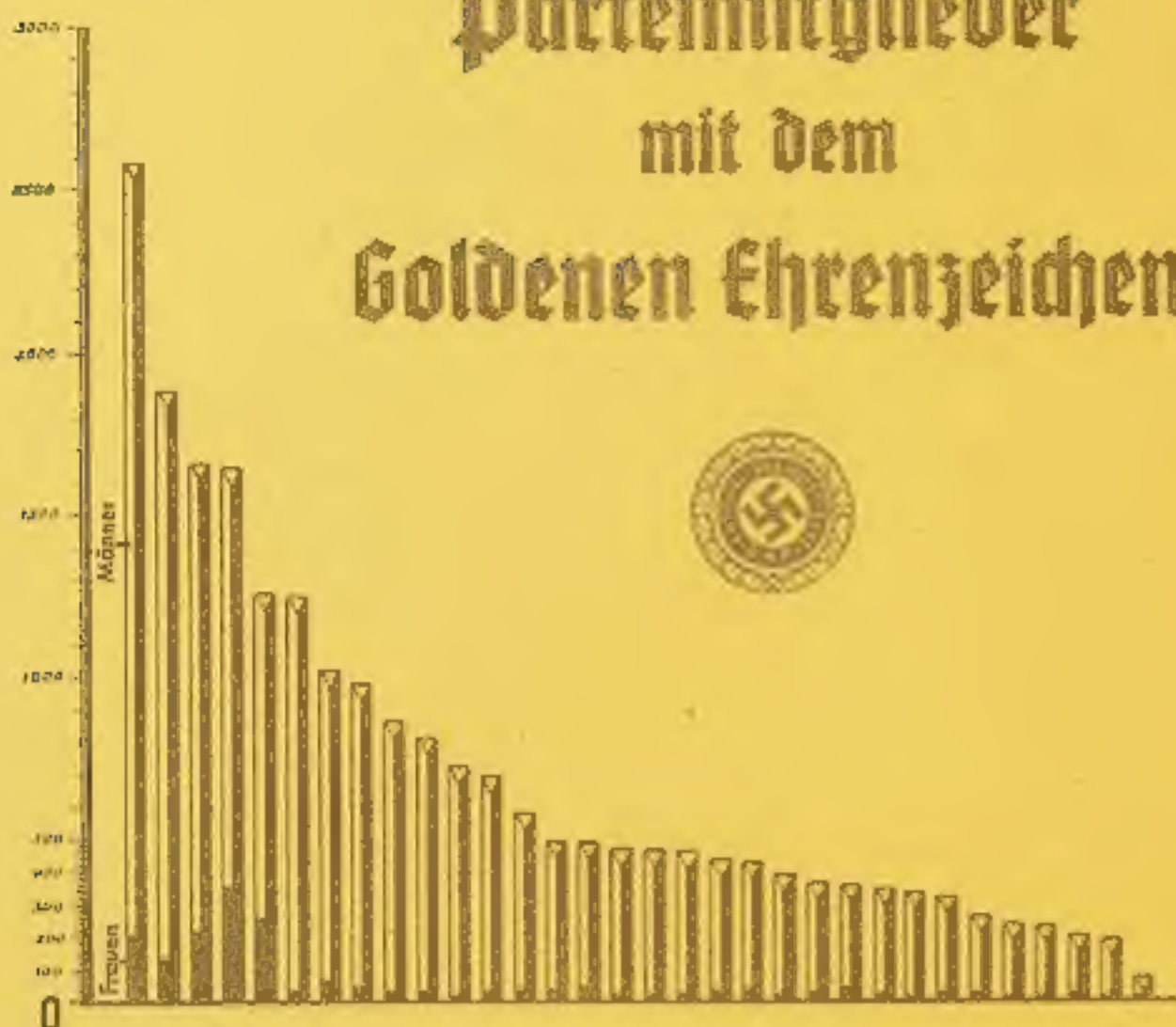


MÖLN 18

Parteimitglieder mit dem Goldenen Ehrenzeichen



1. Sachsen
2. Bayer. Ostmark
3. Groß-Berlin
4. Hinden-Oberb.
5. Franken
6. Schleswig-Holst.
7. Süd-Hann.-Brschw.
8. Thüringen
9. Baden
10. Hessen-Nassau
11. Pfalz
12. Westfalen-Süd
13. Kurmark
14. Schlesien
15. Elben
16. Württemb.-Hohenz.
17. Düsseldorf
18. Westf.-Ems
19. Pommern
20. Magdeburg-Anhalt
21. Schwaben
22. Halle-Meroburg
23. Mecklenb.-Lübeck
24. Westfalen-Nord
25. Ost-Hannover
26. Hamburg
27. Kurhessen
28. Köln-Aachen
29. Ostpreußen
30. Moselfranken
31. Koblenz-Trier
32. Danzig

Die Erhebungen sind mit Stichtag 1. Mai 1935 vorgenommen worden. Die Zahl der Ehrenzeichenträger im Reich betrug 22282, das waren damals nur der Wiedereröffnung der Partei 0,89 v. H. der Gesamt-Parteimitglieder. Hieraus entfallen:

20487 oder 92,0 v. H. auf Männer und
1795 „ 8,0 „ „ Frauen.

Von den Gesamt-Parteigenossen von 1935 trugen 0,9 v. H., von den Gesamt-Parteigenossinnen von 1935 trugen 1,3 v. H. das Ehrenzeichen der NSDAP. Zahlenmäßig die meisten Ehrenzeichenträger haben die Gau:

Sachsen mit 2574 oder 11,5 v. H.
Bayerische Ostmark „ 1879 „ 8,4 „
Groß-Berlin „ 1653 „ 7,4 „
München-Oberbayern „ 1641 „ 7,4 „
Franken „ 1244 „ 5,6 „

der Ehrenzeichenträger des Reiches. Eine wertmäßige Festlegung ergibt sich, wenn man die Ehrenzeichenträger im Verhältnis zu den im Gau vorhandenen Gesamtmitgliedern aufstellt. Hier stehen an erster Stelle die Gau:

Franken mit 3,3 v. H.
München Oberbayern „ 2,8 „
Bayerische Ostmark „ 2,5 „
Pfalz „ 2,0 „
Schleswig-Holstein „ 1,3 „

Ehrenzeichenträgern.

Inhalt dieser Folge:

R. Hitler:	
Der Weg zur Macht	282
Friedrich Schmidt, Stellvertreter, Bauleiter, Leiter des Hauptbildungsamtes der NSDAP:	
Die Geburt der Partei	285
Parteigeschichte in Zahlen	286
Alfred Rosenberg:	
Idee und Führer	288
Hans Schimm:	
Von der Feldherrnhalle zum Brandenburger Tor	289
Dr. Hans Volz:	
Das Werden der Partei	291
Reichsparteitag - Gemeinschaftsfest der Nation	304
Dr. Otto Dietrich:	
Eine denkwürdige Nacht	314
Dr. Joseph Goebbels:	
30. Januar 1933	318
Menschenführung und -betreuung in der Ortsgruppe der NSDAP.	320
Schrifttum zur Geschichte der Bewegung	326

|| Um einen möglichst lückenlosen Überblick zum Werden der Partei zu geben, erscheinen die beiden Hefte August und September in vorliegender Form als Doppelfolge mit 64 Seiten ||

Preis dieser (auf 64 Seiten verstärkten) Doppelfolge 20 Mpf.

Berlin, V. Jahrgang
8. und 9. Folge 1938
(Doppelheft)



Der Schulungsbrief

Das zentrale Monatsblatt der NSDAP. und DAF. (Hauptschulungsamt der NSDAP. und Schulungsamt der DAF.) Herausgeber: Der Reichsorganisationsleiter

Es gibt keinen Roman
der Weltgeschichte, der
wunderbarer ist als die
Entwicklung unserer Par-
tei bis zu ihrer heutigen
Größe.

Der Führer (20. 3. 34)

A. Hitler:

Der Weg zur Macht

Was der Führer 1932 zur Geschichte der Bewegung schrieb:



Als ich vor 13 Jahren mit einer Handvoll Kameraden dieser Bewegung das Leben gab, versuchte man sie und mich totzuschweigen.

Als dieses nichts fruchtete, begann man uns zu verspotten und lächerlich zu machen.

Als auch hier der Erfolg ausblieb, griff man zu Lügen und Verleumdungen. Jahrelang legten diese marxistischen und bürgerlichen Politiker und Zeitungen miteinander um die Wette, stellten uns bald als Narren hin und bald als Verbrecher — und konnten ihr Ziel doch nicht erreichen.

Und so kam dann die Zeit des Terrors in den Versammlungen, auf Straßen und Plätzen, in Werkstätten und Fabriken.

Unter Vormarsch aber wurde nicht gehemmt.

Man suchte man nach einem neuen Mittel: Die Behörden begannen plötzlich von „Staatsautorität“ zu reden, vom Ausland bestochene „Kreaturen“ spielten sich als Hüter des „nationalen Gedankens“ auf, die Gerichte wurden gegen die Partei gehetzt und Verbote über Verbote erlassen. Verbote unserer Presse, Verbote unserer Aufmärsche, Verbote von Ortsgruppen, ja endlich Verbote unserer Bewegung in ganzen Ländern. Ein Typ von Staatsanwalt wurde gefunden, der die Aufgabe seines Lebens in der Verfolgung unserer Partei und damit der deutschen Freiheitsbewegung erblickte. Das System aber belobte die Richter, die diesen Geist der Zeit hinvoll in ihrem Urteil wiedergaben.

Die Gefängnisse begannen sich mit Nationalsozialisten zu füllen. Die Bewegung aber hat alles überstanden. Nichts störte ihren Lauf. Da führten sie den schwersten Schlag:

Am 11. November 1923 und in den folgenden Tagen wurde für das gesamte deutsche Reichsgebiet die nationalsozialistische Partei verboten.

Eine traurige Zeit. Ich saß in der Festung, viele meiner Kameraden besaglichen, andere waren im Gefängnis und wieder andere lebten als Flüchtlinge im Exil. Unter einer neuen „Reichsführerschaft“ schien das Erbe der von mir geschaffenen Bewegung endgültig zu verfallen.

Die jüdische Presse begann damals zu frohlocken: „Die nationalsozialistische Bewegung — eine gewesene Erscheinung.“ „Eine überwundene Gefahr.“ „Der Nationalsozialismus tot!“ ...

Am 20. Dezember 1924 wurde ich nach 13 Monaten aus der Festung entlassen und kam zurück mit dem unerlöschlichen Entschluß, die teure Bewegung erneut zu gründen, die Partei abermals ins Leben zu rufen.

Zwei Monate später, am 27. Februar 1925, forderte ich die Getreuen auf, sich wieder unter der alten Fahne zu sammeln. Unser Kampf begann damit aufs neue, und der Widerstand unserer Gegner setzte noch schärfer ein als zuvor.

Wir selbst wurden, um mich mundtot zu machen, jahrelange Nebenverbote auferlegt. Jeder Landesvertreter durfte Deutschland schänden, auf Universitäten konnte die Nation in ihrer Ehre beleidigt werden — die Ehrenmänner unserer bürgerlichen und marxistischen Regierungen hatten dagegen nichts zu sagen. Aber Tausenden weiterer Führer wurde der Mund verschlossen. Die Verfolgung der Presse war kaum mehr zu ertragen. Recht und Gesetz schienen für Nationalsozialisten außer Kraft gesetzt. Minderwertige Subjekte in Amtstellungen mißhandelten die idealistischen Kämpfer für eine bessere deutsche Zukunft.

Trotzdem, es war alles umsonst. Die totesagte Partei erhob sich von neuem und wurde stärker als vorher.

Nun setzte der blutigste Terror ein. Hunderte und eintausende von Nationalsozialisten wurden niedergeschlagen, niedergestochen und endlich niedergeschossen. Aus dem Hinterhalt überfiel das feige Mordgefinde unsere Parteigenossen, alleingehende SA- und SS-Männer. Selbst vor der Jugend machten diese Verbrecher nicht halt. Die Behörden aber waren blind. Kaum einer von den Mordgefeilen wurde wirklich bestraft, ja nur ein Bruchteil überhaupt nur festgenommen. Statt dessen wurde die Selbsthilfe und die Notwehr unserer Parteigenossen vor den Gerichten um so unbarmherziger behandelt.

Um unsere 350 tote Nationalsozialisten, um unsere 30000 Verletzte kräfte kein Hahn, die bürgerliche Journaille fand es nicht für nötig, im Namen der bürgerlichen Gerechtigkeit gegen diese Verbrecher Front zu machen.

Nur als unsere Parteigenossen zur Gegenwehr schritten, da wurden diese Ehrenmänner plötzlich lebendig, und ein neues Kesselreiben gegen die verfolgte Bewegung setzte ein.

Wieder wanderten Hunderte von Parteigenossen in die Gefängnisse — die Angreifer liefen frei herum. In Berlin versucht ein betrunkenes Subjekt eine Versammlung zu stören, und wurde aus ihr hinausgewiesen. Der Erfolg war, daß nun ein ganzer Gau unserer Bewegung auf zwei Jahre verboten wurde!

So war es überall!

Und trotzdem: Unaufhaltsam war der Vormarsch der Bewegung.

Nun setzte ein System polizeilicher Schikanen ein, ebenso lächerlich wie empörend: Hoheitszeichen werden abgenommen, Abzeichen verboten, Flaggen beschlagnahmt, Hemden ausgezogen, Mützen unterlagt, Schlipse beanstandet, braune Stiefel konfisziert, Hosen auf offenen Straßen und Plätzen zum Hohn der Umgebung heruntergerissen. Alle öffentlichen Aufzüge werden unterlagt, Propagandamärche verboten, Mitgliederversammlungen aufgelöst, Sprechende polizeilich überwacht. Was immer nur das Hirn eines marxistischen Subjektes sich ausdenken vermochte, hat in der Welt bürgerlicher Charakterlosigkeit eifrige beamtete Mithelfer gefunden.

Der Geist der Bewegung aber ging als Sieger hervor! Der brave politische Kämpfer der Partei, der unerschütterliche SA- und SS-Mann, die Tausende unserer Gegner, sie haben auch das alles erduldet und überwunden.

Als selbst diese Mittel nichts fruchteten, griff man schließlich zum Niederträchtigsten. Was liegt den November-Verbrechern des Jahres 1918 und ihrem Anhang auch wohl näher, als das Mittel an unserer Bewegung zu versuchen, das sie selbst einst gegen Deutschland angewendet hatten? So, wie sie selbst als Verräter für fremden Gold im Innern die deutsche Kraft zerstörten, so suchten sie nun die Verräter in unseren Reihen. Und immer wieder schrieb diese Judenpresse in letzter Hoffnung auf, wenn sie meinte, endlich den gefunden zu haben, der die verhasste Partei nunmehr von innen stürzen würde. Jahr für Jahr schrieb sie von „Zerfetzung“, von „Zersplitterung“, von „Revolutionen und Aufständen“, von „Zusammenstößen und Meutereien“, von „Führerstreitigkeiten“ — immer in der Hoffnung von einer solchen Lügenflut unterstützt, den nationalsozialistischen Diesen am Ende doch noch aushöhlen und sprengen zu können.

Geheime Fonds wurden verwendet, um Subjekte in der Partei für ihre Tätigkeit zu honorieren, Winkelblättchen entstanden und konnten in Hunderttausenden von Exemplaren gratis erscheinen und verteilt werden, nur weil sie als maschierte nationalsozialistische Zeitungen die Bewegung angriffen und damit zu vernichten schienen.

Millionen und abermals Millionen von Flugblättern und an Zersetzungschriften wurden gedruckt und versandt. Nichts war zu dumm, als daß man nicht glaubte, es zur inneren Zerstörung und Auflösung der nationalsozialistischen Partei verwenden zu können.

Und doch auch hier kein Erfolg!

Jeder, der der Bewegung untreu wurde, Disziplin und Gehorsam brach, war ein politisch toter Mann.

Die unerschütterliche Treue des kleinen SA- und SS-Mannes, die Treue des kleinen Parteigenossen, ließen alle diese Versuche zuschanden werden. Die Disziplin des gesamten Führerkorps war gerade in solchen Zeiten eine unerhörte und vorbildliche.

Das Schauspiel des Novembers 1918 hat sich an der nationalsozialistischen Bewegung nicht wiederholt.

Wen wundert es, daß man nun, als nichts und auch gar nichts nützte, sich endlich entschloß, zum letzten Mittel zu greifen? Wir kennen unsere Gegner und kennen ihre Gedanken:

„Man beteilige die Partei an der Regierung, belaste sie mit der Verantwortung, aber verhindere, daß sie wirklich mitbestimmen könne.“ 13 Jahre lang wurde sie so verfolgt und gequält, daß sie sicherlich bei einem solchen verlockenden Angebot, innerlich er-

löst aufatmen wird. Hat sie erst einmal ja gesagt, ist sie gefangen. Sie wird dann wohl versuchen, ihre Gedanken durchzulesen, allein man wird kaltblütig, höflich, aber bestimmt, nein sagen. Bleibt sie dennoch in der Regierung, so gibt sie ihre Mission auf und ist keine Gefahr mehr. Geht sie aus der Regierung, verliert sie ihre fanatischen Kämpfer und Anhänger. Denn diese werden nie verzeihen, daß man aus einer Regierung ging, ohne die Macht an sich zu reißen. Die breite Wählermasse aber stimmt ohnehin nur für den, der vom Erfolg gekrönt ist.

Das waren die Spekulationen, die man später in verlauteten Gazetten auch offen gab.

Ich weiß, als ich am 13. August und am 25. November (1932 — Schriftl.) diese Versuche zurückwies, habe ich die vielleicht weittragendsten und schwersten Entschlüsse meines Lebens getroffen.

Ich tat es in der innersten Überzeugung, daß man mit diesen Gegnern keine Vergleiche und Kompromisse schließen dürfe, weil ich wußte, daß jeder Kompromiß hier den Keim der Vernichtung der Partei und damit der deutschen Zukunft in sich trägt, daß in einer solchen Stunde der Geist eines Clausewitz die Bewegung befeelen müsse, sich loszusagen von der falschen Klugheit, zu glauben, einen unversöhnlichen Gegner durch Nachgiebigkeit sich geneigt machen zu können.

Ich habe diesen Entschluß aber auch getroffen in der Kenntnis des Wesens unserer treuen und braven Parteigenossen, im Vertrauen, daß sie verstehen werden, daß es für mich persönlich als Mensch und für die meisten meiner Führer leichter sein würde, einen Minister ohne Macht zu spielen, als sich wieder in den Kampf um die Macht zu stürzen. Ich kenne die Not und das Elend so vieler meiner Parteigenossen, verstehe ihre Wünsche und Hoffnungen, allein einem so großen und gewaltigen Feinde gegenüber muß sich die Partei zu einer ebensolchen Größe der Gesinnung erheben.

Möge die nationalsozialistische Bewegung und mögen ihre Führer in solchen Zeiten und angesichts solcher Versuchungen aus der Geschichte der wirklich großen Staaten und Völker für alle Zukunft lernen. Mögen sie in sich die Kenntnisse und Erfahrungen der ewigen Lebensgesetze und die Gesetze des endgültigen Erfolges aufnehmen, die gegeben sind und uns überliefert werden in der Geschichte Roms, in der Geschichte Englands oder in der Geschichte Preussens unter dem großen König.

Daß Deutschland im November 1918 diesem Geist entsagte, hat uns gebrochen und gedemütigt, geschlagen und verleudet.

Wäre es ihm treugeblieben und den Versuchungen nicht erlegen, wir stünden nach einer kurzen Zeit der Not heute als glückliche und freie Nation vor der Möglichkeit, den deutschen Menschen, dank der Kraft und dem ewigen Genius unserer Rasse, auch das tägliche Brot zu sichern . . .

Groß sind die Aufgaben unserer Bewegung für das kommende Jahr. Die größte Aufgabe aber wird die sein, unseren Kämpfern, Mitgliedern und Anhängern in größter Klarheit vor Augen zu führen, daß diese Partei kein Selbstzweck ist, sondern nur ein Mittel zum Zweck.

Sie sollen erkennen, daß die Organisation in ihrer ganzen Größe und Schönheit nur dann einen Sinn und damit eine Lebensberechtigung besitzt, wenn sie die ewig undauerbare und kampfschlüssige Verkünderin und Verfechterin der nationalsozialistischen Idee einer kommenden deutschen Volksgemeinschaft ist.

Alles, was diese Bewegung ihr eigen nennt, alles, was sie an Organisation besitzt, ob in der SA. oder SS., in der politischen Führung, der Zusammensetzung unserer Bauen und unserer Jugend, alles das kann nur den Sinn haben, für dieses neue Deutschland zu kämpfen, in dem es endlich keine Bürger und keine Proletarier mehr geben soll, sondern nur noch deutsche Volksgenossen.

Dies ist die größte Aufgabe, die unserem Volke seit mehr denn tausend Jahren gestellt wurde.

Die Bewegung, die sie löst, gräbt ihren Namen für ewig ein in das unsterbliche Buch der Geschichte unserer Nation.



Die Geburt der Partei

Vom Stellvert. Konf.leiter Friedrich Schmidt, Leiter des Hauptbildungsamtes der NSDAP.

Elemenceau, das dieser am 7. Mai 1919 sprach: „Die Stunde der Abrechnung ist gekommen!“

Der Krieg im Jahre 1914 kann heute nicht mehr angesehen werden als ein Ergebnis des Willens von Staatsmännern dieser Zeit, sondern die Ursachen des Krieges müssen gesehen werden in dem Versagen der alten Gemeinschaftstheorien des 19. Jahrhunderts. Der Krieg mußte so zur Todesstunde dieser Ideologien werden. Der Krieg mußte aber auch zur Geburtsstunde neuer Führungs- und Gemeinschaftsideale die Voraussetzung schaffen.

Dem weltanschaulichen Anarchismus und Chaos des XIX. Jahrhunderts folgte der Krieg als eine geschichtliche Notwendigkeit. Der Entwertung höchster Werte folgte die schwerste schicksalhafte Mischstellung, die je uns aus der Geschichte bekannt ist. In einem Infernale des Todes, in diesem Schmelztiegel einer alten, verkommenen und zerbrochenen Welt entstand, geläutert durch den Krieg — der neue Mensch.

In diesem Ringen wuchs dort, wo das tägliche Sterben den Menschen in einem sonst kaum bekannten Masse mit dem Tode auslöschte —, in den vordersten Gräben, bei den Sturmtruppen, die in den Frontatwischern lagen, die Frage nach dem Sinn des Lebens.

Die Männer der Sturmabteilungen waren nicht mehr Angehörige von Klassen, Schichten und Ständen, von Konfessionen oder Ländern, neben ihrem Opfer stand nicht mehr die Frage nach ihrem Verbleib und nach ihrer Herkunft. Da in diesem Kriege jeder schweigend seine Pflicht tat oder schweigend starb, erkannten die deutschen Menschen sich selbst.

So wuchs an den Fronten des Krieges eine Sehnsucht: Die Sehnsucht nach einer neuen Gemeinschaft, nach einer neuen Ordnung unter den Menschen, die sich in der Nachbarschaft des Todes als Brüder gleichen Blutes erkannten.

So hat der deutsche Soldat aus dem größten aller Kriege die Sehnsucht und den Willen nach einer wahrhaftigen Kameradschaft mit heimgebracht. Die Sehnsucht nach einer neuen, organischen Ordnung im Leben unseres Volkes und damit die Sehnsucht und den Willen nach einer wahrhaft völkischen, sozialen und nationalen Gemeinschaft.

Aber der Weg zur Verwirklichung dieser Sehnsucht sollte ein langer, bitterer Weg werden. Und wieder sollten die Opfer der besten Deutschen ihn säubern. — Denn es war so:

Der deutsche Soldat hatte den Krieg gewonnen, aber die deutsche Führung hat sich erst politisch und 1918 total besiegen lassen. An der inneren Zerrissenheit der Heimat war die Front gebrochen. Und nicht zuletzt auch am Gegensatz von Soldat und Politiker. Dem Millionenopfer deutscher Soldaten folgte das Diktat von Versailles. Es stand unter dem Wort

Die raffentlose und die völkische Welt standen sich vor dem Forum des ewigen Rechtes gegenüber. Der Haß der alten Welt blieb Sieger. Es schien, als ob die Sehnsucht der Front wieder erstickt würde von den alten Männern des vergangenen Jahrhunderts.

Noch einmal schien es, als ob die Geburtswehen eines neuen Europas durch Verträge und Diktate ihren Sinn verloren hätten. Noch einmal vermeinte ein massloser Haßer Europa auf immer in ein Kontinuum von Herren und Knechten scheiden zu können.

Und doch kam die Wende:

Am 9. November des Jahres 1918 beschließt der bis dahin unbekannte Soldat Adolf Hitler im Lazarett zu Paderborn, „Politiker zu werden“.

Es scheint, als ob sich die Sehnsucht der namenlosen Soldaten des Krieges in diesem einen zu übermenschlichen Kraft verdichtet hätte.

So beginnt Adolf Hitler seinen Kampf gegen Versailles. — Der Krieg hat Versailles geschaffen.

Aber: Versailles und Elemenceau sind eins. Versailles ist der letzte Versuch, einen staatspolitischen Herrschaftsanspruch der westlichen Welt über die germanische Welt zu dokumentieren.

Wir sehen darin in dem Schöpfer von Versailles, dem alten Tiger Elemenceau, den letzten westlichen Revolutionär. So wird uns auch der Haß dieses alten Mannes verständlich. Denn hinter diesem Haß ist bereits das Wissen erkennbar, daß der Herrschaftsanspruch neuer Ideen unaufhaltsam ist.

Große Wendungen in der Geschichte, die für Jahrhunderte und Jahrtausende von Bedeutung sind, lassen sich oft in einem einzigen Zeitpunkt erkennen.

So können wir als die Wende zur germanischen Revolution jenen Tag erklären, an dem in München der völkische Revolutionär Adolf Hitler als Protestierender gegen Versailles in die Arena des politischen Kampfes des Europas trat.

Wohl hat das demokratische Deutschland die Ideologie, die im Kriege vernichtet und ausgelöscht wurde, in der Weimarer Verfassung noch einmal als Leiche mumifiziert und dem deutschen Volke aufgezwungen.

Aber die Kräfte des Krieges waren stärker. Als Protest gegen diese Zeit hat der Nationalsozialismus die Anfänge seiner revolutionären Entwicklung gefunden.

Zum Kampf gegen Versailles und als Mittel zur Schaffung einer neuen Gemeinschaft des Volkes schuf Adolf Hitler die NSDAP. Heute ist Versailles tot.

Heute ist Deutschland wieder frei.

Eine neue Gemeinschaft ist lebensvolle Tatsache.

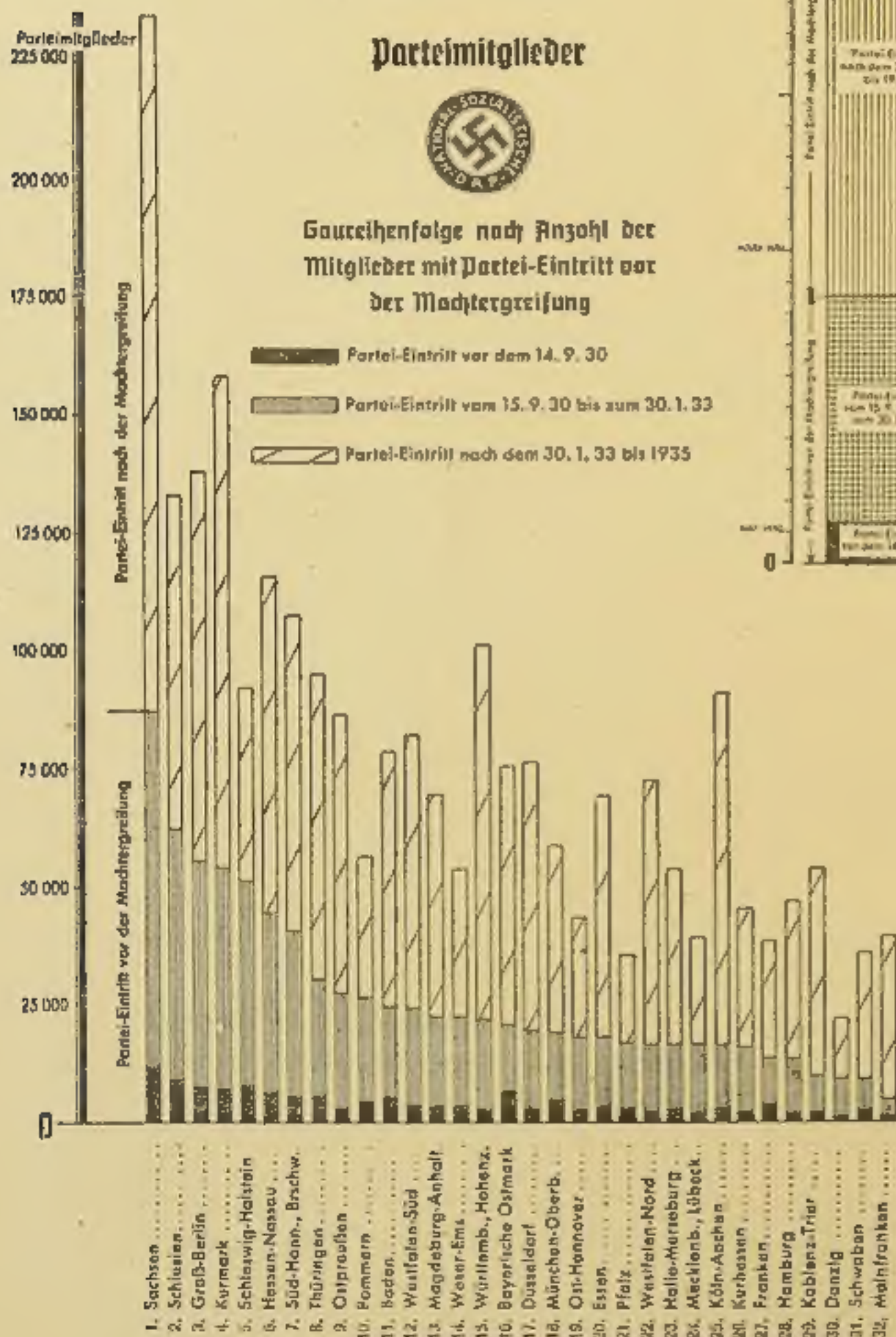
Die Partei hat sich bewährt und sie wird sich weiterbewähren; als Herz des neuen und ewigen Volkes und als Herz des germanischen Reiches deutscher Nation.

Die Entwicklung der Partei in Zahlen:

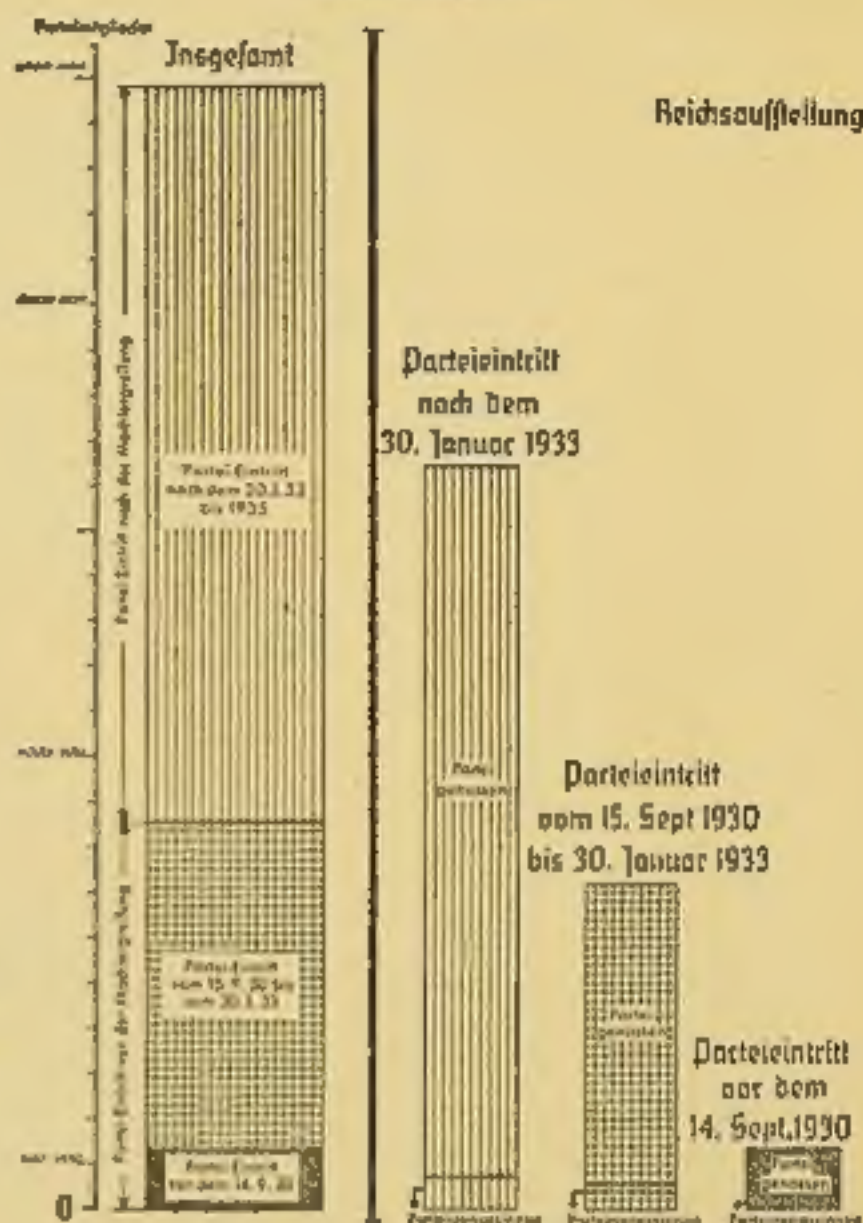
In der Mitgliederaufnahme vor der Machtergreifung standen an erster Stelle die Gaue:

Sachsen	mit 87079 oder 10,5 v. H.
Schlesien	62644 „ 7,4 „
Groß-Berlin	55604 „ 6,5 „
Rheinmark	54548 „ 6,4 „
Schleswig-Holstein ...	51543 „ 6,1 „

der Gesamtmitgliedschaft vor der Machtergreifung.



Parteimitglieder



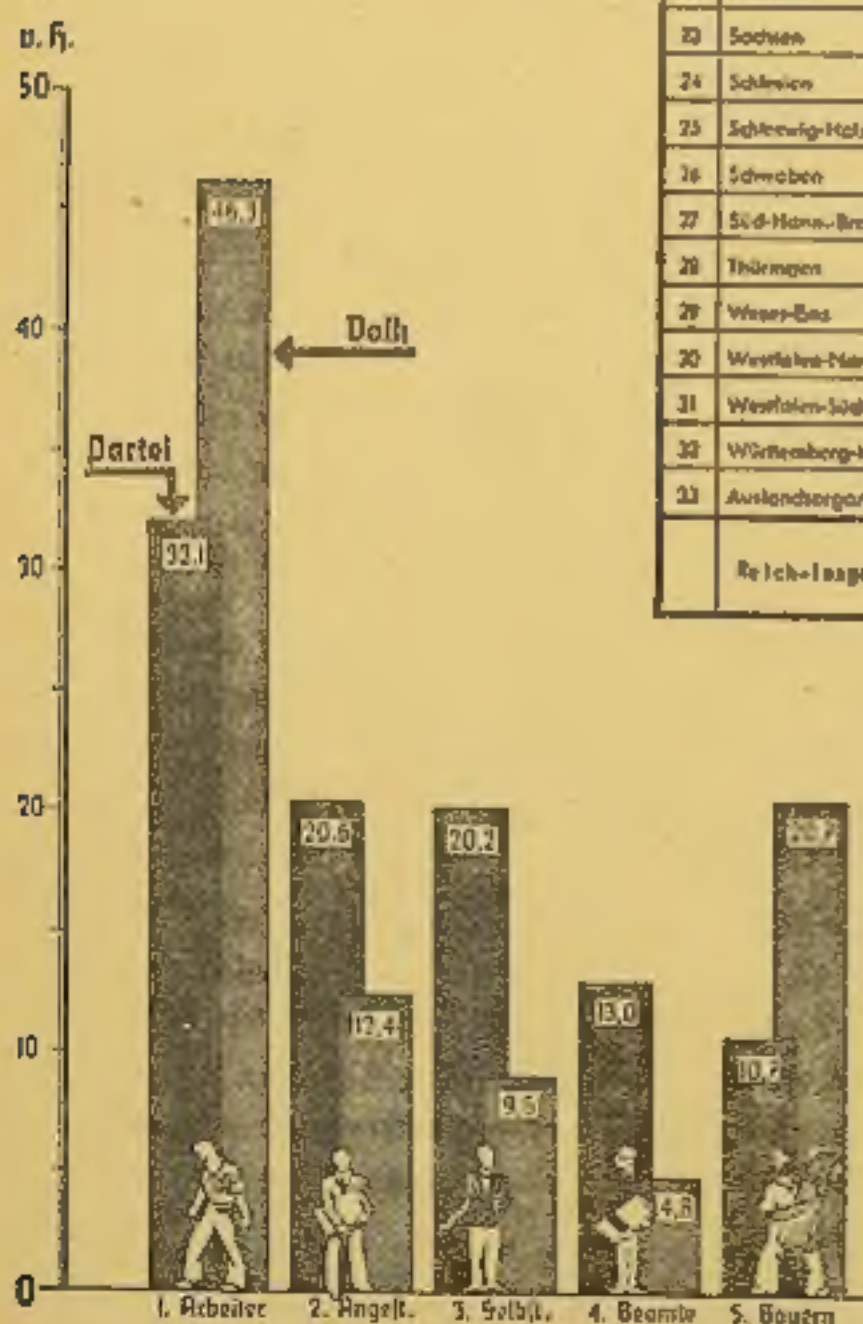
Vor der Machtergreifung zählte die Partei 849 009 Mitglieder, davon waren 5,2 v. H. vor dem 14. September 1930 und 28,8 v. H. bis zum 30. Januar 1933 eingetreten. — Von den abigen Parteimitgliedern waren 64 011 Frauen und 784 998 Männer. Vor dem 14. September 1930 zählte die Partei 7 625 Frauen und 121 938 Männer, also insgesamt nur 129 563 Mitglieder.

Wie verteilen sich in
u. f. die Erwerbspersonen
nach ihrer Stellung im
Beruf in Partei und Volk?

Reichsaufstellung
1935

Berufsstellungen

1. Arbeiter
2. Angestellte
3. Selbständige
 - a) Handwerker
 - b) Kaufleute
 - c) freie Berufe
4. Beamte
 - a) Beamte
 - b) Lehrer
5. Bauern
 - a) Erbhofbauern
 - b) Landwirte und Pächter
6. Sonstige



Parteimitglieder (Männer u. Frauen)								
Nr.	Gau in alpha- bischer Folge	Partei-Eintritt bis zum 14.9.30		Partei-Eintritt v. 15.9.30-30.1.33		Partei-Eintritt nach dem 30.1.33 bis 1935		Insgesamt bis 1935
		Anzahl	v.H.	Anzahl	v.H.	Anzahl	v.H.	Anzahl
		1	2	3	4	5	6	7
1	Sachsen	5 752	6,8	19 154	24,4	53 689	68,8	78 595
2	Bayerische Ostmark	6 288	11,3	14 285	18,9	54 584	72,8	75 157
3	Danzig	462	2,2	8 633	30,4	17 781	56,4	21 876
4	Düsseldorf	2 657	3,4	16 609	22,2	66 810	74,4	76 176
5	Essen	2 671	6,2	19 023	21,8	50 628	74,0	66 322
6	Franken	3 581	8,4	8 937	20,2	24 583	64,4	36 081
7	Groß-Berlin	7 860	8,7	47 744	34,6	81 515	59,7	136 119
8	Halle-Merseburg	2 402	5,8	13 878	28,5	37 060	65,8	53 430
9	Hamburg	1 858	3,5	11 458	24,8	33 388	71,9	46 494
10	Herau-Plessau	6 570	5,7	38 091	32,8	71 046	61,5	115 677
11	Koblenz-Trier	1 785	3,4	7 647	14,8	43 438	81,7	53 210
12	Köln-Aachen	2 470	2,7	13 784	15,2	74 285	82,1	90 419
13	Kurhessen	1 813	4,1	13 848	30,9	28 285	65,0	44 914
14	Kommern	7 224	6,5	47 324	29,9	103 714	65,8	158 262
15	Magdeburg-Anhalt	3 142	4,8	19 797	27,8	46 688	67,5	69 527
16	Mainfranken	954	2,5	3 781	9,4	34 257	88,1	39 002
17	Mecklenburg-Lübeck	1 826	4,8	14 540	36,8	23 089	58,4	39 455
18	München-Oberbayern	4 828	6,2	14 174	24,2	38 877	67,6	56 879
19	Ost-Hannover	2 286	5,3	15 701	30,4	28 158	58,3	45 145
20	Ostpreußen	2 798	3,2	24 727	28,8	54 755	68,2	80 281
21	Pfalz	2 858	2,1	14 038	39,7	18 517	52,2	35 213
22	Pommern	4 150	7,4	22 288	39,8	29 844	53,0	56 282
23	Sachsen	11 383	4,8	75 688	32,3	147 802	67,8	234 873
24	Schlesien	8 118	6,9	33 528	40,2	70 401	52,8	113 047
25	Schleswig-Holstein	7 838	8,8	48 547	47,2	48 787	44,2	97 334
26	Schwaben	2 112	5,9	8 680	19,4	28 736	74,7	39 528
27	Süd-Hann.-Braunschw.	5 362	5,2	35 378	32,8	66 720	62,0	107 460
28	Thüringen	5 448	5,8	24 831	26,2	64 806	68,0	94 979
29	Weier-Ems	3 552	6,8	18 782	34,8	31 510	58,6	53 844
30	Westfalen-Nord	2 078	2,8	14 487	20,0	56 911	77,1	72 167
31	Westfalen-Süd	3 788	4,5	20 514	25,1	57 827	70,4	82 129
32	Württemberg-Hohenz.	2 751	2,8	19 188	19,8	78 131	78,3	100 069
33	Auslandsorganisation							
	Reich-Insgesamt:	129 363	5,2	719 448	28,8	1 816 881	66,8	2 665 692

Die Aufstellung über die Mitgliederstärke der einzelnen Gaue kann nicht als Wertschätzung der Leistungen der Gaue oder zuständigen Leiter untereinander betrachtet werden, da die Voraussetzungen zur Parteiaufnahme während der Kampfzeit in den einzelnen Gebieten ungleich waren.

Idee und Führer!

Jede große Idee tritt — nach Goethe — geistesgebend in die Erscheinung. Jede wahrhafte große Zusammenschau aber ist immer eine geistig-seelische Geburt einer Persönlichkeit. Westensfalls fließen Erlebnisse eines Zeitalters durch wenige einzelne Individuen, — nicht durch Zusammenlegung, sondern weil sie aus der gleichen Sehnsucht, dem gleichen Lebensmythos stammen.

Eine Idee braucht in dieser Welt zur Darstellung einen Leib. Aus diesem Drange entstand der Partisanen ebenso wie die Sirtina und die Neunte Sinfonie. Mensch, Idee und Werk sind eine raumzeitliche, nie zu trennende Einheit geworden. Diese grundsätzliche Einsicht gilt auch da, wo der Mensch sowohl Subjekt wie Objekt ist, wo das menschliche Leben im Fluß ist, wo eine wechselnde Zahl also Darstellung eines Gedankens sein muß. Hier tritt an die Stelle des Werkes der Mensch selbst, mit ihm kommen aber auch die Begriffe Treue und Untreue.

Die nationalsozialistische Bewegung hat ihr eigenes Gesetz, nach dem sie angetreten ist, von den ersten Tagen ihres Daseins an erhalten: Blut und Boden als Voraussetzung alles Wirkens, Persönlichkeit als Krönung eines Volkes, Führung gegenüber demokratischer Gleichmacherei, Endkampf des Gesamtmarxismus, Ablösung der unfähigen Bürgerschaft durch eine neue Auslese der Nation...

Ehe nun eine Idee Formkraft, fortzeugender Typus werden kann, ist sie mit ihrem lebenden Erzeuger untrennbar verbunden. Das ist etwas, was jeder, der selbst Gedanken hat und formt, ganz ohne weiteres begreift, das ist aber auch etwas, was jeder noch so schlichte germanische Charakter ebenso tief unmittelbar fühlt. Wenn also von außen her die Feinde einer organischen Erhebung nun versuchen, die „Größe der Idee“ scheinbar anzuerkennen und Namen als „Schall und Rauch“ bezeichnen, so ist ganz klar, daß wir es hier nicht etwa mit „ideellen“ Beweggründen, sondern mit Hypochondrien zu tun haben, die weder Idee noch große Persönlichkeiten zu begreifen, deshalb auch nicht zu werten vermögen.

Ich habe in meiner Rede auf dem Parteitag 1929 in Nürnberg darauf hingewiesen, daß bei dem großen Zustrom zur NSDAP. so mancher Neuling bald als Redner oder Schriftsteller auftreten würde, ohne die reifliche Umschmelzung durch die Idee des Nationalsozialismus erlebt zu haben. Viele treten ein in dem kindlichen Glauben, in der Partei ein bequemes Forum für ihre Pläne und Pländchen zu finden, da sonst niemand auf sie hören wird. Diese Leute sprechen dann gewöhnlich gern von der „Idee“, wobei sie sich nur die Ausgeburt ihrer Phantasie vorstellen und den Nationalsozialismus nur als Versuchsobjekt dafür betrachten, inwiefern er diesen Ausstrahlungen von allerhand bisher verdrängten Gefühlen angefügt werden kann. Diesen Leuten ist deshalb auch die Persönlichkeit des Führers an sich peinlich, weil hier Idee und Gestalt bereits vorliegen und für Versuche, sich in Pose zu stellen, verdammt wenig Gelegenheit ist. So betont man denn eifrig die „Treue zur Idee“ und zieht dann „geschichtliche“ Beispiele heran, mit denen heranzujonglieren von jeher ein Vergnügen des Kaffeehauses gewesen ist.

Alle größeren Ortsgruppen kennen diese Typen, sie werden in Zukunft mehr als je auf sie achtgeben müssen. Ebe der Nationalsozialismus stahlharte Lehre werden kann, muß er erst vom Führer durch die Flammen der Zeit getragen worden sein. Jeder, der dieser Idee wirklich treu ist, wird deshalb die heutige Unlösbarkeit von Führer und Idee betonen und Leute obengenannter Art entweder in eiserne Fucht zu nehmen oder — falls neben noch heilbarem Ehrgeiz charakterliche Minderwertigkeit vorliegt — auszuschneiden haben.

Gerade die stärksten Persönlichkeiten und die Bemühtesten der nationalsozialistischen Bewegung lehnen es ab, die Partei zu einem öffentlichen Debattierklub hereingeschmeiter Menschen zu machen, die Geschwätz und Problemlösung verwechseln.

In der einmaligen inneren Anerkennung der Idee liegt die Freiheitsäußerung des Nationalsozialisten. Die Treue zu ihr ist dann Treue zu sich selbst. Und die Kraft dieser gemeinsamen Idee stärkt man in der Unterstützung des Führers im Kampf gegen den Verfall unserer Zeit, im Kampf für eine große deutsche Zukunft.



Der Führer weiht 1929 in
Nürnberg die Standarte
Ling unmittelbar nach der
Weihe der Standarte Pfalz

Hier begann der Weg der NSDAP.

Das Sternederbräu-
Geschäftszimmer in
München, Tal 52

„Im ehemaligen Sterneder-
bräu im Tal befand sich ein
kleiner gewölbeartiger Raum,
der früher einmal den Reichs-
räten von Bayern als eine Art
Kneipzimmer gedient hatte.
... Dies wurde unser erstes
Geschäftszimmer.“

Der Führer „Mein Kampf“



Auf Veranlassung des Führers wurde hier im Sterneder-Bräu
München am 1. 1. 1920 die erste Geschäftsstelle der NSDAP
eröffnet

Der erste offizielle Stempel der NSDAP. erhob
die kleine Dienststelle bereits zur
„Hauptgeschäftsstelle“

Nat. soz. Deutsche Arbeiter - Partei
Hauptgeschäftsstelle München
Corneliusstr 12 (Gärtnerplatz)
Telefon 23620 = Postscheide 23319
Geschäftsstunden tägl. 9-12 u 2-6 Uhr.

Aufn.: Hoffmann (2), Hauptarchiv der NSDAP. (1)



Dietrich Eckart

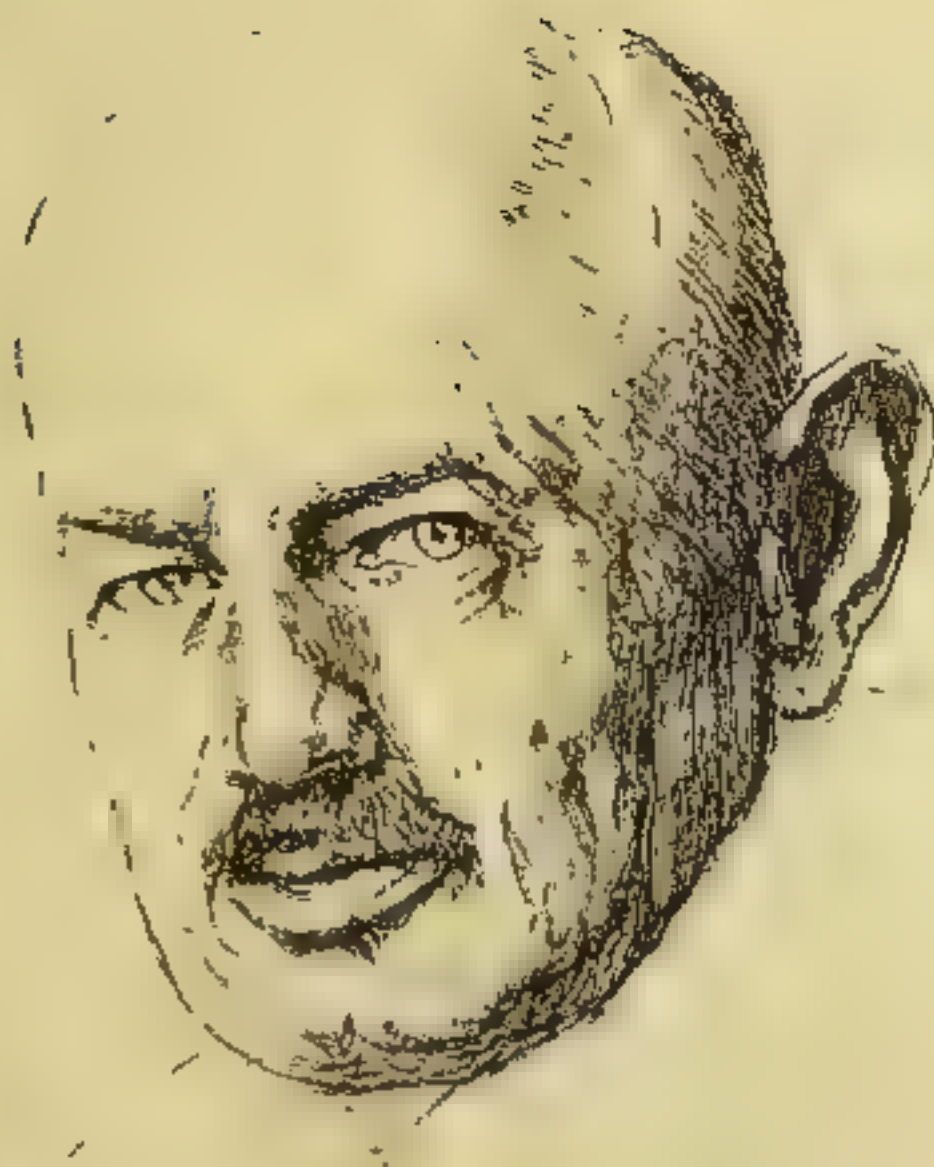
Der als der Besten einer sein Leben dem
Erwachen seines, unseres Volkes ge-
widmet hat im Dichten und im Denken
und am Ende in der Tat

Adolf hit er „Mein Kampf“, letzter Satz

Ju Adolf Hillers Geburtstag am 20. 4. 1923
von Dietrich Eckart

Fünf Jahre Not, wie noch kein Volk sie litt!
Fünf Jahre Not, Geblüge der Gemeinheit!
Verlichtet, was an stolzer Blut und Reinheit,
was uns an Größe Bismarck einst erstellt!
Und doch — auch wenn der Erde noch so würgt —
es war doch, war doch — aber ist's Legende? —

Es war doch deutsches Land? Und doch dies Ende?
Nicht eine Kraft mehr, die uns Sieg verbürgt!
Die Herzen auf! Wer sehen will, der sieht!
Die Kraft ist da, vor der die Nacht entflieht!



Dietrich Eckart

Die Fahne des Deutschbewußtseins, wie sie einst
Martin Luther fromm und bewußt in die Hand
genommen hatte, die dann in der Hand Feindlichs
des Einzigen flatterte, niederlank, von Bismarck-
Mothie wieder hochgekliffen wurde, sie wurde von
jungen und doch strengen H. St. Chamberlain hin-
übergerettet ins 20. Jahrhundert.

Alfred Rosenberg

Houston Stewart Chamberlain

Mein Glaube an das Deutschtum hat nicht einen
Augenblick gewankt, jedoch hatte mein Hoffen —
ich gestehe es — eine tiefe Ebbe erreicht. Sie haben
den Zustand meiner Seele mit einem Schlage um-
gewandelt. Daß Deutschland in der Stunde seiner
höchsten Not sich einen Führer gebiert, das bezeugt
sein Lebendigkeit; dergleichen die Wirkungen, die
von ihm ausgehen, denn diese zwei Dinge — die
Persönlichkeit und ihre Wirkung — gehören zu-
sammen . . .

Chamberlain am 7. 10. 1923 an den Führer

Aufn. Schön (1),
Zeichn. J. Straub





Von der Feldherrnhalle zum Brandenburger Tor

Wäre der 9. November nicht gekommen und hätte der Geist des Nationalsozialismus damals nicht seine Bluttaufe erhalten und wäre damit nicht die endlose Kette der Toten aufmarschiert, so wäre nie das Reich gekommen. Vor der Feldherrnhalle in München trachten die Salven, die das Schicksal Deutschlands bedeuteten. Menschen sanken mitten in einer Welt, die das Leben Deutschlands verneinte, für Deutschland ins Grab. Das war kein Sterben im üblichen Sinne, das war ein Säen des Lebens . . .

Es ist nicht nur unsere Aufgabe, sondern ein selbstverständliches Bedürfnis für uns, uns mit diesen Toten vom 9. November zu verbinden. Wer seine Toten vergißt, hat zu gleicher Zeit sein eigenes Leben ausgelöscht. In dem Bekenntnis zu den Toten vom 9. November hat das deutsche Volk sich selbst das Leben wiedergegeben und sich verjüngt.

Es möge doch das gesamte Abendland bedenken, daß, wenn im jetzigen Deutschland nicht unter Adolf Hitler der Nationalsozialismus entstanden wäre, der Bolschewismus als selbstverständliche Folge der Politik der vergangenen fünfzehn Jahre gekommen wäre. Die rote Welle von Rußland hätte einfach ganz Deutschland überflutet und dann nicht vor den Toren Frankreichs haltgemacht. Sie wäre über das Meer nach England gesprungen. Nichts hätte sie mehr aufgehalten. Wären der deutsche Arbeiter und Bauer, der primitive deutsche Mensch, nicht Nationalsozialisten geworden, auf den Kanzeln in Deutschland würde nicht mehr gepredigt werden, wahrhaftig, Kultur, Gerechtigkeit und alles Edle wären in der roten Blut untergegangen. Wäre Hitler nicht gekommen, dann wären wir heute vielleicht schon von unseren Kindern getrennt, die

in irgendeiner bolschewistischen Erziehungsanstalt zu Massenmenschen herangebildet werden.

Wenn wir zwei Jahrtausende deutscher Geschichte zusammenziehen könnten und nun theoretisch die Wahl hätten, wann wir leben wollten, so glaube ich, daß jeder deutsche Mensch nur unsere Zeit wählen müßte, denn in dieser Umbruchzeit geht es um das Gemalgte, um die Entscheidung, ob sich Deutschland zum Leben hinwendet oder absinken und sterben soll. Wir jetzt Lebenden sind diejenigen, in deren Hand es gelegen ist, diesen Umbruch zur Wirklichkeit zu machen. Zweitausend Jahre hatte man die deutsche Seele eingesperrt. Hitler hat den Käfig aufgemacht; der deutsche Adler ist in Freiheit gekehrt und bewegt sich dem Licht entgegen.

Mag der Himmel uns an Glück auf dieser Welt, an Geld, an Ehre, Titel und Rang schenken, was er will, der gute Nationalsozialist wird, wenn er vor die Frage gestellt wird, was ihm lieber sei, die zehn Kampfsjahre oder all das andere, immer noch diesen Kampfsjahren greifen, weil in ihnen tausendmal mehr Lebens- und Entwicklungskraft steckt als in den vielen Jahren vor- und nachher.

Die Zeit, in der es Prügel gegeben hat, in der man das Leben einsehen mußte, war eine stolze und zugleich inhaltsreiche Zeit für den Nationalsozialismus. Hätten hinter dem Nationalsozialismus nicht der Wille und die Entschlußkraft gestanden, unsere Politik und Weltanschauung, auch, wenn es sein muß, brachial, mit der Faust, durchzukämpfen, dann hätten wir unser Ziel nie erreicht.

Es war die schönste Zeit meines Lebens, als die Bewegung verfolgt und verpöthet und nur von einem kleinen Haufen getragen wurde und trotzdem unzerstör-

bar im Glauben war. Wir kämpften aus rein weltanschaulichen Erwägungen heraus, aus dem einfachen Grunde, weil der damalige Zustand unser Volk tötete und weil der kommende Nationalsozialismus unserem Volke Leben und Rettung geben würde.

Ich sagte mir damals: Wenn die Bewegung nicht siegt, dann ist der Sinn der Weltgeschichte verfehlt, dann gilt das Prinzip nicht mehr, daß das Gute letzten Endes den Sieg davontragen muß. Wir siegten, weil wir nicht nur das große Ideal im Herzen trugen, sondern weil wir daran glaubten, daß wir ihm zum Sieg verhelfen würden. Und wenn ich auch heute noch mit meiner Zahne ganz allein durch die Straßen laufen müßte, ich würde es in dem Glauben tun, daß ich doch noch siegte. Das war das Geheimnis unserer Bewegung: der feste Glaube, daß wir uns auf dem rechten Wege befinden, und die wundervolle Überzeugung, daß das Leben jetzt wieder einen Sinn hat, nämlich den, daß es uns gleichgültig sein kann, wie es uns persönlich geht, daß es nebensächlich ist, ob wir Not leiden und uns mühen und plagen müssen, denn wir bauen an der Zukunft unseres Volkes. Wir haben auf Grund unseres Verge vererbenden Glaubens den Sieg errungen.

Maßlos und schwer war es für die Nationalsozialisten, die gegen Massen marxistischer und bolschewistischer Weltanschauung zu durchstoßen. Wir fuhren ganze Wagenladungen voll von Staudenbündel und Verblüdung auf den Schutthaufen der Vergangenheit und verbrannten auf einem Scheiterhaufen Klassenkampf, Egoismus, Geldgier und Habgier. Immer laubere wurde die Baustelle, bis endlich der letzte Spul des alten Verfalls früherer Parteien, falscher Gesellschaftsmeinungen und Weltanschauungen und einer überhöhten, intellektualistischen Bildung verschwunden war und ganz von neuem der Bau des

Staates und Reiches, gegründet auf dem ewigen Baugrund Rasse und Seele, Volk und Gott, beginnen konnte. Die heutige Zeit ist ausgefüllt durch den Begriff, ja durch den weltlichen Befehl: Aufbau!

Hitler streich mit einem eisigen Magneten über das deutsche Volk hinweg. Die magnetischen Kräfte waren Rasse, Führertum, Gleichberechtigung, Ehre, Glaube, Treue, Wille und Religiosität. Alles, was diese Worte in sich hüllte, sprang auf den Magneten an.

Die Menschen kamen zum Nationalsozialismus, weil er, keine Weltanschauung, seine Organisation und sein Wirken in der Öffentlichkeit dem innersten Wesen des deutschen Menschen entsprechen . . .

Die Verbundenheit der alten Kämpfer, die sich aus ihrem Idealismus ableitet, soll sich allmählich dem ganzen deutschen Volk mitteilen. Man muß das Gedankengut des Nationalsozialismus voll und ganz in sich aufnehmen, so daß es Bestandteil des eigenen Ich wird.

Wir werden nicht ruhen, bis der letzte deutsche Mensch nationalsozialistisch ist. Ich bin überzeugt, daß die Größe der Leistung Adolf Hitlers und seiner Bewegung noch alle zu uns reifen wird. Alle Deutschen sollen werden, was wir von jeher waren: Kämpfer für das Volk und Diener der Gesamtheit. Es muß noch heute unsere Aufgabe sein, den großen Volksgedanken, die Volksgemeinschaft täglich neu zu erobern. Wir wollen nicht mehr fragen: Was hast du gestern getan?, sondern: Was tust du jetzt für Deutschland? Den Idealismus kann man jederzeit und heute sogar in erhebtem Maße beweisen. Darum schalte sich jeder in unsere Bewegung ein! Wir werden freudig und dankbar mit ihm zusammenarbeiten, zu seiner Freude, zum Wohle unseres Volkes und zu Ehren unseres Führers.



Denke ich an die Zeit zurück, da ich vor elf, zwölf, dreizehn, vierzehn, zwanzig, dreißig und fünfzig Menschen sprach, da ich nach einem Jahr vierundsechzig Menschen für die Bewegung gewonnen hatte, an die Zeit, da unser kleiner Kreis sich immer mehr erweiterte, dann muß ich gestehen, daß das, was heute, da ein Millionenstrom deutscher Volksgenossen in unserer Bewegung mündet, geschaffen ist, etwas einzig Dastehendes in der deutschen Geschichte darstellt.

Der Führer am 27. 2. 1932



Dr. Hans Volz:

Das Werden der Partei

Adolf Hitlers Jugendjahre

„Als glückliche Bestimmung gilt es mir heute, daß das Schicksal mir zum Geburtsort gerade Braunau am Inn zuwies . . . In diesem von den Strahlen deutschen Märtyrertums vergoldeten Aunkabtden, bayerisch dem Daut, österreichisch dem Staate nach, webten am Ende der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts meine Eltern.“

Hier wurde Adolf Hitler als Sohn des österreichischen Zollbeamten Alois Hitler mit Klara, geb. Pölzl, am 20. April 1889 geboren.

„Nur wenig haßte aus dieser Zeit noch in meiner Erinnerung, denn schon nach wenigen Jahren mußte der Vater das liebgewordene Grenzstädtchen wieder verlassen, um unabwärtis zu gehen und in Passau eine neue Stelle zu bezieben; also in Deutschland selber (1892 Schriftstg.!) . . . Allein das Los eines österreichischen Zollbeamten hieß damals häufig „wandern“. Schon kurze Zeit später kam der Vater nach Linz und ging dort auch endlich in Pension (1895 Schriftstg.!) . . . Er kaufte in der Nähe des österreichischen Marktfleckens Lambach ein Gut, bewirtschaftete es und lehrte so im Kreislauf eines langen, arbeitsreichen Lebens wieder zum Ursprung seiner Wäter zurück“ („Mein Kampf“, Seite 1—3).

1899 siedelt er nach Leonding bei Linz über, wo die Familie bis zum Tode des Vaters wohnen bleibt; in diesem Jahre (1903) zieht die Mutter mit den Kindern nach Linz. Hier vollzieht sich in dem jungen Hitler eine innere Wandlung, der „kleine Nadelstichführer“ wird revolutionärer Rationalist, denn „er lernte die Geschichte ihrem Sinn nach verstehen und begreifen“.

Seine Berufspläne, die ihn in starken Gegenjat zum Vater brachten, wurden durch den plötzlichen Tod des Vaters und, fünf Jahre später, durch den Tod der Mutter vereitelt.

Lehrjahre in Wien und München 1908—1914

„Einen Koffer mit Kleidern und Wäsche in den Händen, mit einem unerschütterlichen Willen im Herzen, fuhr ich so nach Wien. Was dem Vater fünfzig Jahre vorher gelungen, hoffte auch ich dem Schicksal abzurufen, auch ich wollte etwas werden,

allerdings auf keinen Fall Beamter“ („Mein Kampf“, Seite 17).

Unermüdet ist Hitler in Wien tätig. Während er als Baubandwerker, Zeichner und Aquarellist arbeitet, um sich sein Brot zu verdienen, studiert er in jeder freien Stunde soziale, wirtschaftliche und politische Fragen und kommt so zu einer festfundierten Weltanschauung, er wird Sozialist, Nationalist und Antisemit.

Am 24. April 1912 erfüllt sich sein schulischer Wunsch. Adolf Hitler kommt nach München, wo er sich besonders mit außenpolitischen Fragen beschäftigt („Mein Kampf“, 1. Band, 2. und 4. Kapitel).

Hitler als Frontkämpfer

2. August 1914: Ausbruch des Weltkrieges — Hitler unter der begeisterten Menschenmenge vor der Feldherrnhalle in München

3. August: Besuch um Eintritt in die bayerische Armee an König Ludwig III. Dieses Besuch wurde zu Hitlers größter Freude schon am nächsten Tage genehmigt; so daß er bereits am 16. August als Kriegsfreiwilliger dem bayerischen Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 16 (Regiment List) beitratt, das sich später durch seinen heldenmütigen Kampf in Flandern unvergänglichen Ruhm erwirbt. Diesem Regiment gehörte er bis Kriegsende an und kämpfte in seinen Reihen in 48 Schlachten an der Westfront. Am 10. Oktober ruft das Regiment List ins Feld.

2. Dezember 1914: Hitler mit dem E.K. II. Klasse ausgezeichnet (wegen Tapferkeit und hervorragendem Einsatz des Meldegängers beim Sturm auf den „Davenwald“ bei Wuttschaete).

27. Oktober 1915: Beförderung zum Gefreiten.

7. Oktober 1916 in der Somme Schlacht bei Parque verwundet (ein Granatstücker riß ihm den Oberschenkel auf) — das Regiment List meldete nach dieser Schlacht an Toten, Verwundeten und Vermissten 26 Offiziere und 1078 Unteroffiziere und Mannschaften. — Hitler kommt ins Lazarett nach Weiling i. b. Mark; aber im Frühjahr 1917 richtet er ein Gesuch an sein Regiment. „Ich bin vom Lazarett seit zwei Tagen entlassen . . . ich bitte genehmigt, mich sofort anzufordern, ich möchte wieder

zum Regiment. Ich will nicht in München sein, wenn meine Kameraden am Feind liegen."

Am 5. März 1917 kehrt er wieder an die Front zurück.

Ende 1916 wird Hitler zum Übertritt ins österreichische Heer aufgefordert. Er lehnt ab, daraufhin wird ihm die österreichische Staatsangehörigkeit entzogen.

17. September 1917: Hitler wird mit dem Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

9. Mai 1918: Er erhält eine Regimentsbeileidigung für hervorragende Tapferkeit vor dem Feind in den Kämpfen bei Fontaines.

18. Mai: Verwundetenabschied in Schwarz.

4. August 1918: Hitler erhält das E.K. I. Klasse. (Im Kampf um den Brückenkopf von Mondibier hat er eine wichtige Meldung nach vorn zu bringen. Als er in den völlig verschossenen Gräben anlangt, sieht er sich plötzlich einem Trupp Franzosen gegenüber. Geistesgegenwärtig überblickt er blitzartig die Situation. Das Gewehr im Anschlag ruft er den Franzosen in ihrer Muttersprache zu: „Rendez-vous, toute defense est inutile – une compagnie est derrière moi!“ – „Ergebt euch, jeder Widerstand ist zwecklos, eine Kompanie steht hinter mir!“ Die Franzosen strecken die Waffen und Hitler führt ganz allein 15 Mann und 1 Offizier als Gefangene zurück.) In dem Antrag des Regimentskommandeurs vom 31. Juli 1918 heißt es: „Hitler ist seit Ausmarsch beim Regiment und hat sich in allen mitgemachten Gefechten glänzend bewährt. Als Meldegänger leistete er sowohl im Stellungskrieg als auch im Bewegungskrieg Vorbildliches an Kaltblütigkeit und Schneid und war stets freiwillig bereit, Meldungen in schwierigsten Lagen unter größter Lebensgefahr durchzubringen. Nach Abreißen aller Verbindungen in schwierigen Gefechtslagen war es der unermüdlichen und opferbereiten Tätigkeit des Hitler zu verdanken, daß wichtige Meldungen trotz aller Schwierigkeiten durchdringen konnten ... Ich halte Hitler für vollends würdig der Auszeichnung mit dem E.K. I. Klasse."

25. August 1918: Dienstausrückung 3. Klasse.

14. Oktober 1918: In der Pyrenäenschlacht bei Montagne erhält Hitler eine schwere Giftkreuzgasvergiftung, an der er vorübergehend erblindet. „Es gab schwere Verluste. Auch Hitler wurde plötzlich von einem qualenden, brennenden Schmerz erfasst, der sich immer mehr steigerte. Er schleppte sich noch ans Ziel, überbrachte seine Meldung – seine letzte im Kriege –, dann mußte er erblindet ins Lazarett eingeliefert werden" (Boubler). Im Reservelazarett zu Poiewall (21. Oktober bis 19. November 1918) erhält er die niederichmetierende Nachricht von der Novemberrevolution.

Hitler beschließt, Politiker zu werden

In der tiefsten Not des Vaterlandes beschließt der kriegsverwundete Gefreite im Lazarett zu Poiewall, Politiker zu werden. Ende November 1918 kommt



Die erste Hakenkreuzflagge der NSDAP.

er wieder zu seinem Ersatzbataillon und von dort ins Lager Traunstein, wo er bis März 1919 bleibt.

Am 6. April 1919 wurde in München die Kätektatur verkündet, deren Zentralkomitee am 27. April Hitler wegen „gegenrevolutionärer Bestrebungen“ durch Notarmisten verhaften lassen will. Dieser Anschlag mißlingt durch seine persönliche Tapferkeit.

Am 2. Mai 1919 wird München von der Käteherrschaft befreit. Hitler wird in die Untersuchungskommission über die Revolutionsvorgänge beim 2. Infanterieregiment kommandiert; infolge seines politischen Auftretens zum „Bildungsoffizier“ des 1. bayerischen Schützenregiments 41 ernannt. Damit beginnt seine eigentliche politische Tätigkeit. Vorübergehend plant er die Gründung einer „Sozialrevolutionären Partei“. Im Mai 1919 hört er in einem Kursus erstmalig Gottfried Feder über „Brechung der Zinsnechtheit“ sprechen.

1919

Die „Deutsche Arbeiterpartei“ (1919)

Die „Deutsche Arbeiterpartei“ (DAP; ursprünglich: „Deutscher Arbeiterverein“) gründet am 5. Januar 1919 zusammen mit dem Schriftsteller Karl Harrer im „Fürstentelberhof“ in München der Schlosser Anton Drexler; Vorsitzender der „Reichsorganisation“ der „Deutschen Arbeiterpartei“ ist Harrer, Vorsitzender der Münchner Ortsgruppe Drexler. Daneben hat Drexler im Winter 1918/19 den „Politischen Arbeiterzirkel“ geschaffen. Im Sommer 1919 kommt der völkische, antisemitisch eingestellte Dichter Dietrich Eckart (* 23. März 1868), der ähnliche Ziele verfolgt, mit der „Deut-

ischen Arbeiterpartei" in Verbindung, stellt sich ihr für Vorträge (erstmalig am 15. August) und sonstige Mitarbeit zur Verfügung und gibt seinen Plan einer „Deutschen Bürgervereinigung“ auf; starker Einfluß auf die geistige Gestaltung der Partei. Seit dem 7. Dezember 1918 gibt Edart die gegen die Novemberverbrecher, das Judentum und die Zinsluchschenschaft gerichtete Wochenchrift: „Auf gut deutsch" heraus unter Mitarbeit Alfred Rosenbergs und Gottfried Febers. Am 12. September 1919 befehlt Hitler im dienstlichen Auftrage eine Versammlung der damals noch völlig unbekannten

Am 24. Februar 1920 haben wir es gewagt, die Bevölkerung dieser Stadt aufzurufen in diesen Saal für eine neue Partei, mit einem neuen Programm, mit neuen Männern, die alle unbekannt waren. Ein Teil kam herein, empört über diese Frechheit. Wir waren selbst entsetzt über unsere eigene Kühnheit.

Wird einer von uns in diesem Saal sprechen können? Wird er das Lampenfieber bekommen und nach dem zehnten Satz zu stocken beginnen und unter Tönen und Pfeifen heruntergehen müssen? Deshalb ist uns dieser Saal heilig und in ewiger Erinnerung, weil es uns gelungen ist. Als wir herein kamen, waren Gegner da von den roten Brüdern und Indifferenten, lauter Feinde. Als erster sprach Dr. Dingeldey. Dann hatte ich die Ehre, zum erstenmal zu reden vor einer großen Menschenmenge. Ich hatte noch nicht zehn Minuten gesprochen, da brüllte es in ununterbrochenen Zwischenrufen. Ein ganz kleiner Trupp meiner treuesten Anhänger griff manchmal dazwischen, manchmal bligten Seitengewehre auf. Wir haben uns nach zwei Stunden langsam durchgeseht. Ich werde es nie vergessen, als wir unser Programm zum erstenmal vorlasen und die Leute aufforderten: „Nun habt den Mut und seid dagegen!" Alles, was später geschah, war nicht so schwer wie dieser erste Schritt.

Der Führer am 24. Februar 1928.

„Deutschen Arbeiterpartei". Kurz darauf (16. September) als siebentes Mitglied des „Arbeiterrates" und der „Deutschen Arbeiterpartei" auszuwählen. Damit beginnt erst die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung. Hohe Tätigkeit Hitlers als Propagandist und Versammlungsredner (seit 10. Oktober

Die Versammlungen wuchsen von 7 auf 11, 13, 17, 23, 34 Besucher. Auf der ersten größeren Versammlung (111 Besucher) wird die erste öffentliche Versammlungsrede Hitlers zu einem großen Erfolge. In weiteren Versammlungen im Oktober im Eberlbräukeller wächst die Besucherzahl auf 170. Erste gegnerische Störungsversuche werden zurückgewiesen. Wieder starke rednerische Erfolge Hitlers. Auf sein Betreiben folgen noch größere Versammlungen im „Deutsches Reich", Äußere Dacherer Straße. Die Besucherzahl wächst bis Ende des Jahres 1919 auf über 400. (Siehe „Mein Kampf", 1. Band, 12. Kapitel.)

1920

Die Frühzeit der NSDAP. (1920–1923)

1. Januar: Auf Hitlers Betreiben wird die erste Geschäftsstelle der Partei (im Sternederbräuhaus) errichtet; Rudolf Schunler als erster Geschäftsführer angestellt; 64 eingeschriebene Mitglieder.

5. Januar: Harrer († 5. September 1926) tritt als erster Vorsitzender der „Deutschen Arbeiterpartei" zurück; Drexler wird sein Nachfolger; Hitler behält die Leitung der Propaganda vor („Werbeobmann").

24. Februar: Erste Massenversammlung der Partei (im Festsaal des Hofbräuhauses in München). Hitler verkündet und erläutert mit durchschlagendem Erfolge vor 2000 Hörern die 25 Thesen des von ihm, Drexler und Feber ausgearbeiteten Programms der „Deutschen Arbeiterpartei" (seit Frühjahr [vor 4. März] 1920 „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei" [NSDAP]). Ein Sprengungsversuch marxistischer Geister wird rasch unterdrückt. Emil Maurice (erst E.S.-Standartenführer) schafft eine kleine, tatkräftige und draufgängerische „Ordnertuppe" zum Schutz der nationalsozialistischen Versammlungen.

13.–17. März: Kapp-Putsch; Hitler flieht mit Edart nach Berlin, um in die Politik einzugreifen; bei seiner Ankunft ist das Unternehmen schon gescheitert.

1. April: Hitler scheidet aus dem Militärdienst (Schützenregiment Nr. 41) aus.

18. April: In Rosenheim Gründung der ersten Ortsgruppe der NSDAP. außerhalb Münchens.

7./8. August: Tagung der nationalsozialistischen Parteien in Salzburg; Eintritt der NSDAP. in die am 8. Dezember 1919 gebildete „Zwischenstaatliche nationalsozialistische Kanzlei des deutschen Sprachgebietes" (unter Dr. Walter Riehl-Wien), in der außer der NSDAP. Hitlers in München vertreten sind.

Deutsche Nationalsozialistische Partei in den Sudetenländern und Österreich; in Böhmen im Nov. 1903 als „Deutsche Arbeiterpartei Österreichs" gegründet, seit dem Wiener Parteitag vom 2. bis 4. Mai 1918 Name in: „Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei Österreichs" geändert; nach dem Zerfall der Donaumonarchie Teilung der Partei in zwei Zweige: „Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei (NSDAP.) in den Sudetenländern" unter Hans Knirsch († 6. Dezember 1933) und Rudolf Jung (mit dem „Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund" und seit Anfang 1926 der „Ordnertuppe" [O.T.], dem späteren „Versammlungsschul" [V.S.], 1929 zum „Volkskörperverband" umbenannt) und in die „Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei Österreichs" unter Dr. Walter Riehl (nebe hierin auch die Darstellung Schunlers vom Oktober 1937 „Volksstum gegen Habsburg" und A. Eiser „Vorläufer des Nationalsozialismus", Eritl-Verlag, Wien. Schriftleitung).

Deutsch-Sozialistische Partei (DSP.; im Sommer 1919 in München als „Deutsch-sozialistische Arbeits-



Reichsleiter Max Amann

„Es ist das unausweichliche Verdienst dieser Kaufmann, ich wirklich unvollständig gebildeten ersten Geschäftsführers der Bewegung, in die Parteibetriebe Ordnung und Sauberkeit hineingebracht zu haben.“
Zehner 7 d. NSD v. J. Strauch (Hans Hitler, „Mein Kampf“)

gemeinschaft“ [unter Hans Georg Bräutigam] gegründet, unter dem Diplomingenieur Alfred Brunner in Düsseldorf; Sitz in Hannover); der hauptsächlichste Vertreter dieser Partei, Julius Streicher in Nürnberg, schließt sich mit seiner antisemitischen Bewegung am 2. Oktober 1922 der NSDAP. bei Gründung von deren Nürnberger Ortsgruppe an (seine Zeitung „Der Stürmer“ erscheint seit 16. April 1923).

29. September bis 11. Oktober: Hitler spricht anlässlich der ersten Nationalratswahl (17. Oktober) erstmalig in Versammlungen in Deutschösterreich (Innsbruck, Salzburg, Wien, St. Pölten).

Sommer 1920: Adolf Hitler entwirft und verleiht seiner Bewegung ihre Embleme: das Hakenkreuzbanner, die Armbinde und das Partesabzeichen. (Siehe „Mein Kampf“, 2. Band, 7. Kapitel.) Zwei Jahre später erhält die Sturmabteilung die ersten Standarten, gleichfalls eine Schöpfung Hitlers.

17. Dezember: Mit Eckarts Hilfe erwirbt Hitler für die NSDAP. als erste nationalsozialistische Zeitung die bisher volkreiche Halbwochenzeitung „Völkischer Beobachter“; bis 28. Juni 1919 erscheint die Zeitung wöchentlich, seit 2. Juli halbwöchentlich, seit 9. August daneben Reichsausgabe unter dem Titel „Völkischer Beobachter“; ab 8. Februar 1923 Tageszeitung.

1921

21. Januar: Auf der Generalmitgliederversammlung der NSDAP. in München Wiederwahl des bisherigen Vorstandes: Erster Vorsitzender Anton Drexler, zweiter Vorsitzender Oskar Körner († 9. November 1923). Damals hat die NSDAP. knapp 3000 eingeschriebene Mitglieder; vom 24. Februar 1920 bis zum 21. Januar 1921 hielt die Partei in München 46 öffentliche Massenversammlungen ab.

3. Februar: Erste Massenversammlung der NSDAP. im Zirkus Krone in München als Protestversammlung gegen das Pariser Diktat (269 Milliarden Goldmark verlangt); außer Eckart spricht Hitler vor etwa 6500 Hörern über das Thema: „Zukunft oder Untergang“. (Siehe „Mein Kampf“, 2. Band, 8. Kapitel.)

29. Juli: Nach schweren Auseinandersetzungen in der Parteileitung und heftigen Intrigen gegen Hitler wird dieser auf der außerordentlichen Generalmitgliederversammlung der NSDAP. zum 1. Vorsitzenden und Oskar Körner zum 2. Vorsitzenden sowie Drexler zum lebenslänglichen Ehrenvorsitzenden der NSDAP. gewählt; durch neue Satzungen erhält Hitler besondere Vollmachten. Reorganisation der Partei; Verantwortlichkeitsprinzip (Arbeitsstellung) an Stelle der Mehrheitsentschlüsse des Parteiausschusses.

1. August: Max Amann, Hitlers Geldweibel aus dem Weltkrieg, zum Geschäftsführer der Partei ernannt (bis zum 9. November 1923), ab April 1922 auch die Geschäftsführung des Verlages des „Völkischen Beobachters“; seit September 1922 Völkischer Reichsvertreter der Geschäftsführer.

3. August: Gründung der SA, als einer Schutz- und Propagandabruppe der NSDAP. Marineleutnant a. D. Albinich, Mitglied der am 1. März 1919 gegründeten „Brigade Ehrhardt“, von Ehrhardt Hitler als Organisationschef zur Verfügung gestellt, er erteilt im Hitlers Auftrag einen Aufruf zum Eintritt in die neugegründete „Turn- und Sportabteilung der NSDAP.“ Einziges Kennzeichen ist die Hakenkreuzarmbinde.

11. Oktober: In Zwickau gründet Fritz Tietmann die erste Ortsgruppe der NSDAP. außerhalb Bayerns.

1. November: Größere Geschäftsstelle der NSDAP. in München, Corneliusstraße 12, errichtet. Schaffung zentraler Mitgliederkartei.

4. November: Saalshlacht anlässlich einer Versammlung der NSDAP. im Hofbrauhaus in München, in der Hitler über das Thema: „Wer sind die Mörder?“ spricht. 46 Mitglieder der SA schlagen 300 Marxisten, die die Versammlung sprengen wollen, mit dem Erfolg aus dem Saale, daß in München bis zum 9. November 1923 keine nationalsozialistische Versammlung mehr gestört wird. (Siehe „Mein Kampf“, 2. Band, 7. Kapitel.)

8. Dezember: Hitler nimmt in Berlin am „Nationalen Klub“ erstmalig mit norddeutschen nationalen

Kreuzen (u. a. Vereinigte Vaterländische Verbände Deutschlands) Fühlung.

1922

29./30. Januar: Parteitag und Generalversammlung der NSDAP in München, eine Anzahl auswärtiger Ortsgruppen der Partei ist vertreten, damals umfaßt die NSDAP. rund 6000 eingeschriebene Mitglieder. Vom 24. Februar 1920 bis 30. Januar 1922 hielt die Partei in München 81 öffentliche Massenversammlungen ab.

8. März: Hitler gründet den „Jugendbund der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei“ (Aufruf im „Völkischen Beobachter“).

17. März: Die bayerische Regierung Verheißung plant Hitlers Ausweisung.

29. März: Erster Vortrag Hitlers in Berlin im „Nationalen Klub“.

24. Juni bis 27. Juli: Hitler im Gefängnis; im Januar zusammen mit Hermann Eiser und Oskar Kerner wegen „Landfriedensbruchs“ wegen der Sprengung einer Versammlung des „Bavernbundes“ (Ingenieur Ballerstedt) vom 9. August 1921 zu drei Monaten Haftstrafe verurteilt, zur den Straftat erhält Hitler Bewährungsfrist.

16. August: Hitler spricht auf der Nischenfundgebung der vaterländischen Verbände zusammen mit den Nationalsozialisten (circa 60 000 Menschen) gegen das Republikstiftungsgesetz (wegen der Erschießung Rathenows am 24. Juni) auf dem Königsplatz in München.

14./15. Oktober: „Deutscher Tag“ in Koburg, 400 SA-Männer aus München und anderen bayerischen Orten unter Führung von Hitler und Klotzsch in schwerem Straßenkampf mit dem roten Terror führt große Vorhänge der Partei nach Nordbavarn. (Siehe „Mein Kampf“, 2. Band, 9. Kapitel.)

9. November: Zusammenkunft der NSDAP, des Bundes „Bavarn und Nord“ und anderer in den „Vereinigten Vaterländischen Verbänden (VVB) „Bavarn“ im Hofbrauhaus in München (bis zum 14. Januar 1923. Plakat des Kubelstempels und Plakats der „Nationalen Einheitsfront“).

15. November: Verbot der NSDAP in Preußen; die am 19. als Fortsetzung gegründete „Großdeutsche Arbeiterpartei“ wird am 10. Januar 1923 ebenso

„Im SA-Zimmer, der einstigen Küche der Wirtschaft, haften der Oberste SA-Kommandeur, Hermann Göring, der Führer des Regiments München, Oberleutnant Brückner, dann eine Anzahl Angestellte und endlich sogar noch die Buchhaltung. Der Pförtner der SA war der frühere Eshaffen, der Schreibisch des Obersten SA-Kommandeurs bestand aus einigen Brüdern, die über dem Ausguss lagen.“

(H. H. Müller in „H. H.“ über den Zustand der Partei im März 1923, in der Zeitschrift „Der Kampf“)

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Erntedankfest! Nationalsozialisten!
Heute! Samstag, 27. Januar 1923 **Heute!**

12 grosse Massenversammlungen

Der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei
in Bayern und Preußen

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
in Bayern und Preußen
am 27. Januar 1923
am 28. Januar 1923
am 29. Januar 1923
am 30. Januar 1923
am 31. Januar 1923
am 1. Februar 1923
am 2. Februar 1923
am 3. Februar 1923
am 4. Februar 1923
am 5. Februar 1923
am 6. Februar 1923

Dr. Adolf Hitler

Dr. Adolf Hitler

Generalversammlung der Partei
am 27. Januar 1923

wie die als Ersatz kurz darauf gebildete „Großdeutsche Bewegung“ der „Deutschvölkischen Freiheitspartei“ verboten.

1923

26. Januar: Aus Sorge vor einem „Putsch“ Hitlers, der sich nicht an der „Nationalen Einheitsfront“ (Deutschnationaler bis Sozialistischer Front) anlässlich des iranischen Aufstandes (11. Januar) beteiligte, verbot die bayerische Regierung Versammlung (vom 8. November 1922 bis 28. Juni 1924 am Rinder) über das rechtserhebende Bayern-Kriegsrecht (am 6. Februar amgehoben) zur Durchführung des nationalsozialistischen Parteitages in München in Verbindung mit der Standartenweihe unter freiem Himmel und der zwölf Massenversammlungen (mit dem Thema: „Was hat zu geschehen und was werden wir Nationalsozialisten!“). Anstatt des Einmarsches der Reichswehr (Generalmajor v. Epp und andere mehr) für Hitler kann vom 27. bis 29. Januar die ungeleitete Durchführung des 1. Reichsparteitags der NSDAP in München erfolgen. Weihe der ersten vier Standarten München, München II, Murburg und Landsbut. Die ersten Garbentzarten der Sturmabteilung in der neuen SA Uniform (Homburg, Wandrade, SA-Musik). Nationalsozialisten, die mit der Eisenbahn aus Norddeutschland nach München fahren wollten, werden auf Veranlassung der roten Thüringer Regierung in Gera verhaftet.

Anfang Februar: Es beginnt die Bildung der „Arbeitsgemeinschaft der vaterländischen Kampfi-

Geflüchteten daraufhin abgesetzten General von Lossow zum bayerischen Landeskommandanten.

30. September: „Deutscher Tag“ in Bayern; Aufmarsch von 4000 SA-Männern vor Hitler; Hitler trifft erstmalig mit Siegfried und Winifred Wagner sowie mit Houston Stewart Chamberlain zusammen.

7. Oktober: Abfall der „Reichsflagge“ (unter Reich) von Hitler und dem „Kampfbund“

11./12. Oktober: Aus nationalsozialistischen Männern der „Reichsflagge“ wird die „Reichskriegsflagge“ gegründet.

Die Erhebung vom 8./9. November 1923

8. November: Am Abend ruft Hitler, gestützt auf die SA (unter Göring), die „Reichskriegsflagge“ (siehe oben) und den „Kampfbund“ (unter Doktor Weber), anlässlich einer Rede Kahrs im Bürgerbräukeller in München im Vertrauen auf die Mitwirkung Kahrs, Lossows und des Polizeiebersten von Seißer sowie der bayerischen Reichswehr und Landespolizei die nationale Revolution und Diktatur aus; Proklamation der provisorischen „Deutschen Nationalregierung“ (an Stelle der für abgesetzt erklärten Reichsregierung und bayerischen Regierung); Hitler, Reichskämmerer, General Ludendorff Reichsverweser und Führer der neuzubildenden Nationalarmee, von Lossow Reichswehrminister, von Seißer Reichswehrminister, Feder Reichsfinanzminister, Generalstaatskommissar von Kahr Landesverweser für Bayern, Oberstaatsgerichtsrat Ernst Pöchner bayerischer Ministerpräsident, Oberamtmann Dr. Wilhelm Frick Polizeipräsident von München; der bayerische Ministerpräsident Knilling in Schutzhaft genommen; Verhaftung mehrerer Minister und Stadträte in München. Die Infanterieschule in München stellt sich unter Führung des ehemaligen Grenzerführers Oberleutnant a. D. Rösch und des Leutnants Robert Wagner (seit 25. März 1925 Gauleiter der NSDAP in Baden) auf Hitlers Seite. 400 Mann der „Reichskriegsflagge“ besetzen das Kriegsministerium (jetziger Reichsinhaber SS. Heinrich Himmler als Fahnenträger). Auf Görings Befehl vom „Stoßtrupp Hitler“ (unter Berchthold) das Gebäude der sozialdemokratischen „Münchener Post“ zerstört (am 28. April 1924: 40 Mitglieder des „Stoßtrupps“ deswegen zu einem Jahr drei Monaten bis zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt). Nachdem Kahr, Seißer und Lossow auf ihr Ehrenwort von Ludendorff freigelassen sind, organisieren sie unter Wortbruch die Niederwerfung der Erhebung; Herbeiehung von aus-

Verordnung.

Auf Grund des bestehenden Ausnahmerechts promulgiert mit sofortiger Wirksamkeit an:

§ 1

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, die Münchener Oberland und Reichskriegsflagge werden verboten und aufgelöst.

§ 2

Zahlungsmittel und Wertpapiere aller Art Waffen, Ausrüstungsgegenstände, Fahrzeuge, Fahrräder und sonstige Beförderungsmittel, die den Zwecken der aufgelösten Vereinigungen gedient haben oder zu dienen bestimmt sind, sind dem Staate verfallen und unverzüglich der nächsten Bezirkspolizeibehörde in München und in Nürnberg-Fürth der Polizeidirektion in den anderen unmittelbaren Städten dem Stadtkommissar abzuliefern.

§ 3

Wer einer der aufgelösten Vereinigungen weiter angehört, die Bildung einer neuen Vereinigung an Stelle der aufgelösten, zu der Neubildung auffordert oder anreizt, sich einer solchen neugebildeten Vereinigung anschließt, die Neubildung mit Rat oder Tat unterstützt oder wider der Vorschrift des § 2 zuwiderhandelt, wird mit Zuchthaus von 1 Jahr bis zu 15 Jahren bestraft.

München, den 9. November 1923.

Der Generalstaatskommissar

Dr. von Kahr.

wartiger Reichswehr und Polizei. Noch in der Nacht verurteilt Kahr die Auflösung der NSDAP, die damals 55 787 eingeschriebene Mitglieder zählt, samt der SA sowie der „Reichskriegsflagge“ und des „Kampfbundes“. Verbot des „Völkischen Beobachters“ (bis 26. Februar 1925). Seizure Parteieigentum beschlagnahmt und Geschäftsstelle geschlossen. Das beschlagnahmte Vermögen der NSDAP. stellt bereits einen Wert von 170 000 Mark dar.

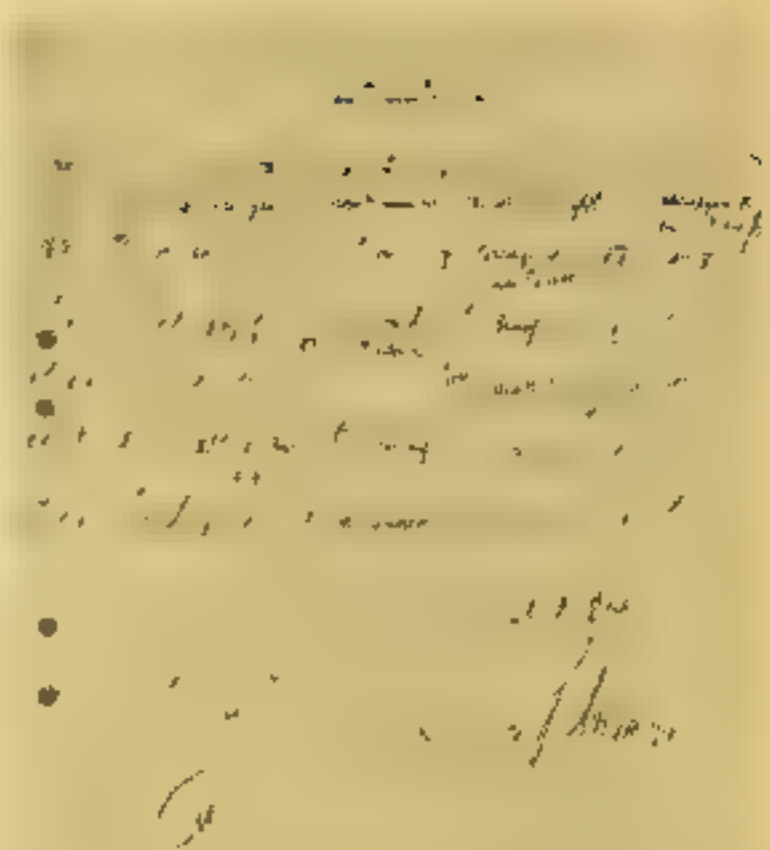
9. November: Aufruf der nach Regensburg geflüchtenen „verfassungsmäßigen“ Regierung gegen den „Preußen Ludendorff und seinen Anhang“. Frick in der Nacht, Pöchner und Major Hubert (in Görings Stab) frühmorgens in der Polizeidirektion verhaftet. Auf Grund dieser Nachrichten unbewaffneter Propaganda- und Demonstrationzug mit Hitler, Ludendorff und den anderen Führern (u. a. Gracis als einzigem Norddeutschen) an der Spitze vom Bürgerbräukeller über den Marienplatz zur Residenz. In der Feldherrnhalle Feuerüberfall der bayerischen Landespolizei, 14 Nationalsozialisten und „Oberländer“ getötet (F. Alljahrt, A. Bauriedl, W. Ehrlich, A. Hedenberger, O. Körner [ehemaliger 2. Vorsitzender der NSDAP.], K. Kuhn, K. Laforce, K. Neubauer, K. von Pape, T. von der Pfordten, J. Rickmers, M. E. von Schönbner-Richter, F. Ritter von Stramitz,

23. Wolf). Hitler, durch seinen ständigen Begleiter Ulrich Graf, der schwer verwundet wird, gedeckt, wird nicht getroffen; von dem tödlich verwundenen Scheubner-Richter zu Boden gerissen, trägt er eine schwere Schultergelenkverletzung davon. Kampfunfähig im Auto von dem obersten SA-Arzt Dr. Walter Schulze nach Uring (am Stasselsee) in das Haus von Ernst Hanfstaengl gebracht. Göring schwer verwundet, Ludendorff unverletzt. Auf die Nachricht von dem Blutbad an der Feldherrnhalle übergibt die „Reichslegionslagar“, von starken Reichswehr- und Polizeiabteilungen eingeschlossen (durch einen unglücklichen Zufall werden zwei Angehörige, E. Casella und M. Faust, tödlich getroffen), unter Vermittlung von Generalleutnant von Epp und Oberstleutnant Hofmann das von ihr besetzte Kriegsministerium unter ehrenvollem Abzuge. Amann, Rosenberg und Drexler bilden die geheime Parteileitung der verbotenen NSDAP.

11. November: Hitler in Uffing auf Grund eines Haftbefehls von einem großen Polizeiaufgebot verhaftet; zunächst in Schutzhaft, seit dem 14. in Untersuchungshaft (bis zum Prozeßbeginn) auf der Festung Landsberg am Lech. Die meisten Partei- und SA-Führer werden am 9. November oder in den nächsten Tagen in Haft genommen; Ludendorff gegen sein Ehrenwort wieder freigelassen. Pöbner, Weber, Fried, Brückner (Führer der Münchner SA), Leutnant Robert Wagner, Streicher, Amann, Drexler, Buchheim und Edart u. a. m. in Landsberg, Meudel oder Stadelheim festgesetzt. Kriebel stellt sich kurz vor Prozeßbeginn (am 16. Januar). Göring (Märzflug nach Deutschland nach der Amnestie im Herbst 1927), Meißbach, Feder, Esser und Verhoff gelingt die Flucht nach Österreich oder der Tschecho-Slowakei.

23. November: Chef der Heeresleitung General von Seeckt, dem am 9. November die vollziehende Gewalt und der Oberbefehl über die Wehrmacht übertragen ist, löst die NSDAP, Deutschvölkische Freiheitspartei und Kommunistische Partei im ganzen Reich auf.

26. Dezember: † Dietrich Edart (in Verchesgaden), der am 10. November in Schutzhaft genommen und wegen seines schweren Herzleidens kurz vor Weib-



Mitgliederzettel der als Fortsetzung der verbotenen NSDAP. gegründeten „Großdeutschen Volksgemeinschaft e. V.“, unterzeichnet von Reichsdachmeister Schwarz

nachten freigelassen ist; am 30. Dezember auf dem Vergriedhof in Verchesgaden beisetzt.

1924

10. Februar: Landtagswahl in Thüringen: „Vereinigter Völkischer List“ erhält 7 (darunter 3 Nationalsozialisten) von 72 Mandaten (erstmalige Wahlbeteiligung der Nationalsozialisten). Auf diese „Fraktion des völkisch-sozialen Blocks“ angewiesen, hebt die bürgerliche Regierung bereits am 3. März das Parteiverbot für Thüringen auf.

Der Hitlerprozeß (1924)

26. Februar: Beginn des Prozesses vor dem Volksgericht München I in der ehemaligen Infanterieschule in München, Blumenburgstraße, unter Land-

Die Herren, die wie herangebildet haben, die wächst von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde schneller. Gerade in diesen Tagen habe ich die stolze Hoffnung, daß einmal die Stunde kommt, daß diese wilden Scharen zu Bataillonen, die Bataillone zu Regimentern, die Regimenten zu Divisionen werden, daß die alte Kokarde aus dem Schmutz herausgeholt wird, daß die alten Fahnen wieder voranzlattern, daß dann die Belohnung kommt beim ewigen letzten Gottesgericht, zu dem wir anzutreten willens sind. Dann wird aus 77 777 Knochen und aus 77 777 Gräbern die Stimme des Gerichtshofs sprechen, der allein berufen ist, über uns zu Gericht zu sitzen . . .

Denn nicht Sie, meine Herren, sprechen das Urteil über uns, das Urteil spricht das ewige Gericht der Geschichte, das sich aussprechen wird über die Anklage, die gegen uns erhoben ist. Ihr Urteil, das Sie fällen werden, kann ich. Aber jenes Gericht wird uns nicht fragen: Habt Ihr Hochverrat getrieben oder nicht? Jenes Gericht wird über uns richten, über den Generalquartiermeister der alten Armee, über seine Offiziere und Soldaten, die als Dralche das Heile gewollt haben für ihr Volk und Vaterland, die kämpfen und sterben wollten. Mögen Sie uns tausendmal schuldig sprechen, die Götter des ewigen Gerichtes der Geschichte wird lachend den Antrag des Staatsanwaltes und das Urteil des Gerichtes zerteilen, denn sie spricht uns frei.

Des Führers Schlusswort am 27. 2. 1924

gerichtsdirektor Neuhardt. Wegen Hochverrats bzw. Beihilfe sind angeklagt: Hitler, General Ludendorff, Oberlandesgerichtsrat Ernst Pöhner, Oberamtmann Dr. Wilhelm Fried, der Führer des „Bundes Oberland“ Dr. Friedrich Weber, der Führer des SA-Regimentes München Oberleutnant a. D. Wilhelm Brückner, Leutnant Robert Wagner (später Sanleiter der NSDAP in Baden), Oberleutnant a. D. Hermann Kriebel und Ludendorffs Stiefsohn Oberleutnant a. D. Heinz Pernet. 27. März: Hitlers Schlusswort. 1. April: Urteilsverkündung: Hitler, Weber, Kriebel und Pöhner wegen Hochverrats zu fünf Jahren Festungshaft (Bewährungsfrist nach Verbüßung von sechs Monaten Haft in Aussicht gestellt), Brückner, Pernet, Wagner und Fried wegen Beihilfe zum Hochverrat zu ein Jahr drei Monaten Festungshaft (Bewährungsfrist mit sofortiger Werkamkeit) verurteilt; Ludendorff freigesprochen. Dagegen lehnt das Gericht Ausweisung des staatenlosen Hitler (auf Grund des Republikabgesetzes vom 21. Juli 1922) ab. Hitler, Weber und Kriebel am 1. April nach der Festung Landsberg zum sofortigen Strafantritt übergeführt. Pöhner vom 9. Januar bis 31. März 1925 auf Festung Landsberg; † 11. April 1925 durch Autounfall.

In Sonderprozessen wegen Hochverrats zu Festungsstrafen verurteilt: Rudolf Hess (SA-Führer in München), Adolf Hübner, Julius Streicher, Max Amann u. a. m. am 28. April 40 Mitglieder des „Stoßtrupps Hitler“, unter ihnen Emil Maurice, Julius Schaub und der jetzige Münchner Oberbürgermeister Karl Fiebler.

Die Verbotszeit (1924)

Die Nationalsozialisten zerklüfteten sich nach dem Verbot der NSDAP in zwei Gruppen:

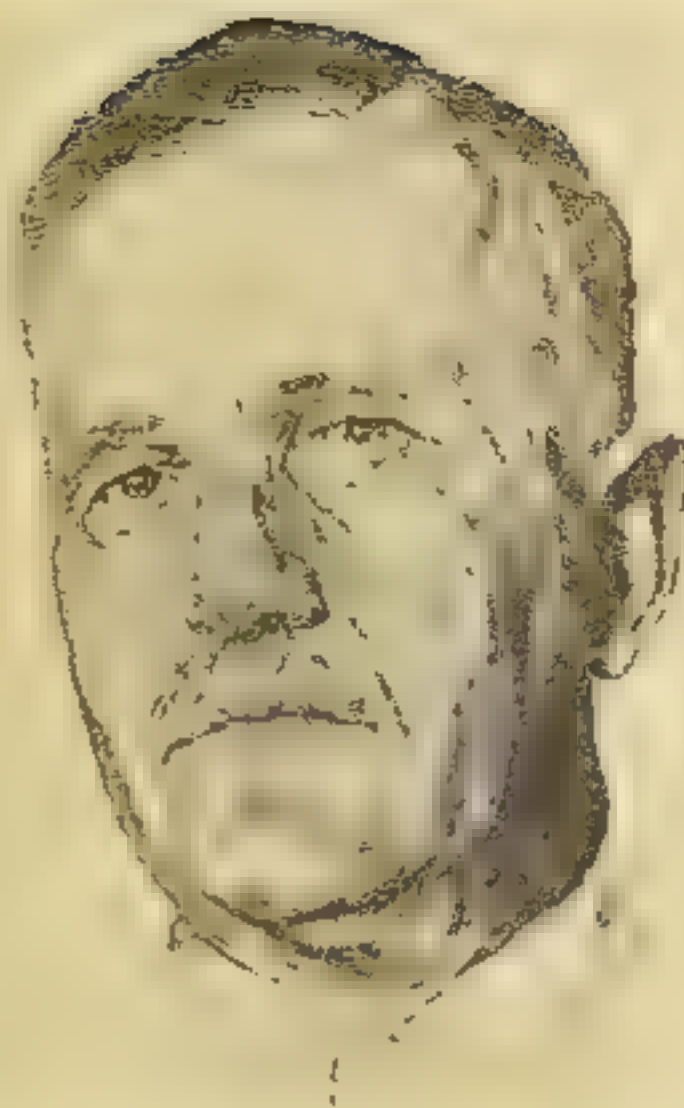
Alfred Rosenberg gründet als Fortsetzung der verbotenen NSDAP die „Großdeutsche Volksgemeinschaft“; seit 1. Januar 1924 unter Julius Streicher und Hermann Esser (Philipp Neubler Geschäftsführer, Franz Xaver Schwarz 1. Kassierer) (Organ [Februar bis Mai 1924]: „Großdeutsche Zeitung“); in Opposition gegen die Deutschvölkischen; antiparlamentarisch eingestellt.

Die andere Gruppe der Nationalsozialisten schließt sich mit dem von Deutschvölkischen am 7. Januar 1924 in Bamberg gegründeten „Völkischen Block in Bayern“ zusammen; später für das ganze Reich die „Nationalsozialistische Freiheitsbewegung“ gebildet (Organ: „Völkischer Kurier“ unter Wilhelm Berr).

Hitler legt Mitte Juni während seiner Haft die Führung der Bewegung nieder, da er keine Verantwortung mehr übernehmen kann.

6. April: Neuwahl des bairischen Landtags. Unter dem Eindruck des Hitlerprozesses erhält der „Völkische Block in Bayern“ 23 von 129 Mandaten.

4. Mai: Neuwahl des am 13. März aufgelösten Reichstages: Einheitsliste der Nationalsozialisten und



Heinrich Graf

einer der ersten und getreuesten Mitarbeiter des Führers
Zeichnung f. d. RSB von J. Straub

Deutschvölkischen („Nationalsozialistische Freiheitsbewegung“) erhält bei einer Wahlbeteiligung von 77,4 Prozent 1918000 Stimmen (6,5 Prozent) und damit 32 von 472 Mandaten (unter ihnen die Nationalsozialisten: Heinrich Plüme, Hans Dietrich, Feder, Fried, Dr. Emil Gansner, Hans Jacob, Christian Mergenthaler, Zimmann, Prof. Dr. Theodor Wahlen).

Landtagswahl in Württemberg: „Völkisch-sozialer Block“ (Nationalsozialisten) erhält 3 (darunter Mergenthaler) von 80 Abgeordneten.

22. Juni: Landtagswahl in Anhalt: Nationalsozialisten erhalten zusammen mit den Deutschvölkischen 2 von 36 Mandaten.

16./17. August: Parteitag der „Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung“ in Weimar unter Ludendorffs Vorsitz; Einigung der völkischen Bewegung verkündet; trotzdem immer schärfere Gegenlage zwischen Nationalsozialisten und Deutschvölkischen.

29. August: Annahme der Dawes-Gesetze im Reichstag unter anderem gegen die Stimmen der „Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung“

9. November: Landtagswahl in Anhalt, da keine Mehrheitsregierung gebildet werden kann. Nationalsozialisten erhalten mit Deutschvölkischen 1 (bisher [Wahl vom 22. Juni 1924] 2) von 36 Mandaten.

Der Nationalsozialist

Hitler frei!



„Der Nationalsozialist“ vom 25. 12. 1924 meldet die Entlassung des Führers aus der Festungshaft

7. Dezember: Neuwahl des am 20. Oktober aufgelösten Reichstages: Alle Parteien (einschließlich der Deutschnationalen), die für die Dawes-Befehle eintraten, gewinnen Mandate, die Gegner der Dawes-Befehle, Kommunisten und Nationalsozialisten (einschließlich Deutschvölkische), verlieren 17. bzw. 18 Mandate. Die „Nationalsozialistische Freiheitsbewegung“ erhält bei einer Wahlbeteiligung von 78,8 Prozent nur 907 000 Stimmen (3 Prozent) und damit 14 von 493 Sitzen (nationalsozialistische Abgeordnete: Hans Dietrich, Feder, Frid. Februar 1927 treten die deutschvölkischen, sozialistisch eingestellten Abgeordneten Kube, Graf Arvontow und Stöhr zur NSDAP. über).

Gleichzeitig Wahl des preussischen Landtages (am 22. Oktober aufgelöst): Deutschvölkische gewinnen 11 (darunter nur 1 Nationalsozialist, Heinz Haake-Köln) von 450 Sitzen.

20. Dezember: Hitler und Kriebel aus der Festungshaft in Landsberg entlassen. Inkrafttreten der Bewährungsfrist (im Urteil bereits für 1. Oktober vorgelesen) durch Einspruch des Staatsanwaltes bisher verzögert.

1925

13. Februar: Zerfall der völkischen Bewegung; Ludendorff, Graefe legen die „Reichsführerschaft“ der „Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung“ nieder.

Die Neugründung der NSDAP. (1925)

26. Februar: Hitler erlöst in der ersten Nummer des (bis 1. April nur wöchentlich) wiedererscheinenden „Völkischen Beobachters“ (seit 9. November 1923 verboten), dessen Schriftleitung Alfred Dörmberg wieder übernimmt (Herausgeber bis 30. April 1933:

Adolf Hitler), „Grundsätzliche Richtlinien für die Neuaufstellung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei“.

27. Februar: Hitler spricht nach seiner Freilassung erstmalig wieder im Bürgerbräukeller in München; Neugründung der NSDAP. unter seiner Führung. Befestigung der bisherigen Gegensätze zwischen den verschiedenen Führern. Der „Völkische Block“ und die „Großdeutsche Volksgemeinschaft“ lösen sich auf, Frid, Feder, Buttmann, Esser, Streicher, Dinter unterstellen sich in der Gründungsversammlung Hitlers Führung. Im Reichstag trennen sich am 29. April die nationalsozialistischen Abgeordneten Frid, Feder, Dietrich von den Deutschvölkischen; im bayerischen Landtag erklären sich von den 23 völkischen Abgeordneten 6 für Hitler, unter ihnen Buttmann, Streicher und Adolf Wagner (Bildung einer eigenen Fraktion am 24. September). In Württemberg bestehen von 1925 bis 1927 nebeneinander NSDAP. (Hitlerbewegung) und „Nationalsozialistische Freiheitsbewegung“ (NSFV) unter nationalsozialistischem Abgeordneten Morgenstern (als Vereinigung von Nationalsozialisten und Deutschvölkischen), in Fränkischer Pfalz am 1. April 1927 in Hitlers Anwesenheit NSFV in NSDAP. eingegliedert.

Neubau der Bewegung aus den kleinsten Anfängen heraus. Reichsführer: Franz Xaver Schwarz



Kurt Gruber
der erste Reichsführer der „Hitler-Jugend“
Zeichn. f. d. RSB. von J. Straub

(am 28. März 1925 von Hitler mit diesem Amt betraut); Reichsgeschäftsführer: Philipp Dautler (bis zum Oktober 1934; seitdem Chef der Kanzlei des Führers); Direktor des Zentralparteiverlags: Max Kriemann. Da das Verbot gegen die NSDAP. nunmehr auch in den übrigen deutschen Ländern aufgehoben wird, fasst die Bewegung in der Folgezeit auch in Norddeutschland festen Fuß. Gründung zahlreicher neuer Gaue; es bestehen Ende des Jahres folgende: Rheinland-Nord (Karl Kaufmann), Rheinland-Süd (kurze Zeit Heinz Haake, dann Dr. Robert Ley), Westfalen (Franz von Pfeiffer), Hessen-Nassau-Nord (Prof. Schulz), Hessen-Nassau-Süd (E. Haselauer), Hamburg (Joseph Kautz), Lüneburg-Stade (Otto Telschow), Schleswig-Holstein (Hendrich Lohse), Hannover (Wernhard Ruff), Mecklenburg-Vorpommern (Friedrich Hildebrandt), Pommern (Theodor Wahlen), Ostpreußen (Bruno Gustav Scherwitz), Groß-Berlin (Ernst Schlange), Elbe-Havelgau (Wachschmidt), Anhalt (Dr. Schmuschke), Halle-Merseburg (Paul Hüller), Sachsen (Martin Mutschmann), Thüringen (Arthur Dinter), Oberschlesien (Helmut Bräcker), Baden (Robert Wagner), Württemberg (Eugen Munder), Niederbayern, Franken (Julius Streicher). Außerhalb Bayerns ist der Nationalsozialismus am stärksten im Rheinland, (hier gibt Dr. Joseph Goebbels, Gaugeschäftsführer des Gaues Rheinland-Nord, seit Juli 1925 die für den Aufbau der NSDAP. in Norddeutschland äußerst wichtige Halbmonatsschrift: „Nationalsozialistische Briefe“ heraus) sowie in Thüringen und Sachsen.

Zahl der Mitgliederanmeldungen der NSDAP.:

Ende 1919 (DAP.)	64
„ 1920	3 000
„ 1921	7 000
„ 1922	30 000
November 1923	70 000

Ende 1923 bis Februar 1925 verboten

Ende 1925	27 117	14 Sept. 1930	293 000
„ 1926	49 523	Ende 1930	359 000
„ 1927	72 590	„ 1931	806 294
„ 1928	108 717	April 1932	1 000 000
„ 1929	176 426	Ende 1932	1 414 975

(Die in den einzelnen Jahren eingetretenen Ausfälle sind hier nicht berücksichtigt, sondern die Aufstellung hat die jeweiligen Mitgliedsnummern zur Grundlage. Schriftl.)

Als zentrale Organisation, besonders zum persönlichen Schutz Hitlers und zum Versammlungszweck, wurden am 9. November 1925 aus den treuesten und zuverlässigsten Parteigenossen die zahlenmäßig absichtlich sehr klein gehaltenen, zentral von München aus geleiteten „Schutzstaffeln“ (SS.) der NSDAP. gebildet (Vorläufer der SS. [auch in der Uniform: schwarze Mägen mit Totenkopf, schwarzumrandete Hakenkreuzbinde; dazu jetzt Braunkleid mit schwarzem Vunder] ist der „Stoßtrupp Hitler“). Später wird die SS. in ihrem Aufbau dem der SA. angeglichen.



Julius Schreck
Vom 9. 11. 1925 bis 15. 4. 1926 Oberleitung der SS.
Zeichn. f. d. NSD. von J. Straub

Seit Herbst 1926 nimmt die SS. auch passive (fördernde) Mitglieder auf. Oberleitung der SS. in München: zunächst Hitlers ständiger Begleiter und Fahrer Julius Schreck, nach seiner Rückkehr aus Österreich (15. April 1926) bis Anfang März 1927 der Führer des „Stoßtrupps Hitler“ von 1923 Joseph Berchtold (November 1926 von der neugegründeten Obersten SA.-Führung als Reichsführer der SS. bestätigt), seit März 1927 der bisherige Vertreter des Reichsführers Erhard Heiden (1923 Mitglied des „Stoßtrupps Hitler“) Reichsführer; seit 6. Januar 1929 der bisher stellvertretende Reichsführer der SS. (seit 1927) Heinrich Himmler Reichsführer der damals noch sehr kleinen SS.

9. März: Bayerische Regierung Held (seit 28. Juni 1924 am Ruder) erläßt gegen Hitler wegen seiner Rede vom 27. Februar ein völlig ungerechtfertigtes Redeverbot, andere Landesregierungen (z. B. Preußen, Baden, Sachsen, Hamburg, Oldenburg) schließen sich diesem Vorgehen an. Nur in Württemberg, Thüringen, Braunschweig und Mecklenburg-Schwerin darf Hitler reden.

29. März: 1. Wahlgang der Reichspräsidentenwahl (bisheriger Reichspräsident Ebert † 28. Februar). Hitler stellt als Präsidentschaftskandidaten der NSDAP. General Ludendorff auf, der bei einer Wahlbeteiligung von nur 68,9 Prozent 265 793 Stimmen (1,06 Prozent) erhält. 26. April: Generalfeldmarschall von Hindenburg im zweiten

Wahlgang bei einer Wahlbeteiligung von 77,6 Prozent mit 14,65 Millionen Stimmen (u. a. der Nationalsozialisten, die auf einen eigenen Kandidaten verzichteten) (48,2 Prozent) zum Reichspräsidenten (gegen Marx und Thälmann) gewählt (Amtsantritt am 12. Mai).

24. Juni: Eröffnung der ersten Parteigeschaftsstelle der NSDAP. in München nach Neugründung der Partei (Schellingstraße 50) (bisher seit Neugründung im Verlag Eher in München, Thierschstraße 15).

18. Juli: Von Hitlers Werk „Mein Kampf“ (als ursprünglicher Titel geplant: „4 1/2 Jahre Kampf gegen Lüge, Dummheit und Feigheit“) erscheint der 1. Band, den Hitler während der Festungshaft seinem Sekretär Rudolf Heß diktierte. Am 10. Dezember 1926 erscheint der 2. Band.

1926

26. Januar: Auf Hitlers Veranlassung Gründung des „Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes“ (NSDStB.) durch Wilhelm Tempel.

14. Februar: Nationalsozialistische Führertagung unter Hitlers Vorsitz in Bamberg. Hitler löst die auf der Tagung der nord- und westdeutschen Gauleiter in Hannover am 22. November 1925 gegründete „Arbeitsgemeinschaft Nordwest“ auf.

1. März: Gründung des „Kampfverlags“ in Berlin. Hier erscheinen sieben nationalsozialistische Wochenzeitschriften (Berliner Arbeiterzeitung, Der nationale Sozialist für Norddeutschland, für Westdeutschland, für Rhein und Ruhr, für die Ostmark, für Sachsen, für Mitteldeutschland, außerdem seit 1928 für Württemberg).

11. März: Gründung des Gaues Danzig (Gauleiter Hans-Albert Hohnselt, seit 15. Oktober 1930 Albert Forster).

11. Mai: Unterstellung der hitlertreuen österreichischen Nationalsozialisten unter Hitler, nachdem nach einer Erklärung der Nationalsozialistischen Partei Österreichs der hitlertreue Teil (seit 1924: NSDAP.) im März 1926 nach dem Vorbild der reichsdeutschen Bewegung nach Rücksprache mit Hitler den „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterverein“ gegründet hatte.

22. Mai: Auf der Generalversammlung in München Hitler einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Annahme neuer Satzungen des „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeitervereins“ (am 30. Juni in das Vereinsregister in München eingetragen; am 29. März 1935 aufgehoben). Der Vorstand des „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeitervereins“ bildet zugleich Leitung der NSDAP. Beschluß: „Das Programm vom 24. Februar 1920 ist unabänderlich.“

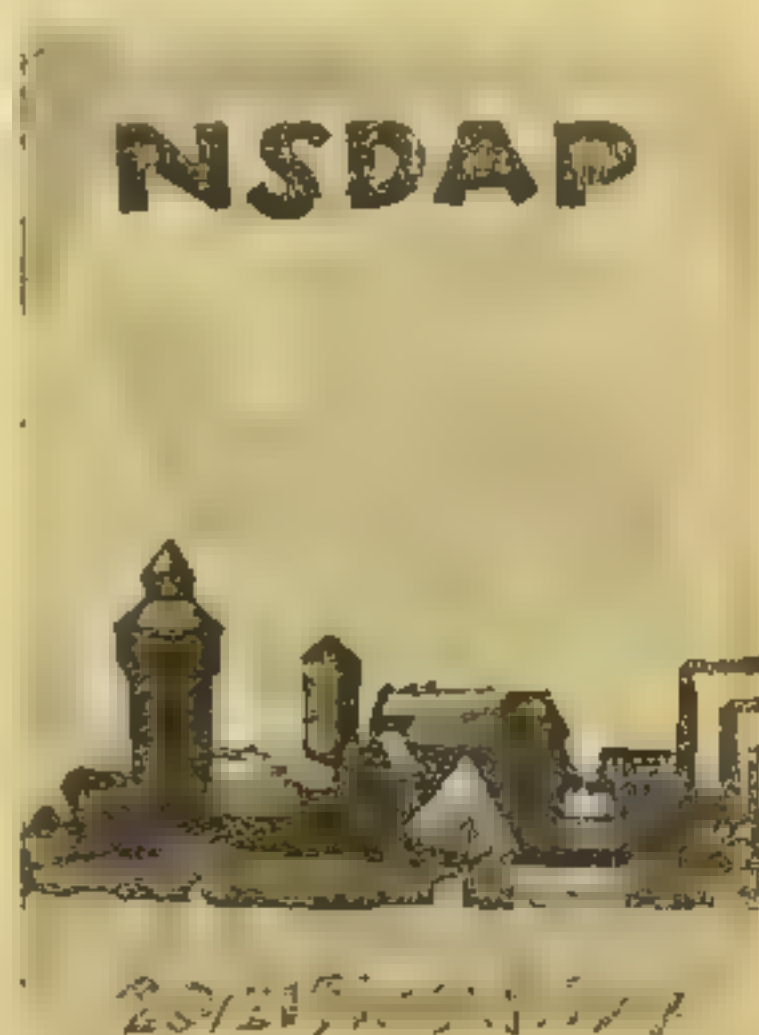
3./4. Juli: 2. Reichsparteitag der NSDAP. in Weimar: Hitler spricht über: „Politik, Idee und Organisation“; Gründung der „Hitler-Jugend“ (später als Untergliederungen: Deutsches Jungvolk, Bund Deutscher Mädel in der HJ.; Jungmädel in der HJ. geschaffen) als nationalsozialistische Jugend-

bewegung unter Reichsführer Kurt Gruber in Plauen (1931/32 v. Kenteln), nachdem Hitler am 6. Mai 1925 nach Ausscheiden des bisherigen Führers Lent die Leitung der nationalsozialistischen Jugendbewegung dem damaligen Führer der „Schill-Jugend“ übertragen hatte. Erster Propaganda- und Presseleiter der Hitler-Jugend wird 1928 der damalige Führer der HJ. - Gaue Thüringen und Halle-Merseburg, Franz Hermann Bomerius. Erstmalsiges Erscheinen des „Illustrierten Beobachters“ (erscheint seit 1. Oktober 1928 wöchentlich) (Schriftleiter: Hermann Esser); Feder mit der Herausgabe der „Nationalsozialistischen Bibliothek“ (amtliches Schrifttum der Partei) beauftragt.

August: Auf der Tagung in Passau Vereinigung des österreichischen „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeitervereins“ und der österreichischen nationalsozialistischen Ländervertreter zur NSDAP. Österreichs (Hitlerbewegung) und deren Eingliederung samt dem „Vaterländischen Schutzbund“ in die reichsdeutsche Organisation.

31. Oktober: Landtagswahl in Sachsen: NSDAP. erhält 37725 Stimmen (1,6 Prozent) und 2 von 96 Sitzen.

1. November: Gründung der Obersten SA.-Führung in München (als zentrale Leitung), der auch die SA. und die Hitler-Jugend unterstellt wird. Hitler ernannt zum Obersten SA.-Führer (Dlaf) (gleichzeitig Vorsitzenden des Jugend- sowie des Sport- und Turnauschusses der Parteileitung) den Gauleiter und SA.-Führer des Gaues Ruhr Franz von Pfeffer,



Zeichn. von Mjolin

der eine einheitliche Organisation der SA. und deren scharfe Trennung von der politischen Organisation der NSDAP. durchführt.

Dr. Joseph Goebbels übernimmt im Auftrage Hitlers die Leitung des Gaues Berlin-Brandenburg der NSDAP.

1927

30. Januar: Landtagswahl in Thüringen: NSDAP. erhält 27 918 Stimmen (3,41 Prozent) und 2 von 56 Mandaten.

1. Februar: Aufhebung des Kettenverbotes gegen Hitler in Sachsen. 5. März in Bayern.

11. Februar: Gaalschlacht anlässlich einer Goebbels-Veranstaltung in den „Pharusfälen“. Goebbels prägt das Wort vom „unbekannten SA-Mann“.

15. Februar: Lösung der im Juni 1925 zwischen den 15 nationalsozialistischen und deutschvölkischen Reichstagsabgeordneten gebildeten „Völkischen Arbeitsgemeinschaft“, da den Nationalsozialisten, die in der Fraktion in der Mehrheit sind, der Vorsitz verweigert wird.

1. Mai: Hitler spricht erstmalig in geschlossener Mitgliederversammlung im „Eldon“ in Berlin vor 5000 Mitgliedern der NSDAP.

4. Juli: Erstmals erscheint die (bis 1933) von dem Berliner Gauleiter Dr. Goebbels herausgegebene Berliner nationalsozialistische Monatszeitschrift „Der Angriff“ (Hauptschriftleiter: Dr. Julius Lippert); ab 1. November 1930 Tageszeitung.

19./21. August: 3. Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg; Weihe von zwölf neuen Standarten. Herausgabe kultureller Richtlinien, auf Grund deren 1929 der „Kampfbund für deutsche Kultur“ unter Alfred Rosenfeld gegründet wird.

27. November: Landtagswahl in Braunschweig: NSDAP. erringt 10 358 Stimmen (3,7 Prozent) und 1 von 48 Mandaten.

1928

2. Januar: Ernennung des Vorsitzenden des Organisationsausschusses (bisher: Bruno Heinemann); vorübergehend übernimmt Hitler Vorsitz im Propagandaausschuss (seit 1929 Dr. Goebbels Reichspropagandaleiter, stellvertretender Reichspropagandaleiter: Heinz Himmler (von Herbst 1926 bis 1930); Walter Buch zum Vorsitzenden des „Untersuchungs- und Schlichtungsausschusses“ (Ulrich; seit 1. Januar 1934 „Parteigericht“) (bisher: von Heinemann) ernannt. Der 1924 gegründete „Völkische Frauenorden“ als „Deutscher Frauenorden Kees Hakenkreuz“ unter Frau E. Zander der NSDAP. als Unterorganisation eingegliedert.

20. Mai: Neuwahl des am 31. März aufgelösten Reichstages: NSDAP. erhält bei einer Wahlbeteiligung von nur 74,6 Prozent 810 000 Stimmen (2,63 Prozent) und 12 (bei Auflösung des Reichstages vom 7. Dezember 1924: 7) von 491 Man-



Heinrich Himmler

Seit 6. Januar 1929 Reichsführer der SS.

Zeichn. f. d. RSB. von J. Straub

daten (Buch, Dreher, Epp, Feder, Fried, Fraktionsführer), Goebbels, Göring, Reventlow, Stöbe, Jos. Wagner, Weiskens). Die Deutschvölkischen erhalten kein Mandat.

Gleichzeitig Neuwahl der Landtage in Preußen (NSDAP.: 6 Mandate: Haake, Kaufmann, Kerel, Kube [Fraktionsführer], Lep, Lohse [bisher durch Wahl vom 7. Dezember 1924 1: Haake] von 450 Mandaten), Bayern (NSDAP.: 9 von 129 Mandaten), Anhalt (NSDAP.: 1 von 36 Mandaten), Oldenburg (NSDAP.: 3 von 48 Mandaten), Württemberg (NSDAP.: keins von 80 Mandaten; später tritt 1 Abgeordneter zur NSDAP. über).

20. Juli: Baldur von Schirach als Tempels Nachfolger Reichsführer des „Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes“.

9. August: Reichsleitung der NSDAP. lehnt die Gründung nationalsozialistischer Gewerkschaften ab.

28. September: Aufhebung des Kettenverbotes für Hitler in Preußen.

1. Oktober: Neuerteilung der Gaue der NSDAP. (in der Hauptsache entsprechend den Reichstagswahlkreisen) in 25 Gaue (der Gau Bayern zerfällt in 5 selbständige Untergaue), 2 selbständige Bezirke und den Landesverband Österreich (mit 6 Gaue).

11. Oktober: Gründung des „Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen (BNSDJ.)“ unter Dr. Hans Frank 11.

16. November: Hitler spricht erstmalig im „Sportpalast“ in Berlin.

28./31. Dezember: Erste Reichsführertagung der Hitler-Jugend in Plauen i. V.

Verzeichnung für die erste Wk.

Reichsparteitag - Gemeinschaftsfest der Nation

Aus der Proklamation des Führers 1937

Nach einem beispiellosen, mühsamen Menaufbau der Partei trafen wir uns 1926 in Weimar, um durch diesen, auch nach außen hin sichtbaren Akt den Beweis für die gelungene Wiederherstellung der Bewegung zu geben.

Es ist unter den damaligen Umständen kein leichter Entschluß gewesen. Wieviel größer aber wurde die auf uns lastende Verantwortung, schon ein Jahr später zu einer neuen solchen Zusammenkunft nach Nürnberg aufzurufen. Ein weiterer Sprung von der einstigen kleinen Thüringer Residenz zu der großen alten deutschen Reichsstadt! Zum ersten Male fand damals die Feier des Parteikongresses vor über 2000 Menschen statt. Zum ersten Male erfolgte der Aufmarsch der Kampfbewegung in der unterdes historisch gewordenen Luitpoldarena zum großen SA.-Appell. Und obwohl dieser Platz seitdem eine vielfache Vergrößerung erfuhr, erschien er uns doch im August 1927 schon so gewaltig, daß manchem leise Zweifel aufstiegen, ob es gelingen würde, ihn auch wirklich zu füllen. Zum ersten Male standen am Sonntag, dem 19. August, die Tausende und aber Tausende unserer SA.- und SS.-Männer im Glimmern der einen regenfeuchten Morgen durchbringenden Sonne auf der weiten Fläche und legten wieder das alte Bekenntnis ab zu unserer Bewegung und zu nur als ihrem Führer. Und wieder zum ersten Male durchzogen Nationalsozialisten diesen Raum, in dem schon die Proklamation an Sie verlesen wird. Nach mehltündigem Marsch schloßen hier 8000 alte Kämpfer, ein Teil jener, die am nächsten Tage zum großen Appell antreten hatten.

Und vieles andere war damals schon so geworden, wie wir es seitdem immer mehr als selbstverständlich ansehen lernten.

Es war für uns alle unendlich schön und ergreifend, zum ersten Male die nationalsozialistische Bewegung allein in die weiteren Räume der Reichsparteitagstadt einzutreten zu sehen und dann mitzuerleben, wie sich die eigenartigen Formen ausprägen begannen, die uns so teuer und so vertraut geworden sind.

Das Jahr 1927 hatte aber auch wesentlich dazu mitgeholfen, den nationalsozialistischen Parteitagen jenen großen demonstrativen Charakter zu verleihen, der ihnen seitdem nicht nur verblieben ist, sondern der sich immer stärker in seiner Art entwickeln sollte.

Schon 1927 war der oberste Grundsatz dieser Tagungen, daß die Generalschau der Bewegung nicht in einem parlamentarischen Debattierklub herabsinken

durfte. Gerade hier konnte es keine anonyme Verantwortlichkeit geben und daher auch keine anonyme Abstimmung. Am Parteitag der Bewegung mußten die obersten Prinzipien unserer Organisation am schärfsten in Erscheinung treten.

Immer und überall und für alles ist der eine Mann verantwortlich!

Daher erfolgte die sachliche Arbeit auf diesen Parteitagen schon damals nur in gesonderten Besprechungen und Beratungen mit anschließender freier Entscheidung eines Verantwortlichen, auf dem Kongreß aber durch die souveräne Bekanntgabe der Ziele und damit des Wollens unserer Arbeit sowie die Verkündung eines großen Rechenschaftsberichtes über das zurückliegende Jahr. Drei Aufgaben sind seitdem den Kongressen des Parteitages gestellt:

1. Die Feststellung dessen, was durch die Tätigkeit der Bewegung, durch ihre Arbeit geleistet, in Plänen verwirklicht und damit an gesteckten Zielen erreicht wurde;

2. die Bekanntgabe der Aufgaben und damit der Arbeit für die nähere und fernere Zukunft, und

3. die geistige Einführung der an diesen Tagungen besonders aufnahmewilligen Parteigenossen und Parteigenossinnen und darüber hinaus des ganzen Volkes in die Gebaukslehren sowohl als in die Organisationsprinzipien unserer Bewegung.

Nur so gelang es, aus diesen Zusammenkünften, die bei den anderen Verbänden zum Schauplatz üblerster Zankereien auswuchsen, seit zehn Jahren Kundgebungen zu entwickeln, die für jeden Teilnehmer unvergeßliche Eindrücke in sich bergen. So wurde allmählich der Reichsparteitag der nationalsozialistischen Bewegung zum großen Gemeinschaftsfest der Nation . . .

Heute erscheint uns das alles wie selbstverständlich. Damals war es neu, und nur der Phantasie der wenigsten mochte es gelingen, das herrliche Gesamtbild vorauszuahnen, das sich nun für uns mit dem Begriff dieser Kundgebung verbindet! Wenn aber noch vor zehn Jahren dieser Tag mit Recht als der Revolutionkongreß einer einen Staat erstürmenden Partei bezeichnet werden konnte, dann ist es heute die große Heerschau der vom Nationalsozialismus eroberten deutschen Nation. . . .

Auch an der Wichtigkeit der Wahl des Ortes wird heute kein Zweifel mehr bestehen. Keine Stadt wäre würdiger gewesen für den Tag der nationalsozialistischen Partei als das herrliche alte Nürnberg.



Ein Volk zerbricht und dann erhebt sich ein neues Volk aus unbekannten Menschen und beginnt nun einen Wandzug, der fanatisch seinen Pfad nimmt und fanatisch weiterläuft. Wenig Jahre später schon, da sind aus diesen paar Menschen und unbekannten Namenlosen zahlreiche Bataillone entstanden, und wieder Jahre später sind aus diesen Bataillonen schon Regimenter und Divisionen geworden, aus Ortschaften durch den Kampf und Sieg. Und wieder wenig Jahre später, da führt diese Bewegung zahlreiche Regimenter in die Deckungshörner. Und sie kämpfen unentwegt ihren Kampf auf der Straße. Immer wieder fallen neue aus den Reihen, Tausende werden verletzt — aber der Strom wird dennoch größer und ringt sich durch zur Macht. Und dann setzt er seine Standarte über einen ganzen Staat. Ein wunderbarer Zug! Die Geschichte wird ihn als eine der wunderbarsten und bemerkenswertesten Erscheinungen in der Weltgeschichte verzeichnen.

Der Führer, 8. November 1935.

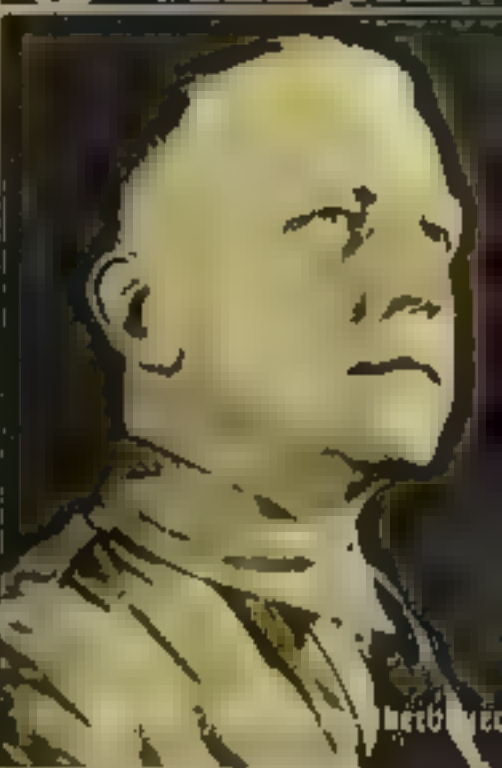


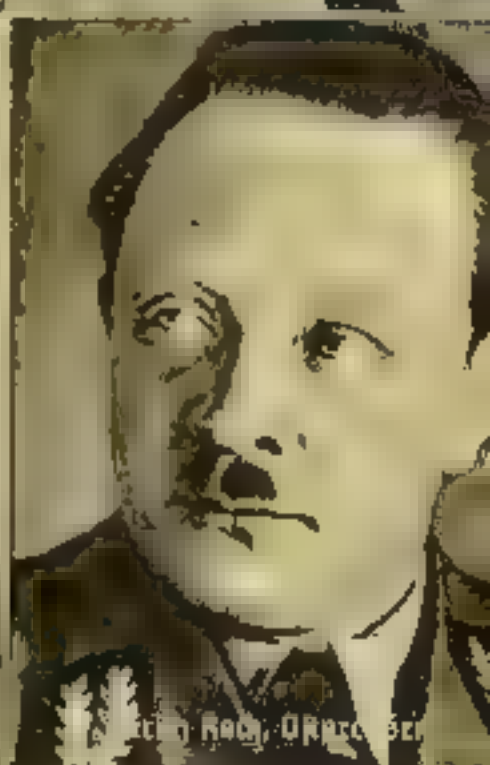
Ober links:
Älteste Kampfzeitaufnahme des Führers:
Rundgebung in Tegernsee 1920

Oben rechts:
SA in Koburg,
14. und 15. 10. 1922
Siehe Schilderung des Führers in „Mein Kampf“

Ober:
Hermann Göring als erster Führer der SA.
Unten:
Erste Groß-Propaganda-
fahrt in Oberbayern
Neben dem Führer:
Körner, Klitzsch, Graf,
Schreck, Heß, Böckel
und Weber

Aufnahmen: Hoffmann (3)
Karrer und Meyer (1)





**Die
Gauleiter**
Vorkämpfer der
NSDAP. und
Schuldhalter
des Führers
in den Gauen
Des Reiches.



Unsere im Dienst für Führer, Volk und Reich gestorbenen Gauleiter

Peter Gemeinder, Hessen-Darmstadt, geb. 31. 8. 1891 in Dachsenburg, gest. 30. 8. 1931 in Mainz

Hans Schemm, Bayerische Ostmark, geb. 6. 10. 1891 in Bayreuth, verunglückt am 5. 3. 1934 Bayerischer Flugplatz

Wilhelm Friedrich Loeper, Magdeburg-Anhalt, geb. 13. 10. 1883 in Schwerin, gest. 23. 10. 1935 in Delft



A black and white photograph showing a large crowd of people gathered in front of a grand, multi-story building with several arched windows. On the left, a flag is partially visible. The scene appears to be a public event or a significant gathering.

A large group of men in military uniforms, likely the 1st Cavalry Division, standing in formation outdoors. They are wearing helmets and carrying rifles. The image is a black and white photograph.

An n. 1460 archivio di
del RSAP 14





Politische Leiter als aktive Kriegsteilnehmer und Freikorpskämpfer

Rund 25 v. H. der Parteigenossen, welche aktiv am Weltkrieg sowie an den freikorpskämpfen bis 1921 teilgenommen haben, sind Politische Leiter. Dies bedeutet, daß die Kriegsteilnehmer einen höheren Prozentsatz Aktivist^{en} (Politische Leiter) stellen als dies bei den ungedienten Parteigenossen der Fall ist, da von diesen nur 20,2 v. H. als Politische Leiter tätig sind. Von 489 583 Politischen Leitern haben 237 956 den Krieg aktiv oder die freikorpskämpfe bis 1921 mitgemacht. 48,6 v. H. der Politischen Leiter sind aktive Kriegsteilnehmer und freikorpskämpfer. Dieses an und für sich schon besonders günstige Bild erfährt noch eine besondere Unterstreich^{ung}, wenn

man die folgenden Gedankengänge beachtet. In den Gesamtzahlen der Politischen Leiter sind die ehemals nicht kriegspflichtigen Jahrgänge 1901—1916 sowie die nicht mehr kriegspflichtigen Jahrgänge 1873 und früher enthalten. Nach Abzug dieser Jahrgänge (ungefähre Errechnung) waren während des Weltkrieges 1914—1918 etwa 280 000 Politische Leiter kriegspflichtig. Bringt man außerdem von dieser Zahl: 1. Die körperlich Untauglichen in Abzug (laut Tauglichkeitsstatistik von Dr. Burgdörfer, Direktor des Statistischen Reichsamtes), 2. Die Politischen Leiter, die aus zufälligen Jahrgängen 1901 und höher an freikorpskämpfen teilgenommen haben, in Abzug, so haben rund 100 Prozent der kriegspflichtig tauglichen Politischen Leiter den Weltkrieg 1914—1918 aktiv mitgemacht. Von den Parteigenossen, die ehemals aktiv am Weltkrieg und an freikorpskämpfen teilgenommen haben, stellt den größten Anteil an Politischen Leitern der Gau Ostpreußen. Hier sind 40,9 v. H. der ehemals aktiven Kriegsteilnehmer und freikorpskämpfer als Politische Leiter tätig. Man sieht deutlich, daß ein politisch gefahrdeter Landteil die Volksgenossen zu erhöhter Bereitschaft über den Krieg hinaus erzieht.

Kriegsteilnehmer										
Nr.	Gau	Partei-Eintritt vorder Machtergreifung			Partei-Eintritt nach d. Machtergreifung bis 1935			Insgesamt		
		Anzahl	v. H.	Platz	Anzahl	v. H.	Platz	Anzahl	v. H.	Platz
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
1	Baden	9 235	27,8	17	23 863	72,2	16	33 098	43,6	3
2	Bayerische Ostmark	5 889	23,0	26	23 119	77,0	7	30 008	41,3	10
3	Darmg.	3 171	19,9	5	4 805	60,2	28	7 976	41,2	11
4	Düsseldorf	6 838	23,0	25	23 054	77,0	8	29 892	40,7	15
5	Frank.	6 486	24,3	24	20 363	75,7	9	26 849	40,5	17
6	Franken	4 304	21,6	18	16 723	71,4	17	15 027	41,1	12
7	Groß-Berlin	19 193	16,7	6	33 092	63,3	27	52 285	43,0	5
8	Halle-Merseburg	3 042	26,7	23	15 271	75,9	10	20 313	38,8	20
9	Hamburg	4 451	22,1	27	15 441	77,8	6	19 892	42,9	1
10	Hessen-Nassau	14 219	33,2	11	29 794	86,8	22	43 013	39,0	26
11	Kathow-Trier	2 104	14,7	31	15 601	85,3	2	18 305	35,2	31
12	Köln-Aachen	5 427	18,2	29	24 830	81,8	4	35 257	40,8	18
13	Kurland	8 692	31,3	12	18 231	68,7	21	14 923	34,4	32
14	Kursark	17 860	29,7	14	41 852	70,3	19	59 712	40,1	19
15	Magdeburg-Anhalt	7 134	25,1	20	20 773	73,9	13	28 107	42,7	8
16	Maschonen	1 392	1,9	32	14 345	91,1	1	15 744	41,0	13
17	Mechlenburg-Vorpomm.	5 072	36,2	8	8 632	63,8	24	14 704	39,8	21
18	München-Oberbayern	6 555	29,1	15	16 091	70,9	18	22 646	42,3	6
19	Ost-Hannover	5 739	35,4	7	10 392	64,6	25	16 131	38,1	23
20	Ostpreußen	5 263	27,3	19	22 009	72,7	15	30 274	39,2	22
21	Pfalz	5 270	42,5	3	7 123	57,5	30	12 393	36,0	29
22	Pommern	1 767	11,0	4	11 917	89,0	29	20 184	38,9	25
23	Sachsen	28 848	30,5	13	65 380	69,4	20	94 228	43,2	4
24	Sachsen	22 381	63,3	2	29 633	56,7	31	52 014	41,8	9
25	Schleswig-Holstein	19 735	52,7	1	17 846	47,3	32	37 581	42,8	7
26	Schwaben	3 993	24,9	22	12 016	75,1	11	16 009	40,9	2
27	Süd-Hann. Braunsch.	14 167	33,7	10	27 439	66,3	23	41 606	40,9	14
28	Thüringen	9 077	26,1	21	25 704	73,9	12	34 781	38,3	28
29	Weim.-Eis.	6 823	36,5	7	11 587	63,5	26	18 190	35,4	30
30	Westfalen-Nord	5 197	18,3	28	21 266	60,9	5	26 463	38,1	27
31	Westfalen-Süd	7 871	27,1	19	21 161	72,9	14	29 032	38,6	28
32	Württemberg-Hohenz.	6 601	17,2	30	32 778	82,8	3	39 379	40,0	16
33	Antipodenorganisation									
	Reich-Insgesamt:	283 957	29,7		672 524	70,3		956 481	40,5	

1929

1. Januar: Umwandlung der bisherigen „SA-Verficherung“ in ein Parteiunternehmen (unter Martin Bormann); seit 1. September 1930 Name in „Hitlerklasse der NSDAP“ geändert.

20. Januar: Führertagung der NSDAP in Weimar. Der Führer legt den Grundsatz fest: Jugend muß von Jugend geführt werden!

– Vesperehung des nächsten Parteitagcs.

27. April: Stellung der Hitler-Jugend zur Partei festgelegt. HJ. nicht SA-Jugend, sondern Nachwuchs der Partei. Das erste Führerorgan der HJ. „Die junge Front“ erscheint.

12. Mai: Landtagswahl in Sachsen: NSDAP. erhält 133 958 Stimmen und 5 von 96 Mandaten; die Deutsche Volkspartei lehnt die Vorschläge der NSDAP. ab.

23. Juni: NSDAP. erringt bei der vorläufigen Stadtratswahl in Koburg 5146 Stimmen und mit 13 (bisher [durch Wahl vom 7. Dezember 1924] 3) von 25 Stadtratsitzen (durch Listenverbindung mit den bürgerlichen Parteien) erstmalig in einer Stadt die absolute Mehrheit. Bei der endgültigen Stadtratswahl am 8. Dezember erringt die NSDAP. jetzt im Kampfe gegen alle übrigen Parteien 6348 Stimmen (bei der Reichstagswahl am 14. September 1930 auf 7416 erhöht) und mit 13 von 25 Stadtratsplätzen wiederum die absolute Mehrheit. 2 Nationalsozialisten (Schwebe, Haber) zum 1. und 2. Bürgermeister gewählt. Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes (erstmalig in einer deutschen Stadt; Jugendarbeitslager seit 12. Januar 1932), Beginn der Verwirklichung des nationalsozialistischen Programms.

23. Juni: Landtagswahl in Mecklenburg-Schwerin: NSDAP. erhält 12 721 Stimmen (4 Prozent) und 2 von 51 Mandaten. Die beiden nationalsozialistischen Abgeordneten sind ausschlaggebend bei 25 Stimmen der Regierungsparteien stehen 24 der Linken gegenüber.

1./4. August: 4. Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg; Werbe von 24 neuen Standarten; zwei Nationalsozialisten (Katharina Grunewald und Erich Jost) von „Reichsbanner“-Angehörigen ermordet, Gründung des „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterbundes“; Beschluß, die bisher auf Franken, Thüringen und Sachsen begrenzte Organisation des am 21. April 1929 in Hof von Hans Schemm gegründeten NS-Lehrerbundes auf das Reich auszuweiten.

27. Oktober: Landtagswahl in Baden: NSDAP. erhält 65 106 Stimmen (6,98 Prozent) und 6 von 88 Mandaten.

10. November: Bürgerchaftswahl im Rübck: NSDAP. erhält 6338 Stimmen (8,1 Prozent) und 6 von 80 Mandaten.

17. November: Hitler beauftragt Dr. Theodor Adrian von Kentela mit der Reichsführung des „Nationalsozialistischen Schülerbundes“ (NSES); zuerst in Hamburg gegründet; im Früh-

jahr 1933 in die HJ. ganz eingegliedert als der nationalsozialistischen Jugendorganisation der höheren Schulen.

8. Dezember: Landtagswahl in Thüringen: NSDAP. erhält 90 236 Stimmen und 6 von 53 (bisher [Wahl vom 30. Januar 1927] 2 von 26 Mandaten).

Der Kampf gegen den Youngplan (1929/30)

„Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren“ (am 9. Juli konstituiert) gegen den (von den Sachverständigen am 31. Mai angenommenen) Youngplan (unter Führung von Hitler, Hugenberg, Selbte und Elafi) gibt am 11. September den Wortlaut des „Freiheitsgesetzes“ bekannt. Nachdem sich vom 16. bis 29. Oktober trotz behördlicher Behinderung 4,135 Millionen Wähler (10,06 Prozent) für das „Volksbegehren und für den Entwurf eines Gesetzes gegen die Verflämung des deutschen Volkes“ eingezeichnet haben, wird im Reichstag das „Freiheitsgesetz“ am 30. November abgelehnt. Da bei dem „Volksentscheid“ am 22. Dezember nur 5,825 Millionen Ja-Stimmen (13,8 Prozent) abgegeben werden, erlangt das „Freiheitsgesetz“ keine Gesetzeskraft. Am 12. März 1930 Annahme des Youngplans im Reichstag mit 224 gegen 206 Stimmen.

1930

Nationalsozialistische Regierung in Thüringen (1930/31)

23. Januar: Auf Grund des Landtagswahlenergebnisses vom 8. Dezember 1929 der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Fricke (NSDAP. mit 6 von 53 Mandaten stärkste Partei) zum thüringischen Innen- und Volksbildungsminister gewählt, erster nationalsozialistischer Minister. Erfolgreicher Kampf Fricke gegen den Reichsinnenminister Severing.

23. Februar: Der Berliner Sturmführer S. Horst Wessel erliegt im jetzigen „Horst-Wessel-Krankenhaus im Friedrichshain“ seinen schweren Schußverletzungen, die ihm Kommunisten am 14. Januar bei einem Überfall in seiner Wohnung beibrachten; am 1. März unter ungeheurer Beteiligung der Berliner Bevölkerung auf dem Nikolaihof in Berlin beigesetzt.

6. März: Gegen Nationalsozialisten und Kommunisten gerichteter Erlass des Reichswehrministers Groener (betr. „Zellenbildung“).

30. März: Hindenburg ernennt Dr. Brüning zum Reichskanzler an Stelle des am 27. März zurückgetretenen Reichskanzlers Hermann Müller.

1. April: Erstmals erscheint die von Hitler (seit 1933 von Goebbels) herausgegebene wöchentliche nationalsozialistische Zeitschrift „Nationalsozialistische Monatshefte“ (Schriftleitung: Alfred Rosenberg).

Erstes Verbot der Hitler-Jugend (an den Schulen und Berufsschulen der Provinz Hannover durch den Oberpräsidenten Mecke).

1. Juni: Diplomlandwirt Walther Darré von Hitler mit der Organisation des Bauerntums innerhalb der NSDAP. betraut; am 1. August in die Reichsleitung (als Abteilungsleiter in der Organisationsabteilung II) berufen; Aufbau des „Agrarpolitischen Apparates“ der NSDAP.; Schöpfer der Begriffe „Bauer“ und „Landwirt“ im Sinne des (am 1. Oktober 1933 verkündeten) Reichserbhofgesetzes. Seit 31. Dezember 1931 Chef des ES-, Rasse- und Siedlungsamtes (seit 30. Januar 1935: Rasse- und Siedlungs-Hauptamt der ES.).

5. Juni: Bayern erläßt als erstes Land Uniformverbot für politische Verbände, einseitig gegen NSDAP. durchgeführt, am 13. in Baden Verbot nur der Braunhemden (14. Januar 1931 aller Parteien u. Formen)

11. Juni: Braunhemdenverbot für ganz Preußen (SA. trägt weiße Hemden).

22. Juni: Landtagswahl in Sachsen: NSDAP. erringt 376 769 Stimmen (14,4 Prozent) und

14 (bisher [Wahl vom 12. Mai 1929] 5) von 96 Sitzen, wird damit nach den Sozialdemokraten bereits zur stärksten Partei.

25. Juni: Die preussische Regierung verbietet den Beamten Zugehörigkeit zur NSDAP. und KPD

30. Juni: Hitler beauftragt den Berliner Gauleiter Dr. Goebbels mit der rüchstlosen Säuberung der Partei von den „Salon-Volichemisten“.

4. Juli: Gründung der bedeutungslosen „Kampf-gemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten“ (später „Schwarze Front“).

5. Juli: NSDAP. erwirbt in München mit Hilfe einer außerordentlichen Parteiumlage das ehemalige Barlow-Palais (Briennerstr. 45) als künftigen Sitz der Reichsparteileitung („Braunes Haus“). Am 1. Januar 1931 bezogen.

18. Juli: Hindenburg löst auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung den Reichstag auf, da dieser mit 236 (u. a. Nationalsozialisten) gegen 222 Stimmen die Aufhebung der beiden Steuernotverordnungen vom 16. Juli beabsichtigt hat (1930 sind 51 Gesetze und 5 Notverordnungen, 1931: 19 bzw. 39, 1932: 5 bzw. 55 erlassen).

2. September: Hitler übernimmt die oberste Führung der SA. und SS. (rund 100 000 Mann).

14. September: Reichstagswahl: NSDAP. erringt bei einer Wahlbeteiligung von 81,9 Prozent 6 406 000 Stimmen (18,3 Prozent) und 107 von 577 (bisher [Wahl vom 20. Mai 1928] 12 von 491) Mandaten. NSDAP. wird nächst der sozialdemokratischen Partei (143 Sitze) zur stärksten Fraktion im Reichstag.

Gleichzeitig Landtagswahl in Braunschweig: NSDAP. erringt 67 902 Stimmen (22,2 Prozent) und damit 9 von 40 Mandaten. Regierungsbildung zusammen mit den Bürgerlichen (Bürgerliche Einheitsliste gewinnt 11 Mandate). 1. Oktober: mit 20 Stimmen gegen 17 bei 3 Enthaltungen der deutschnationale Abgeordnete Dr. Rüchenthal zum Ministerpräsidenten und der Angehörige der NSDAP. Dr. Anton Franzen zum Innenminister gewählt. Beseitigung der Folgen jahrelanger marxistischer Mißwirtschaft; Säuberung und Vereinfachung der Verwaltung.

25. September: Hitler beebet im Ulmer Reichswehrprozeß (23. September bis 4. Oktober) vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig die Legalität der NSDAP.

13. Oktober: Reichstagsöffnung: die 107 Nationalsozialisten ziehen im Braunhemd ein. Der Nationalsozialist Eicke zum ersten Vizepräsidenten gewählt. Dr. Frick Fraktionsführer, Göring stellvertretender Fraktionsführer der NSDAP.

9. November: Nationalratswahl in Österreich. Die NSDAP. (erstmals mit eigenen Kandidaten) erringt fast 112 000 Stimmen aber kein Mandat.

16. November: Volksstagswahl in Danzig: NSDAP. erringt 31 516 Stimmen (16,1 Prozent) und 12 von 72 Mandaten (nach der SPD. stärkste Fraktion).

Die erstmalige Verbreitung des Hakenkreuzes in Metall über ganz Deutschland:
Das Parteitage- abzeichen 1927



Zeichnung MjBlair

30. November: Bürgerchaftswahl in Bremen: NSDAP. verdoppelt ihre Stimmenzahl gegenüber dem 14. September (26045 Stimmen) und gewinnt 51324 Stimmen (25,6 Prozent) und 32 von 120 Mandaten.

1931

1. Januar: Gründung der wirtschaftspolitischen Abteilung der NSDAP. (unter Dr. Otto Wagener). Erstmaliges Erscheinen der nationalsozialistischen politisch-satirischen Wochenschrift: „Die Brenneisel“.

15. Januar: Gründung der Reichsbetriebszellenabteilung (RZA.) (seit 8. März: Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation [NSBO.]) der NSDAP. bei der Reichsleitung (unter Walter Schulmann); Organ der NSBO.: „Das Arbeiter-tum“

Vorgeschichte der NSBO.: In der Verbotszeit der NSDAP. in Berlin (1927/28) organisiert Joh. Engel im Betrieb der Knorrbremse „Nationalsozialistische Wählerchaft bei der Knorrbremse“ und „Nationalsozialistischen Arbeiterkampfband“; Ende Juni 1928: Plan der organisatorischen Zusammenfassung der Einzelbetriebszellen (aber nicht in Form einer Gewerkschaft); 30. Juli 1928: Einrichtung eines „Sekretariates für Arbeiterangelegenheiten“ bei dem Frau Groß-Berlin. 1. Mai 1930: Gründung der „Hausbetriebszellenabteilung“ bei dem Frau Berlin (von anderen Frauen der NSDAP. übernommen). Auf Hindenburgs Vorschlag diese Betriebszellenorganisation (unter Reichsbetriebszellenabteilung) 1931 auf das ganze Reich ausgedehnt.

9. Februar: Reichstag beschließt auf Antrag des Zentrumsabgeordneten Voß in einer geschlossenen Sitzung ohne Beteiligung der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten mit 297 Stimmen (einstimmig) eine verfassungswidrige neue Geschäftsordnung sowie eine Änderung des Pressegesetzes, um die nationale Opposition mundtot zu machen. Aufhebung der Immunität zahlreicher nationalsozialistischer Abgeordneter.

10. Februar: Unter Niederlegung sämtlicher Reichstagsämter und nach Abgabe einer Erklärung durch den nationalsozialistischen Abgeordneten Escher verläßt die gesamte nationalsozialistische Fraktion das „Reichs-Parlament“, die nur dorthin zurückkehren will, um „eine besonders tüchtige Maßnahme der volkserniedrigenden Mehrheit des Reichstages zu vereiteln“. Die 41 Deutschnationalen und 4 Landvolk Abgeordneten, von denen am 28. Dezember 3 zur NSDAP. übertraten, folgen diesem Beispiel. Plan, ein Gegenparlament, bestehend aus der nationalen Opposition, nach Weimar zu berufen, wird nicht ausgeführt.

18. Februar: Hitler warnt die SA. und SS. vor Provokationen.

28. März: Brünnings Notverordnung „zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen“ (bei Versammlungs- und Uniformverbote, politische Zensur über Plakate und Flugblätter, Zeitungs- und Zeitschriftenverbote, Aufhebung der Grundrechte der Ver-



Franz von Pfeffer

Vom 1. 11. 1925 bis 29. 8. 1930 Oberster SA.-Führer (Chef)
Zeichnung E. d. RSB von J. Straub

fassung, um auf diktatorischem Weg die nationale Opposition auszuschalten).

30. März: Hitler befiehlt bei Strafe des Ausschlusses aus der Partei strengste Befolgung dieser Notverordnung.

1. April: Rücktritt Frieds und Marichlers. Die thüringische Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei benutzt einen unbedeutenden Anlaß, um am 13. März die Regierungskoalition durch die Nationalsozialisten für gebrochen zu erklären. Sozialdemokratische Misstrauensanträge gegen die beiden Nationalsozialisten Fried und Marichler am 1. April mit 29 gegen 22 Stimmen angenommen. Bildung eines Minderheitskabinetts am 22. April (unter Duldung der SPD. und gegen Nationalsozialisten).

Staf-Stellvertreter-Ost lehnt sich gegen seine Absetzung und Hitlers legalen Kurs auf; diese Rebellion bricht schon nach wenigen Tagen völlig zusammen. Der Führer beauftragt Dr. Goebbels mit der Säuberung der Partei.

Mai: Besuch Görings, des politischen Beauftragten des Führers, in Rom bei Mussolini und dem Vaukan.

1. Mai: Gründung der Auslandsabteilung der NSDAP. in Hamburg (seit 17. Februar 1934: Auslandsorganisation der NSDAP.).

3. Mai: Landtagswahl in Schaumburg-Lippe: NSDAP. erringt 7854 Stimmen (26,9 Prozent) und 4 von 15 Mandaten.

17. Mai: Landtagswahl in Oldenburg: NSDAP. gewinnt 101490 Stimmen (37,2 Prozent) und damit 19 von 48 Mandaten; damit wird die NSDAP. erstmals in einem Landtag zur stärksten Fraktion.

9. Juli: Besprechung zwischen Hitler und dem deutschnationalen Parteiführer Hugenberg über den

Zusammenschluß der nationalen Opposition zum Endkampf gegen das „System“.

15. Juli: Nachdem der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund bei den Studentenwahlen in Tübingen, Erlangen usw. schon die absolute Mehrheit erreicht hat, wird auf dem Deutschen Studententag in Graz erstmalig ein Nationalsozialist (Walter Lienau, dann Gerhard Krüger) einstimmig zum ersten Vorsitzenden der Deutschen Studentenschaft gewählt.

21. Juli: Telegramm Hitlers, Hugenberg, Selbtes und der übrigen Führer der nationalen Opposition an Brüning in London: Ablehnung der Rechtsverbindlichkeit neuer Bedingungen gegenüber Frankreich.

1. August: Errichtung der „Pressestelle der Reichspresselitung (später Reichspressestelle) der NSDAP“; Dr. Otto Dietrich zum Reichspresseschef der NSDAP. ernannt.

30. August: Der hessische Gauleiter (seit 9. Januar 1931) der NSDAP, Peter Gemenzder, nach einer nationalsozialistischen Kiesenluntgebung in Mainz einem Herzschlag erlegen; die katholischen Kirchenbehörden verlagern ihm als Nationalsozialisten das kirchliche Begräbnis (beerdigt am 2. September in Darmstadt).

15. September: Der Nationalsozialist Dietrich Klages mit 20 gegen 19 Stimmen zum braunschweigischen Innen- und Volksbildungswminister gewählt.

27. September: Bürgerchaftswahl in Hamburg: NSDAP. erhält 202 145 Stimmen (25,9 Prozent) und 43 von 160 Mandaten; zweitstärkste Fraktion im „roten“ Hamburg.

Anfang und Ende Oktober: Erste persönliche Fühlungsnahme des Chefs des Ministeramts im Reichswehrministerium, General von Schleicher, mit Hitler bezüglich des Ulmer Reichswehrprozesses; Hitler lehnt jede illegale Zerlesungspropaganda in der Reichswehr ab.

1. Oktober: Gründung der „Nationalsozialistischen Frauenkraft“.

6. Oktober: Dritte Notverordnung Brünings „zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen“ (u. a. betreffend Zeitungsverbote, Schließung von „Sammelstätten staatsgefährlicher Betätigung“ (besonders gegen SA-Heime und Verkehrslokale gerichtet)).

9. Oktober: Brüning bildet nach Rücktritt des Reichsaußenministers Eurtius (3. Oktober) im Auftrage Hindenburgs sein Kabinett in ein „überparteiliches“ um.

10. Oktober: Hitler mit seinem politischen Beauftragten in Berlin (seit Herbst 1930) Göring erstmalig bei Hindenburg.

11. Oktober: Tagung der nationalen Opposition unter Führung Hitlers, Hugenberg, Selbtes, Schachts u. a. in dem braunschweigischen Bad Harzburg; Bildung der „Harzburger Front“; Reichstagsneuwahl und Aufhebung der seit dem 10. Februar erlassenen Notverordnungen gefordert.

14. Oktober: Rückkehr der nationalen Opposition in den am 13. zusammengetretenen Reichstag. — Dilettant Brief Hitlers an Brüning als vernichtende Antwort auf dessen Reichstagsrede vom 13.

17./18. Oktober: SA-Treffen der SA-Gruppe Nord in Braunschweig (als Ersatz für den Parteitag, der ebenso wie 1930 wegen der vielen Wahlen und der politischen Lage ausfällt); Aufmarsch von 104 000 SA- und SS-Männern unter SA-Gruppenführer Luge; starker Eindruck auf das Ausland. Reihe von 24 neuen Standarten.

30. Oktober: Walbur von Schirach zum Reichsjugendführer ernannt, als Nachfolger des Pg. Dr. Theodor Adrian von Renteln (an Kurt Grubers Stelle) (bis 15. Juni 1932).

15. November: Landtagswahl in Hessen: NSDAP. gewinnt 291 189 Stimmen (37 Prozent) und 27 von 70 Mandaten, weitaus stärkste Partei; Koalitionsverhandlungen (seit 8. Dezember) mit dem Zentrum, das 10 Mandate besitzt, scheitern endgültig am 11. Januar 1932.

25. November: Hausdurchsuchung in Hessen bei den nationalsozialistischen Führern wegen der „Vorheimer Dokumente“ (Vorheimer Hof bei Lampertshausen), einer Privatarbeit des nationalsozialistischen hessischen Landtagsabgeordneten Dr. Werner West für den Fall eines Kommunismusaufstandes. 26. November: Legalitätserklärung Görings in Hitlers Auftrag gegenüber Greener.

8. Dezember: Vierte Notverordnung Brünings „zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutz des inneren Friedens“ (u. a. Verbot politischer Uniformen und Abzeichen für das ganze Reich; Weihnachtsfrieden bis zum 3. Januar 1932).

11. Dezember: Die Reichsregierung verbietet auf Grund der letzten Notverordnung die Übertragung einer Rede Hitlers nach Amerika.

13. Dezember: Offener Brief Hitlers an Brüning als Antwort auf dessen Rundfunkrede vom 8. Dezember.

1932

16. Januar: Aufhebung des Verbotes, politische Abzeichen zu tragen (vom 8. Dezember 1931); Unterwerfungsverbot bleibt bestehen.

24. Januar: Der 15-jährige Hitlerjunge Herbert Morkus von Kommunisten im „Reichsklub“ in Berlin bei Hauspropaganda ermordet. Reichsjugendführer v. Schirach bestimmt später diesen Tag zum Trauertag für die Gefallenen der nationalsozialistischen Jugend.

27. Januar: Hitler spricht über den Nationalsozialismus und seine Ziele vor den westdeutschen Wirtschaftsführern im Industrieklub in Düsseldorf.

29. Januar: Reichswehrminister Greener gestattet Nationalsozialisten Eintritt in die Reichswehr.

2. Februar: Eröffnung der Abrüstungskonferenz in Genf; der Führer entsendet dorthin als Beobachter die Nationalsozialisten Generalleutnant von Epp und Oberst Hofmann, ebenso zur Lausanner Tributkonferenz (16. Juni bis 9. Juli 1932).

Justizgrund hebt S. 411,

Lfd. Nr.	Bez.	Arbeiter	Angestellte	Selbstständige	Beamte	Bauern	Sonstige	Insgesamt	
		v.H.	v.H.	v.H.	v.H.	v.H.	v.H.	v.H.	Anzahl
		1	2	3	4	5	6	7	8
1	Baden	31,1	21,4	18,2	8,4	11,1	8,3	100,0	24 413
2	Bayrische Ostmark	34,8	14,8	20,8	10,9	8,3	8,5	100,0	20 571
3	Danzig	28,1	21,4	17,8	17,9	13,2	13,8	100,0	8 095
4	Düsseldorf	33,2	28,7	20,8	7,1	1,8	7,4	100,0	18 568
5	Essen	38,8	28,4	18,0	8,4	3,1	8,5	100,0	17 938
6	Franken	37,5	17,4	18,2	8,1	8,5	8,3	100,0	13 518
7	Groß-Berlin	24,0	37,2	15,3	8,8	8,7	14,2	100,0	55 604
8	Halle-Merseburg	35,2	23,2	14,4	5,4	12,0	8,8	100,0	18 388
9	Hamburg	24,4	34,7	17,7	5,8	1,0	16,3	100,0	13 117
10	Hessen-Nassau	31,4	20,3	18,8	7,1	15,1	8,3	100,0	64 831
11	Koblenz-Trier	39,2	18,8	17,8	9,7	12,1	8,3	100,0	8 732
12	Köln-Aachen	30,5	28,4	21,7	7,4	4,3	8,5	100,0	18 234
13	Kurhessen	35,1	14,0	16,8	5,3	20,0	9,0	100,0	15 638
14	Kurmark	32,7	17,0	15,8	5,8	17,2	11,4	100,0	58 548
15	Magdeburg-Anhalt	30,8	22,2	16,8	8,0	13,8	10,3	100,0	22 438
16	Mainfranken	33,2	19,3	17,2	10,1	18,7	10,8	100,0	4 465
17	Mecklenburg-Lübeck	28,8	17,7	16,4	8,4	18,8	10,8	100,0	18 388
18	München-Oberbayern	24,4	21,2	24,1	9,5	3,3	17,3	100,0	19 000
19	Ost-Hannover	28,4	17,6	18,4	3,3	27,4	8,5	100,0	17 897
20	Ostpreußen	24,7	18,1	17,7	6,8	18,7	18,3	100,0	27 528
21	Pfalz	35,2	15,8	15,8	7,8	18,8	8,8	100,0	18 898
22	Pommern	28,8	18,7	16,3	5,1	17,8	12,3	100,0	28 438
23	Sachsen	33,0	23,8	17,4	7,3	4,5	10,0	100,0	47 078
24	Schlesien	30,8	17,8	17,7	8,1	17,2	18,8	100,0	62 844
25	Schleswig-Holstein	28,8	13,1	18,4	3,2	28,3	8,2	100,0	51 543
26	Schwaben	38,0	13,8	20,8	8,8	11,3	7,3	100,0	8 892
27	Süd-Hann.-Braunschw.	28,0	18,2	18,4	8,1	17,8	18,7	100,0	40 838
28	Thüringen	35,2	21,1	18,8	8,7	7,8	10,8	100,0	36 378
29	Weser-Ems	29,0	17,5	16,9	5,1	22,0	18,3	100,0	22 344
30	Westfalen-Nord	37,8	21,1	17,8	5,3	7,1	18,8	100,0	18 448
31	Westfalen-Süd	42,8	24,1	18,0	8,8	3,3	7,7	100,0	24 214
32	Württemberg-Hohenz.	33,1	24,8	19,8	8,7	5,7	7,8	100,0	21 818
33	Arbeitsorganisation								
	Reich-Insgesamt	31,5	21,1	17,8	6,2	12,8	18,3	100,0	848 808

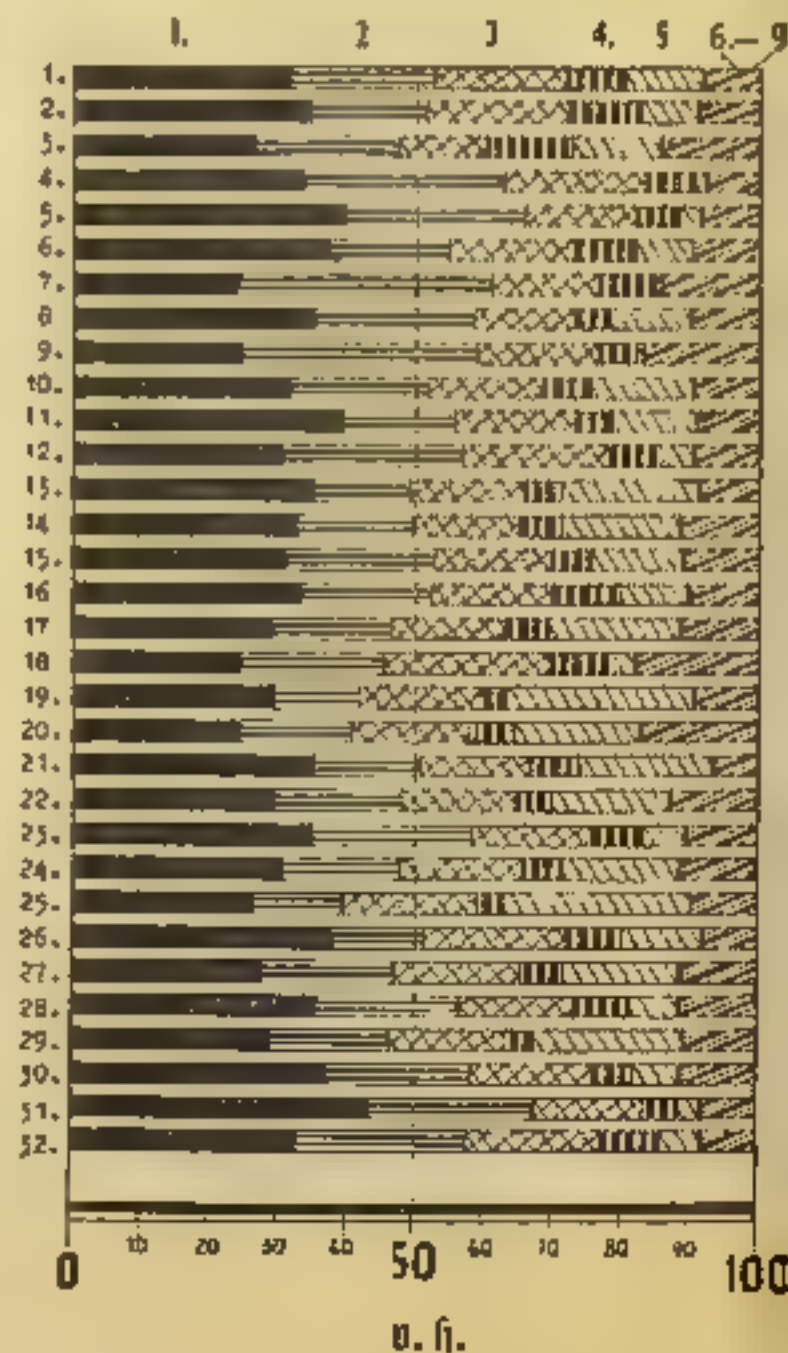


1. Arbeiter 2. Angestellte 3. Selbst. 4. Beamte 5. Bauern 6. Sonstige 7. Rentner 8. Hausfr. 9. Studenten

Von den 32 296 496 Erwerbspersonen der Berufsstellungen 1 bis 6 des Deutschen Reiches waren 1935 2 357 884 oder 7,3 v. H. Mitglieder der NSDAP.

Parteimitglieder bis zur Machtergreifung. Die Verteilung nach der Stellung im Beruf

1. Baden 2. Bayer. Ostmark 3. Danzig 4. Düsseldorf
5. Essen 6. Franken 7. Groß-Berlin 8. Halle-Merseburg
9. Hamburg 10. Hessen-Nassau 11. Koblenz-Trier 12. Köln-Aachen
13. Kurhessen 14. Kurmark 15. Magdeburg-Anhalt
16. Mainfranken 17. Mecklenb.-Lübeck 18. München-Oberb.
19. Ost-Hannover 20. Ostpreußen 21. Pfalz
22. Pommern 23. Sachsen 24. Schlesien 25. Schleswig-Holstein
26. Schwaben 27. Süd-Hannover-Braunschweig
28. Thüringen 29. Weser-Ems 30. Westfalen-Nord
31. Westfalen-Süd 32. Württemberg-Hohenzollern



26. Februar: Ablehnung der Mißtrauensanträge gegen die Regierung Brüning im Reichstag und der Anträge auf Reichstagsauflösung. Erneuter Auszug der Nationalsozialisten.

Die Reichspräsidentenwahl (1932)

Auf eine Einladung des Reichswehr- und Innenministers Brüning vom 5. Januar kommt Hitler am 6. nach Berlin, um zu dem Plane einer Verlängerung der am 5. Mai ablaufenden Amtszeit des Reichspräsidenten von Hindenburg durch Beschluß des Reichstages Stellung zu nehmen. Hitler lehnt aus verfassungsrechtlichen und politischen Gründen (Ablehnung seiner Forderung auf Wiederwahl Brünings und Reichstagsneuwahl) diesen verfassungsändernden Plan ab, für den Zweidrittelmehrheit (385 Stimmen; Regierungsparteien haben nur 350 Stimmen) im Reichstage erforderlich wäre. Hitlers Denkschrift betr. Präsidentenwahl an Hindenburg durch Göring am 12. Januar überreicht. Daraussein veranlaßt Hindenburg Brüning zur Einstellung der Verhandlungen. Hitler legt im Schreiben an Brüning vom 15. Januar (von Brüning am 22. beantwortet) und im offenen Brief an Brüning vom 25. Januar seine Gründe für die Ablehnung dar. 15. Februar: Hindenburg nimmt die Präsidentschaftskandidatur an. 25. Februar: Einbürgerung Hitlers (bisher staatenlos, da ihm wegen seiner Teilnahme am Weltkrieg auf deutscher Seite die österreichische Staatsangehörigkeit aberkannt worden und bisher keine Einbürgerung in Deutschland nicht möglich war; in Bayern 1929 abgelehnt) durch seine Ernennung zum bairisch-schweizerischen Regierungsrat (durch Minister Klagges) (auf seinen Antrag scheidet Hitler am 4. März 1933 aus diesem Amt aus) am 26. in Berlin vereidigt. 27. Februar: offizielle Bekanntgabe der Kandidatur Hitlers. Gegenkandidaten: Duesterberg, Werner Stahlschmidt-Bundesführer (Schwarzweißroter Block = Deutschnationale und Stahlhelm), am 22. Februar aufgestellt; Thalmann (Kommunisten) am 12. Januar aufgestellt.

Hektischer Wahlkampf, in dem die NSDAP durch behördliche Schikanen (Verlegung des Rundfunks, Zeitungs-, Rede- und Versammlungsverbote, Auflagennachrichten für ihre Zeitungen von der Regierung) starkstens benachteiligt wird.

1. Wahlgang (Wahlbeteiligung 86,2 Prozent) am 13. März:

Hindenburg: 18,65 Mill. Stimmen (49,6 Prozent); es fehlen nur 0,5 Prozent an der absoluten Mehrheit.

Hitler: 11,34 Mill. Stimmen (30,1 Prozent, bei der Reichstagswahl am 14. September 1930 erhielt die NSDAP nur 18,3 Prozent).

Thalmann: 4,98 Mill. Stimmen (13,2 Prozent).

Duesterberg: 2,55 Mill. Stimmen (6,8 Prozent).

Noch in der Wahlnacht entschließt sich Hitler, den Kampf weiterzuführen und in den zweiten Wahlgang einzutreten, während sich Hugenberg und die Stahlhelmführung zurückziehen. Um die Benachteiligung durch die Vorenthaltung des Rundfunks wieder aus-

zugleichen und der gegnerischen Eugenpropaganda nachdrücklich entgegenzutreten zu können, unternimmt Hitler nach Ablauf des von Brüning verordneten „Ölertreffens“ (20. März bis 3. April mittags) vom 3. 9. April unter Ausnutzung aller technischen Hilfsmittel seinen ersten Deutschlandflug, auf dem er in 21 deutschen Städten in Kreisversammlungen spricht.

2. Wahlgang (Wahlbeteiligung: 83,5 Prozent) am 10. April:

Hindenburg: 19,35 Mill. Stimmen (53 Prozent); damit auf weitere sieben Jahre zum Reichspräsidenten gewählt.

Hitler: 13,41 Mill. Stimmen (36,8 Prozent).

Thalmann: 3,70 Mill. Stimmen (10,2 Prozent).

13. März: Gleichzeitig mit dem ersten Wahlgang Wahl zum Landestat im Saargebiet: NSDAP. erhält 2 (bisher keinen) von 32 Sitzen, sowie Landtagswahl in Mecklenburg-Strelitz: NSDAP. gewinnt 14 250 Stimmen (23,8 Prozent) und 9 von 35 Sitzen (bisher kein Sitz); 6. April: Regierungsbildung unter Beteiligung der Nationalsozialisten.

Nachdem wegen der der Reichsregierung vorher bekannt gewordenen Zusammenziehung der SA. vom 13. März der provokative sowie demagogische Aufrufmünister-Vertrag am 17. März; daraufhin 18. März: Legalisiererklärung der Führer der NSDAP., 24. März: Vergleich zwischen NSDAP. und Preußen vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig betr. Klage vom 20. März) und am 5. April in ganz Preußen völlig ergebnislos verlaufene Hausdurchsuchungen bei der NSDAP., der SA. und ihren Führern hat durchzuführen lassen, gewinnt er Reichsinnenminister Brüning zur Auflösung der SA. und SS.

13. April: Auf Grund einer Notverordnung „zur Sicherung der Staatsautorität“ einseitiges Verbot der SA. (Sturmabteilungen) und SS. (Schwarzstaffeln) der NSDAP. als eines „Privatvereins“ für das ganze Reich. Dank der Parteidisziplin Auflösung reichungslos verlaufen. Der Führer warnt in einem Aufruf vor Unbesonnenheiten. Klage der NSDAP. am 14. gegen Reichsregierung beim Staatsgerichtshof.

Unter dem Eindruck des SA.-Verbotes werden die Landtagswahlen zu einem großen Sieg der NSDAP.

24. April: Neuwahl der zuletzt am 20. Mai 1928 gewählten Landtage in Preußen, Bayern, Württemberg und Anhalt sowie der letztmalig am 27. September 1931 gewählten Hamburger Bürgerchaft. Zweiter Deutschlandflug Hitlers vom 16. – 23. April, auf dem er in 25 deutschen Städten spricht. Mit Ausnahme Bayerns wird die NSDAP. überall zur zweitstärksten Partei: Preußen 162 von 423 Sitzen (38,3 Prozent), bisher 6 Sitze; Bayern 43 von 128 Sitzen (33,5 Prozent), bisher 9 Sitze; Württemberg 23 von 80 Sitzen (28,7 Prozent), bisher 1 Sitz; Anhalt 15 von 36 Sitzen (41,6 Prozent), bisher 1 Sitz; Hamburg 51 von 160 Sitzen (31,8 Prozent), bisher 43 Sitze. Auf Grund dieses Wahlergebnisses nur in Anhalt neue Regierungsbildung 21. Mai: Nationalsozialist Dr. Freyberg zum Ministerpräsi-

denen gewählt (erster nationalsozialistischer Ministerpräsident). In Preußen, Bayern, Württemberg und Hamburg bleiben die bisherigen Regierungen geschäftsführend, da neue Regierungsbildung scheitert. Der alte preussische Landtag hat noch kurz vor Ablauf seiner Amtszeit am 12. April zur Verhinderung einer nationalen Regierungsbildung die Verhinderung auf 227 Stimmen geändert (Wahl des Ministerpräsidenten nur durch absolute Mehrheit). In Sachsen und Hessen gleichfalls nur noch ausstehende Regierung.

Am 24. April auch Landtags- und Gemeindevahlen in Österreich (Wien, Niederösterreich, Salzburg, Kärnten, Steiermark). In Wien erzielt die NSDAP. 201411 (9. November 1930: 27457) Stimmen und 15 (bisher keins) von 100 Mandaten, in Niederösterreich 110000 (1930: 34000) Stimmen und 8 (bisher keins) von 56 Mandaten.

Der Sturz des Kabinetts Brüning (Mai 1932)

9./12. Mai: Reichstagsführung. Scharfe Kritik der Regierungspolitik durch nationalsozialistische Abgeordnete (gegen Kreditermächtigungsgesetz; mit 288 gegen 260 Stimmen angenommen, nationalsozialistische Arbeitsgemeinschaft mit nationalsozialistischem Programm, gegen E. A. Verbot nach nur vier Verteidigungsrede am 10. Mai tritt Brüning am 12. als Reichswehraminister zurück, und Brüning bleibt. Misstrauensvotum gegen Brüning mit 250 gegen 259 Stimmen abgelehnt. Reichstagspräsident Loh (Sozialdemokrat) lässt durch den Berliner Vizepräsidenten Weiskopf und mehrere Parteimitglieder vier nationalsozialistische Abgeordnete im Sitzungssaal wegen tätlicher Auseinandersetzungen mit einem Verfechter verhaften. Reichstag vertagt (nicht mehr zusammengetreten).

Aufgabe Brüningers Rücktritt (als Reichswehraminister), der seit Brüning-Rücktritt (7. Oktober 1931) das Reichsinnenministerium kommissarisch verwaltet, sind jetzt im ganzen vier Reichsministerien unbesetzt: Reichsaussenministerium (seit 3. Oktober 1931), Reichsjustizministerium, Reichsfinanzministerium, Reichsarbeitsministerium (seit 6. Mai).

28. Mai: Leipziger Oberreichsanwalt weist Eberlings Landesverratsklage gegen die NSDAP. als unbegründet zurück; auf dieses Material hat Brüning teilweise sein E. A. Verbot aufgebaut (Hochverratsverfahren am 7. August eingestellt).

In Anbetracht des bevorstehenden Sturzes Brüningers Zusammenkunft zwischen von Papen und Hitler in Berlin (erste persönliche Fühlungnahme im Frühjahr 1932); Hitler sagt Tolerierung eines Kabinetts Papen durch die NSDAP. zu, falls E. A., Uniform- und Demonstrationsverbot aufgehoben und Reichstag aufgelöst werde.

29. Mai: Neuwahl des durch Volksentscheid vom 17. April aufgelösten Oldenburgischen Landtags (vom 17. Mai 1931): NSDAP. gewinnt 131525 Stimmen (48,5 Prozent) und damit (zum erstenmal in einem Landesparlament) absolute Mehrheit (24 von

46 Sitzen; bisher 19 von 48 Sitzen). 16. Juni: Bildung einer nationalsozialistischen Regierung unter dem Gauleiter des Gaues Weser-Ems der NSDAP. Carl Röber als Ministerpräsident.

30. Mai: Rücktritt des Kabinetts Brüning, da Hindenburg Umbildung des Kabinetts Brüning (Rücktritt Brüningers) verlangt und er Brüning die Unterschrift unter die neue Notverordnung (neue Steuern, Zwangsenteignung ostdeutscher Grundbesitzes zu Siedlungszwecken, Kürzung der Renten) verweigert. Hitler, von Göring begleitet, bei Hindenburg; Hitler wiederholt seine Forderungen für die Tolerierung eines (Übergangs-)Kabinetts Papen.

1. Juni: Hindenburg ernannt Papen zum Reichslanzler, der ein „Präsidialkabinett“ bildet.

4. Juni: Hindenburg löst den längst überalterten Reichstag (vom 14. September 1930) auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung auf; 6. Juni: Reichswahlen entgegen dem Wunsch der NSDAP. auf den spätestmöglichen Termin (31. Juli) anberaumt.

24. Mai: Zusammenkunft des preussischen Landtages (unter dem nationalsozialistischen Alterspräsidenten General Karl Lohmann [+ 28. Mai 1930]);

25. Mai: Wahl des nationalsozialistischen Abgeordneten Hanns Kerrl zum Landtagspräsidenten (22. Juni: marxsensibles Präsidium gewählt). Kommunisten entfesseln große Saalschlacht im Plenarsaal. Neuwahl des Ministerpräsidenten, schließlich bis nach der Reichstagswahl (31. Juli) vertagt.

5. Juni: Landtagswahl in Mecklenburg-Schwerin: NSDAP. erringt 177076 Stimmen (48,9 Prozent) und damit auch hier mit 30 von 59 Sitzen die absolute Mehrheit; nationalsozialistische Regierung am 13. Juli gebildet: der nationalsozialistische Abgeordnete Walter Grawert zum Ministerpräsidenten, der Nationalsozialist Dr. Friedrich Scharf zum zweiten Minister gewählt.

9. Juni: Vereinheitlichung der politischen Organisation der NSDAP.; Reichsorganisationsleitung mit Reichsaufsicht I und II (9 Landesinspektionen) und Hauptabteilung III – VI.

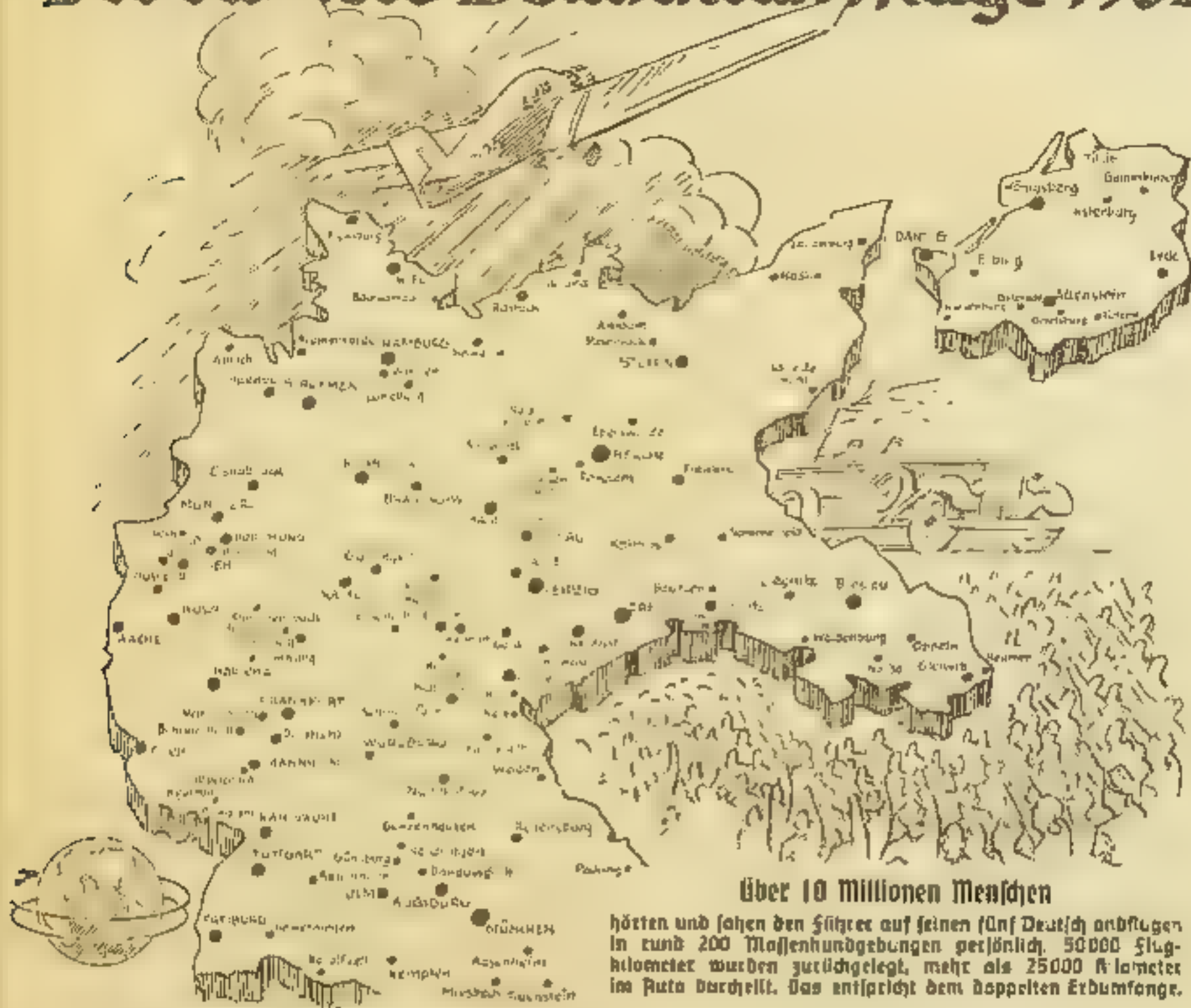
13. Juni: Hitler bei Papen; er fordert Aufhebung des E. A. Verbotes.

14. Juni: Notverordnung „gegen politische Ausschreitungen“ hebt gegen den Widerstand der süddeutschen Landesregierungen (Bayern, Württemberg, Baden) E. A., Uniform- und Demonstrationsverbot auf (am 17. Juni in Kraft getreten). Widerstand der Landesregierungen (neue Uniform- und Demonstrationsverbote in Baden und Bayern) durch die Zweite Notverordnung „gegen politische Ausschreitungen“ vom 28. Juni (nur räumlich begrenzte Uniform- und Demonstrationsverbote durch Landesregierungen zugelassen).

15. Juni: Reichsjugendführer von Schirach, bisher Führer des „Studentenbundes“ (Nachfolger: 1932/33 Erich Kube, 1933/34 Oskar Stäbel, 1934/36 Albert Derichsweiler), wird Reichsführer

Zustimmung für die Seite 310

Des Führers Deutschlandflüge 1932



Über 10 Millionen Menschen

hörten und sahen den Führer auf seinen fünf Deutschlandflügen in rund 200 Massenveranstaltungen persönlich. 50000 Flugkilometer wurden zurückgelegt, mehr als 25000 Kilometer im Auto durchgef. Das entspricht dem doppelten Erdbumfang.

Erster Deutschlandflug (3. April bis 10. April 1932)
(Ausgangsort München). Der Führer sprach dabei in folgenden Städten:

Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen, Berlin, Potsdam, Lauenburg, Elbing, Königsberg, Würzburg, Nürnberg, Regensburg, Frankfurt a. M., Darmstadt, Düsseldorf, Essen, Münster L.W., Schwelm, Stuttgart, München.

Zweiter Deutschlandflug (16. April bis 24. April 1932)
(Ausgangsort München). Der Führer sprach in folgenden Rundgebungen:

Münster, Donaueschingen, Rosenheim, Traunstein, Miesbach, München, Bruchsal, Eberbach, Breslau, Königsberg, Pilsen, Litz, Halle a. d. Saale, Kassel, Marburg a. d. L., Bad Kreuznach, Koblenz, Trier, Frankfurt a. d. O., Neuruppin, Berlin, Witten, Pilsen, Kiel, Flensburg.

Dritter Deutschlandflug (15. Juli bis 30. Juli 1932)
führte den Führer von München über Berlin, Königsberg nach folgenden Versammlungsorten:

Tilsit, Gumbinnen, Lötzen, Ostpreußen, Osterode, Regensburg, Königsberg, Schneidemühl, Kolbitz, Stralsund, Rostock, Hamburg, Lüneburg, Bremen, Hannover.

Braunschweig, Göttingen, Clegnth, Waldenburg, Reife, Gleiwitz, Jlitau, Bautzen, Dresden, Leipzig, Dessau, Elberfeld, Duisburg, Gladbach, Bochum, Osnabrück, Sondershausen, Erfurt, Gera, Hildburghausen, Eberswalde, Brandenburg, Berlin, Rachen, Köln, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Reutlingen, Neustadt a. d. R., Freiburg i. Br., Koblitzell, Rempten, Bayreuth, Nürnberg und München.

Vierter Deutschlandflug (11. Okt bis 4. Nov. 1932)
Dabei sprach der Führer in:

Günzburg, Nördlingen, Bocking, Gunzenhausen, Nürnberg, Weiden, Hof, Selb, Schweinfurt, Würzburg, Koblenz, Tilsit, Insterburg, Königsberg, Elbing, Oppeln, Breslau, Sommerfeld, Halle, Magdeburg, Stendal, Juchow, Eisenach, Weimar, Kassel, Stettin, Paderborn, Bielefeld, Rastatt, Schwerin, Bad Saarow, Hamburg, Bremerhaven, Oldenburg, Aurich, Dortmund, Essen, Köln, Gummersbach, Badorf-Waltersdorf, Limburg, Karlsruhe, Pirmasens, Berlin, Hannover, Kassel, Witten, München, Augsburg.

Fünfter Deutschlandflug (15. Febr. bis 4. März 1933)
Der Führer sprach in:

Stuttgart, Dortmund, Köln, Frankfurt a. M., München, Nürnberg, Breslau, Berlin, Hamburg, Königsberg.

Eine denkwürdige Nacht

Eine Nacht hebt sich heraus aus der langen Kette der dicht aneinandergereihten großen Ereignisse des dritten Deutschlandfluges. Damals erleben wir jenen un freiwilligen Nachtflug voller Hindernisse, der in Kottbus begann und in Warnemünde enden sollte, bei dem wir aber schließlich auf einen Notlandeplatz im Mecklenburgischen verlagert wurden.

Nicht allein der abenteuerliche Verlauf dieser Nacht vom 19. zum 20. Juli verbindet diese so lebhaft der Erinnerung, sondern die innere Größe, die der Führer auch hier in gefährlicher Lage bewies, und mit der er alle Widrigkeiten überwand.

Nach einem bogen Flug von Ostpreußen über den Korridor, bei dem wir gegen starke Winde ankämpfen hatten, trafen wir am Nachmittage verspätet zur Kundgebung in Kottbus ein . . . Genau erinnere ich mich noch der Führerbesprechung auf dem Flugplatz abseits von der Maschine. Die Ereignisse des nächsten Tages in Preußen warfen ihre Schatten voraus.

Wir starteten verspätet in der ersten Dämmerung. Flugzeuge des nationalsozialistischen Fliegersturmes geben uns eine Weise das Geleit. Unter uns leuchten dunkel die Wälder des Spreewaldes.

Zur selben Stunde versammeln sich in Stralsund Zehntausende schon unter freiem Himmel. Noch vor Ausbruch der Dunkelheit wollten wir in Warnemünde landen. Von da aus im Wagen die auf 8 Uhr angelegte Versammlung in Stralsund erreichen.

Durch Nebel und Wolkenschwaden sucht die Maschine ihren Weg zum Meer. Heftige Nordwinde verlangsamen den Flug, und vorzeitig überrascht uns die Nacht. In diesem Augenblick reicht uns der Bordmonteur die Mitteilung in die Kabine, daß Baur in Warnemünde nicht mehr landen kann, da dort selbst die notwendigsten Vorrichtungen für Nachtlandungen fehlen. Gespannt blickt alles schweigend auf den Führer rechts vorne. Er verlangt von seinem Adjutanten die Karte, indem er in der gewohnten Weise mit beiden Händen in der Luft mit edigen Bewegungen ein Rechteck zeichnet.

Der Führer weiß, daß nur für wenige Stunden Brennstoff an Bord ist. Jeder andere hätte zunächst daran gedacht, wie die Maschine in dieser stürmischen dunklen Nacht überhaupt wieder heil zur Erde

kommt. Bei Adolf Hitler scheidet dieser allgemeine Gedanke aus. Seine Gedanken weilen schon bei seinen Begleitern in Stralsund, die er nicht vergeblich auf sich warten lassen will.

Seine Frage lautet daher nur: Wie erreichen wir dennoch die Versammlung in Stralsund?

Zwischen Himmel und Erde, mitten in der Nacht in 2000 Meter Höhe, hält der Führer an Hand der Karte Kriegsrat ab. Er stellt einen Notlandeplatz fest und läßt durch Funkpruch unsere Landung ankündigen. Sodann wird durch Funkpruch an die in der Nähe liegenden Ortsgruppen veranlaßt, daß unsere Kraftwagen, die auf dem Wege nach dem Flugplatz Warnemünde unterwegs sind, angehalten und nach diesem Notlandeplatz umgeleitet werden.

Alles ist auf diese neue Flugroute abgestellt, da funkt man zurück, daß eine Nachtlandung dort nicht vorgenommen werden könne.

Was nun? Mit 200 Kilometer Geschwindigkeit fliegen wir durch die stockfinstere Nacht und haben kein Ziel. Niemand hat in diesem Augenblick eine Vorstellung, wo dieser Flug enden wird.

Kurz entschlossen befiehlt der Führer: „Nach Berlin! In Tempelhof werden wir weiter leben.“

Rückenwind treibt uns. Bald zeigen uns die Leuchtschilder der Königsberger Nachtflugstrecke den Weg. Um 9.30 Uhr abends stehen wir auf der Zementflache. In wenigen Minuten telefonischer Anfragen ist auch dieses Hindernis ausgeräumt. Die Nachtlandung ist möglich! Mit primitiven Mitteln werden dort die Vorbereitungen getroffen. Nach 10 Uhr nachts starten wir, erheben uns über das Lichtermeer Berlins. Keine Leuchtfener zeigen uns den Weg durch Regen und Sturm, kein Stern am Himmel gibt uns die Richtung an. Scharf spahrt der Führer in die Nacht hinaus. Wir alle suchen. Der Pilot läßt die Scheinwerfer unter den Tragflächen ausleuchten, um sich bemerkbar zu machen. Gespenstig ziehen wir durch die rabenschwarze Nacht. Endlich, endlich entdecken wir die schwache Bodenbeleuchtung des Notlandeplatzes.

Vorsichtig drückt unser Pilot die Maschine nieder. Pirscht er sich an die Erde heran. Die Magnesiumfackeln an den Enden der Tragflächen leuchten auf. Zwischen zwei Reihen Stallsaternen, die die Landebahn nordöstlich begrenzen, setzt die Maschine auf.

Das war uns glücklich gelungen. Schon taucht eine neue Schwierigkeit auf. Unsere Kraftwagen

sind nicht zur Stelle. In schnell aufgetriebenen Wagen treten wir die Fahrt an. Welche Freude, als uns schon nach einer Viertelstunde die mächtigen Scheinwerfer unserer eigenen Wagen entgegenstrahlen. Unsere Anordnung von oben hatte sie irgendwo zwischen Stettin und Warnemünde erreicht. Schnell steigen wir auf nächtlicher Straße um, und in rasender Fahrt geht es weiter.

Man scheint alles glatt zu geben. Wir kommen rasch weiter. Aber inzwischen war es spät geworden. Da — kurz vor Stralsund noch eine letzte Verzögerung. In einem kleinen Dorfe werden wir angehalten und vor der Weiterfahrt gewarnt. Ein nasser Wald, durch den wir hindurch müssen, sei von bewaffneten Kommunisten besetzt, die im Hinterhalt uns aufklauern. So berichten uns besorgte Anhänger.

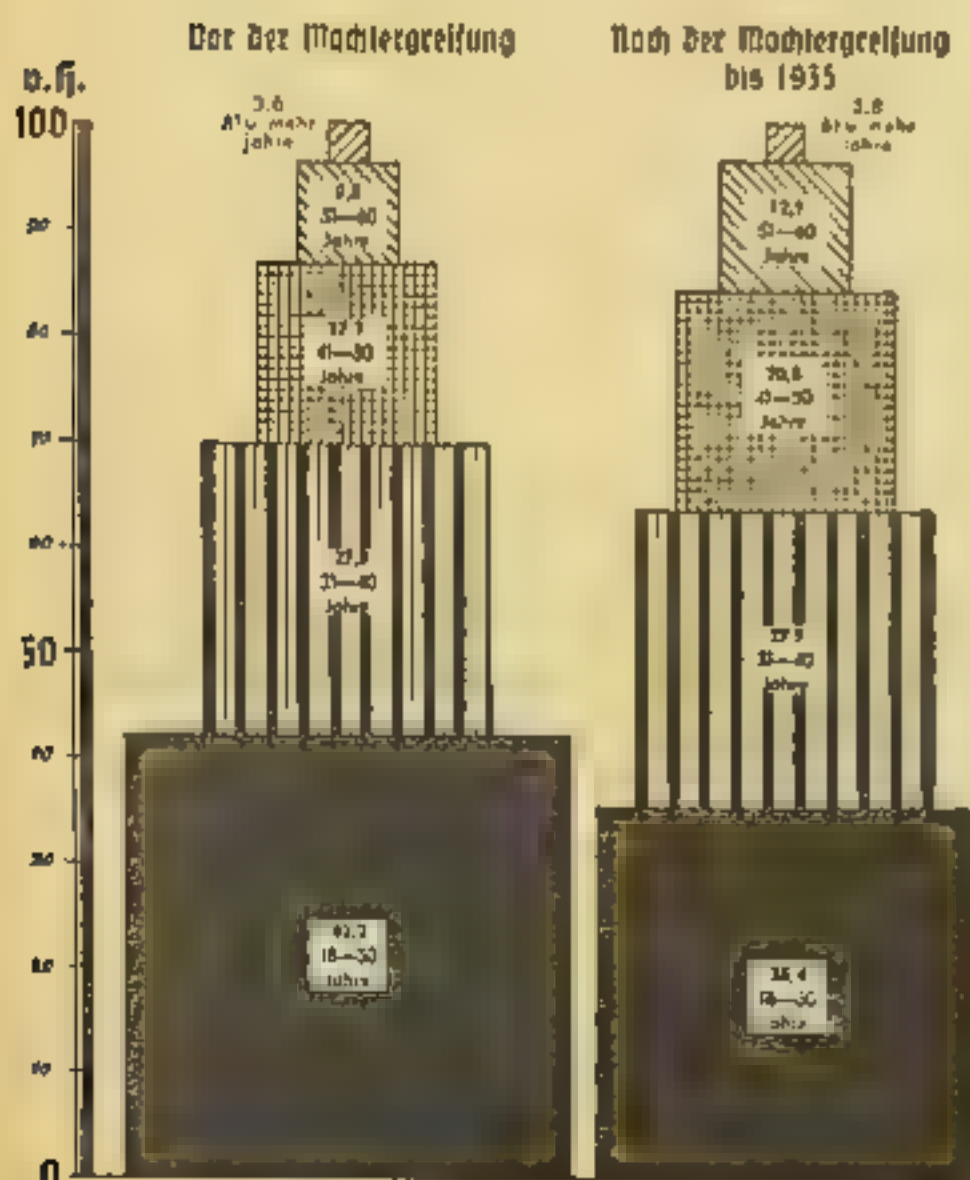
Der Führer fragt auch nicht nach dieser Gefahr. Ohne Besinnen läßt er die Fahrt fortsetzen. Als wir den Wald erreichen, sehen wir Gelbgendarmen das Gelände mit schußbereitem Karabiner durchstreifen. Die Kommunisten waren von ihnen bereits ausgehoben.

Nach zweieinhalbstündiger Autofahrt kamen wir um 2 Uhr 30 früh endlich in Stralsund an. Schon hatten wir die Hoffnung aufgegeben, daß die Menschen in Mäße und Kälte solange aushalten würden. Aber des Führers zähe Ausdauer wird reich belohnt.

Ein Bild von überwältigender Eindringlichkeit bietet sich uns. Während das Morgenrot am Himmel aufsteht, stehen wir inmitten einer gewaltigen Versammlung. Bis auf die Haut durchnäßt, übermüdet und ausgehungert, treffen wir im strömenden Regen die Menschenmenge unter freiem Himmel an, so wie sie sich am Abend zuvor versammelt hatte, des Führers harrend.

Diese Nacht war lang und der Weg nach Stralsund weit. Aber jetzt sind alle Widrigkeiten vergessen. Der Führer spricht, und es erwärmen sich die Herzen. Und während seiner Rede wird es langsam Tag.

Gab es jemals ein solches Schauspiel, eine Versammlung von 40 000 Menschen um 4 Uhr früh? Gibt es ein schöneres Zeugnis anhänglicher Liebe und grenzenlosen Vertrauens? So wurde denn die lange, dunkle Nacht des Wartens und Hoffens zum hellen Tag. Und aus 40 000 Kehlen erscholl laut und froh das Deutschlandlied in den frühen Morgen.



Die Altersgliederung der Parteimitglieder nach Partei-Eintritt vor und nach der Machtergreifung

(Mehrfachstellung)

Die Altersgliederung in Partei und Volk in den 6 Altersgruppen (Reichsaufstellung*)

Reichsteil	Jahrgang	Jahre	Partei			Volk	
			Anzahl	v. H. der Parteimitglieder	v. H. der Bevölkerung ab 18 Jahren	Anzahl	v. H.
	1	2	3	4	5	6	7
1	1916-1914	18-20	88 088	3,2	3,5	2 816 735	5,8
2	1913-1904	21-30	852 474	8,9	34,1	12 323 635	25,3
3	1903-1894	31-40	694 417	6,5	27,9	10 668 922	22,0
4	1893-1884	41-50	486 057	5,9	19,6	8 296 280	17,1
5	1883-1874	51-60	278 491	3,9	11,2	7 023 314	14,5
6	1873 und früher	61 und mehr	92 363	1,2	3,7	7 674 170	15,3
Insgesamt			2 493 890	5,1	100,0	48 603 056	100,0

* Nach der Reichserhebung vom 18. Juni 1933 (s. Dunsig u. Sontaghe)

der Hitler-Jugend (an von Kentelns Stelle). Der „NS-Schülerbund“ wird der Hitler-Jugend ein-
geordnet.

19. Juni: Neuwahl des durch Urteil des hessischen Staatsgerichtshofes vom 9. Mai aufgelösten hessischen Landtages (vom 15. November 1931): NSDAP. erringt als weitaus stärkste Partei 328 306 Stimmen (43,9 Prozent) und 32 (bisher 27) von 70 Sitzen; nationalsozialistische Regierung; NSDAP bleibt verfassungswidrig am Ruder.

15. Juli: „Entwurf der Dienst-Vorschrift der PD. (Politische Organisation der NSDAP.)“ veröffentlicht; durchgreifende Neugliederung der politischen Organisation und des Aufbaues der NSDAP.

18. Juli: Reichsregierung erläßt auf Grund der Notverordnung vom 28. Juni Verbot von Demonstrationen unter freiem Himmel infolge des steigenden marxistisch-kommunistischen Terrors (10. Juli: SA-Lastkraftwagenkolonne in Ohlau vom „Reichsbanner“ beschossen, 2 SA-Männer tot; 17. Juli [Blutsonntag]: in Altona bei einem SA-Festsaalmarisch 18 Tote, darunter 3 Nationalsozialisten, und etwa 50 Schwerverletzte, in Greifswald bei einem kommunistischen Feuerüberfall 3 SA-Männer getötet; vom 17. Juni bis 31. Juli 32 Nationalsozialisten ermordet und Tausende schwer verletzt).

20. Juli: Reichskanzler von Papen auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung Reichskommissar für Preußen, dessen Einsetzung der nationalsozialistische Landtagspräsident Kerel am 19. Juli verlangt hat; Abweisung der Regierung Brauns-Severing wegen der engen Zusammenarbeit von Sozialdemokraten und Kommunisten und zur Sicherung der dadurch gefährdeten Staatsautorität. Erfolgreiche Proteste einzelner deutscher Länderregierungen. 20. – 26. Juli: Ausnahmezustand für Berlin und die Provinz Brandenburg.

31. Juli: Reichstagswahl: NSDAP. gewinnt als weitaus stärkste Partei nach Hitlers drittem Deutschlandflug (15. – 30. Juli, er spricht in 50 Städten) bei einer Wahlbeteiligung von 83 Prozent 13,75 Millionen Stimmen (37,27 Prozent) und 230 von 608 Mandaten (37,8 Prozent) (bisher [Wahl vom 14. September 1930] 107 von 577 [18,5 Prozent]).

Neuwahl des am 15. Juni 30. Juli aufgelösten Landtags in Thüringen: NSDAP. ebenfalls stärkste Partei, erhält 395 321 Stimmen (42,4 Prozent) und 26 von 61 Mandaten; nationalsozialistische Regierung; am 26. August der Thüringer Gauleiter der NSDAP. (seit 30. September 1927) Fritz Sander zum Ministerpräsidenten.

Hitlers Endkampf um die Macht (August/Dezember 1932)

13. August: Hitler verhandelt vormittags mit Reichswehrminister von Schleicher und Reichskanzler von Papen; nachmittags Besuch bei Hindenburg in Papens Gegenwart. Statt des von Hitler geforderten Kanzlerpostens wird ihm nur der Vizekanzlerposten angeboten, den er als unannehmbar ablehnt. Nach gescheiterter Verhandlung beurkundet er die gesamte SA auf 14 Tage.

20. August: In Schloss Großschönau (nordwestlich von Dessau) von Ministerpräsident Freyberg nach Plänen Hierls (seit 9. Juni 1932 Beauftragter des Führers für den Arbeitsdienst) unter Mitwirkung von Gauleiter Loeper die erste Stammabteilung und Führungsschule des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes errichtet.

22. August: Sondergericht in Weuthen verurteilt auf Grund der Notverordnung gegen politischen Terror vom 9. August (am 19. Dezember aufgehoben) fünf SA-Männer, die in der Notwehr einen polnischen Insurgenten und berüchtigten Kommunistenführer am 10. August in Potempa getötet haben, zum Tode. Telegramm des Führers an die Verurteilten. 2. September: Umwandlung des Todesurteils in lebenslängliche Zuchthausstrafe. Mitte März 1933 freigelassen.

30. August: Zusammentritt des neuen Reichstages (unter der kommunistischen Alterspräsidentin Klara Zetkin). Der nationalsozialistische Abgeordnete Göring mit 367 von 587 Stimmen zum Reichstagspräsidenten gewählt; erstmalig seit 1919 marxistenfreies Reichstagsparlament.

12. September: In der zweiten Sitzung des neuen Reichstages bringt Göring im Einverständnis mit dem Führer den kommunistischen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung „zur Belebung der Wirtschaft“ vom 4. September, verbunden mit einem Misstrauensantrag gegen die Regierung Papen, vor der Kanzlerrede zur Abstimmung. Der Antrag wird mit 512 gegen 42 Stimmen der Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei angenommen. Abstimmungsergebnis wird nicht wirksam infolge vorheriger Auflösung des Reichstages durch Hindenburg auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung. 17. September: Neuwahl auf den 6. November ausgeschrieben.

1/2. Oktober: Erster Reichsjugendtag der NSDAP. in Potsdam. Aufmarsch von 110 000 Hitlerjungen und -mädels; Rede Hitlers an die Jugend; siebenstündiger Vorbeimarsch am Führer.

6. November: Nach schwerstem Wahlkampf Reichstagswahl (11. Oktober bis 4. November. Vierter Deutschlandflug Hitlers, der in 50 Städten spricht. NSDAP. erringt trotz schwächerer Verhältnisse bei einer Wahlbeteiligung von 80,5 Prozent 11,78 Millionen Stimmen (33,1 Prozent) und 196 von 584 Mandaten (33,5 Prozent) (bisher [Wahl vom 31. Juli 1932] 230 von 608 Mandaten [37,8 Prozent]).

8. November: Verbot der militärähnlichen Organisationen der NSDAP. (SA, SS.) durch Regierungskommission des Saargebietes.

17. November: Austritt des Kabinetts Papen. Hindenburgs Staatssekretär Meißner ruft Hitler telegraphisch nach Berlin zu Hindenburg.

19. und 21. November: Hitler bei Hindenburg. Hitler führt die weiteren Verhandlungen über die Regierungsbildung, die am 24. nach der Ablehnung seiner Vorschläge durch Hindenburg ergebnislos enden, schriftlich vom Hotel „Kaiserhof“ aus.

3. Dezember: General von Schleicher zum Reichskanzler, Reichswehrminister und Reichskommissar für Preußen ernannt. Versuch der Bildung einer „Dritten Front“ mit Hilfe der Gewerkschaften.

6. Dezember: Zusammentritt des neuen Reichstages (unter dem Alterspräsidenten General Lohmann); der bisherige Reichspräsident Hindenburg mit 279 von 545 Stimmen wiedergewählt.

8. Dezember: Gregor Strasser legt alle Parteiämter nieder, nachdem er am 4. Dezember eigenmächtig mit Reichskanzler von Schleicher über seinen Eintritt in die Regierung als Vizekanzler verhandelt hat. Alle Reichstagsabgeordneten, Landesinspektoren und Gauleiter stellen sich hinter den Führer. Strassers Nachfolger wird Reichsinspektor II Dr. Ley, der in kürzester Zeit eine vorbildliche Organisation schafft. Zur Herstellung einer erhöhten Schlagkraft der Bewegung Umbildung der VO. (politischen Organisation) der NSDAP., deren Leitung der Führer übernimmt, Dr. Ley Staatsleiter (seit 10. November 1934: Reichsorganisationsleiter der NSDAP.). 15. Dezember: Auflösung der Wirtschaftspolitischen Abteilung (Hauptabteilung IV) und des am 22. September geschaffenen Reichswirtschaftsrates der NSDAP., Schaffung der Politischen Zentralkommission unter Rudolf Heß zur Gewährleistung der Einheitslichkeit in der Durchführung des politischen Kampfes.

9. Dezember: Annahme des verfassungsändernden Reichspräsidenten-Stellvertretengesetzes (mit allen gegen die deutschnationalen und kommunistischen Stimmen) und des am 22. in Kraft tretenden Amnestiegesetzes für politische Straftaten, durch das viele Nationalsozialisten noch vor Weihnachten die Freiheit erhalten. Reichstag auf unbestimmte Zeit verlegt.

1933 Hitlers Berufung (Januar 1933)

4. Januar: Vertrauliche Besprechung Hitlers mit Papen im Hause des Bankiers Kurt von Schröder in Köln über die Beteiligung an einer künftigen Regierung.

13. Januar: Landtagswahl in Lippe (4. bis 14. Januar: Hitler spricht in 16 Orten im Freistaat Lippe) zeigt erneuten Aufstieg der NSDAP., die 9 (bisher [Wahl vom 6. Januar 1929] keinen Sitz) von 21 Mandaten erringt (39 000 [39,6 Prozent] gegen 37 000 Stimmen [34,7 Prozent] am 6. November 1932 [Reichstagswahl]).

17./28. Januar: Angesichts des bevorstehenden Sturzes des Kabinetts Schleicher mit dem deutschnationalen Parteiführer Hugenberg aufgenommene Verhandlungen Hitlers und Görings führen zu einer Einigung (Hugenberg Führer der Wirtschaftspolitik); am 18. verhandelt Hitler erneut mit Papen; seit 20. verhandelt Göring mit Papen, Hindenburgs Staatssekretär Meißner und dem ersten Stahlhelm-Bundesführer Franz Seidler; am 28. das Einigungswerk vollendet.

22. Januar: Fred mar. Auber Bürgerkriegs-tuchung an und Herr der Anmarsch der gesamten Berliner SA und SS vor dem Karl Liebknecht Haus, Sitz der kommunistischen Parteileitung, auf dem Bulderplatz in Berlin, dort Vorbeimarsch auf dem Nikolaifriedhofe an dem von Hitler am gleichen Tage eingeweihten Grabstein für den von Kommunisten am 23. Februar 1930 ermordeten Berliner Sturmführer Horst Wessel.

28. Januar: Rücktritt des Kabinetts Schleicher, da Hindenburg das von Schleicher geforderte Dekret für die Auflösung des Reichstages, der am 31. Januar zusammentreten soll, ohne Ausschreibung von Neuwahlen verweigert.

30. Januar: Hindenburg ernannt mittags Hitler zum Reichskanzler, die Nationalsozialisten Dr. Wilhelm Frick zum Reichsinnenminister und Hermann Göring zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich, Reichskommissar für den Luftverkehr und kommissarischen preussischen Innenminister (seit 10. April preussischer Ministerpräsident und Innenminister bis 1. Mai 1934), seit 28. April Reichsminister für Luftfahrt (5. Mai: Errichtung des Reichsluftfahrtministeriums). Abends Gaskrieg der Berliner SA und SS. durch das Brandenburger Tor und die Wilhelmstraße an Hindenburg und Hitler vorbei, auf dem Rückmarsch SA-Sturmführer Hans Matkowsky und Oberwachmeister Jauris bei kommunistischem Überfall auf den Sturm 33 in Berlin-Charlottenburg ermordet (Staatsbegräbnis unter Teilnahme des Führers und der Reichsregierung am 5. Februar; Trauerfeier im Berliner Dom; Matkowsky auf dem Invalidenfriedhof in Berlin beigesetzt). — Von Beginn ihres Kampfes bis zum 30. Januar 1933 hat die Bewegung mehr als 200 Tote zu verzeichnen. Jedoch der Tag für Freiheit und für Brot brach an.



30. Januar 1933

Es ist fast wie ein Traum. Die Wilhelmstraße gehört uns. Der Führer arbeitet bereits in der Reichskanzlei. Wir stehen oben am Fenster, und Hunderttausende und Hunderttausende von Menschen sehen im leuchtenden Schein der Fackeln am greisen Reichspräsidenten und jungen Kanzler vorbeiziehen und rufen ihnen ihre Dankbarkeit und ihren Jubel zu.

Mittags saßen wir alle im Kaiserhof und warteten. Der Führer war beim Reichspräsidenten. Eine unbeschreibliche Spannung nahm uns fast den Atem. Draußen standen die Menschen zwischen Kaiserhof und Reichskanzlei und schwiegen und harreten. Wie wird es draussen?

Unsere Herzen werden hin und her gerissen zwischen Zweifel, Hoffnung, Glück und Mutlosigkeit. Wir sind zu oft enttäuscht worden, um unheimlichbrünstig an das große Wunder glauben zu können...

Wenigende Stunde des Wartens. Endlich biegt ein Wagen um die Ecke des Eingangs. Die Massen rufen und grüßen. Sie scheinen zu ahnen, daß die große Wende bevorsteht oder gar schon eingetreten ist.

Der Führer kommt!

Einige Minuten später ist er bei uns im Zimmer. Er sagt nichts und wir alle sagen auch nichts. Aber seine Augen stehen voll Wasser. Es ist los!

Der Führer ist zum Kanzler berufen. Er hat bereits in die Hand des Reichspräsidenten seinen Eid abgelegt. Die große Entscheidung ist gefallen. Deutschland steht vor seiner historischen Wende.

Wir sind alle stumm vor Ergriffenheit. Jeder drückt dem Führer die Hand, und es ist, als würde unser alter Treuebund hier aufs neue bekräftigt.

Wunderbar, wie einfach der Führer in seiner Größe, und wie groß er in seiner Einfachheit ist. Draußen toben die Massen vor dem Kaiserhof. Mittlerweile ist Hitlers Berufung allgemein bekanntgeworden. Aus den Tausenden werden Zehntausende. Ein unendlicher Menschenstrom ergießt sich in die Wilhelmstraße.

Wir geben gleich wieder an die Arbeit. Der Reichstag wird aufgelöst. Es hat schwere Mühe gekostet, unsere Kabinettpartner dahin zu bringen. In vier Wochen finden die Neuwahlen statt. Das Kabinett wird sich noch am heutigen Tag in einer Proklamation an das deutsche Volk wenden.

Um 7 Uhr gleicht Berlin einem aufgeregten Ameisenhaufen. Und dann beginnt der Fackelzug. Endlos, endlos, von 7 Uhr abends bis 1 Uhr nachts marschieren unten an der Reichskanzlei die Menschen vorbei. SA-Männer, SS-Männer, Hitler-Jugend, Zivilisten, Männer, Frauen, Mütter, die ihre Kinder auf dem Arm tragen und zum Fenster des Führers

emporheben. Es herrscht ein unbeschreiblicher Jubel. Wenige Meter von der Reichskanzlei entfernt steht der Reichspräsident an seinem Fenster, eine ragende Heldegestalt, ehrwürdig und von mythischem Zauber umwittert. Mit dem Speerstock schlägt er hin und wieder zu den Abschieden der Militärmärsche den Takt. Hunderttausende und Hunderttausende ziehen im ewigen Gleichschritt unten an den Fenstern vorbei.

Das ist der Ausbruch der Nation!

Deutschland ist erwacht!

In einer spontanen Explosion bekennt sich das Volk zur Revolution der Deutschen.

Es ist unbeschreiblich, was in unseren Herzen vor sich geht. Man möchte lachen und weinen.

Immer neue Menschen kommen und jubeln und rufen.

Vor der Reichskanzlei auf dem Wilhelmplatz sitzen Hunderte von Jungens in den Bäumen und schreien dem Führer ihre Sprechworte entgegen.

Sein Volk jubelt ihm zu.

Der Rundfunk überträgt zum ersten Male eine Kundgebung des deutschen Volkes. Wir sprechen zum ersten Male über alle deutschen Sender. Ich kann dabei nur sagen, daß wir maßlos glücklich sind und daß wir weiterarbeiten wollen.

Als sich weit nach Mitternacht der Zug seinem Ende zuneigt, stehen noch immer Zehntausende von Menschen vor der Reichskanzlei und singen das Horst-Wessel-Lied. Ich rede kurz zu den Massen und schließe mit einem Heil auf Hindenburg und auf den Führer. In einem Zaumel der Begeisterung geht diese Nacht des großen Wunders zu Ende.

Nun wird der Platz leer. Wir schließen die Fenster und sind nun von einer endlosen Stille umgeben. Der Führer legt nur die Hände auf die Schultern, ohne dabei ein Wort zu sagen.

Um drei Uhr nachts komme ich nach Hause.

Sturmjäger Hahn aus Charlottenburg bringt mir die furchtbare Nachricht, daß unser Kamerad Hanne Maikowski, der noch am Abend erbobenen Hauptes am Führer vorbeimarschierte, von kommunistischen Mördern erschossen worden ist. An seiner Seite fiel der Sanjeweckmeister Jauris.

Ein Vermutstropfen fällt in den schäumenden Becher der Freude. Nun aber wird ausgeraucht. In ein bis zwei Monaten haben wir Ruhe und Ordnung in Deutschland wiederhergestellt. Das neue Reich ist entstanden. Es wurde mit Blut geweiht. Eine vierzehnjährige Arbeit wurde vom Sieg gekrönt. Wir sind am Ziel. Die deutsche Revolution beginnt.

Menschenführung und -betreuung in der Ortsgruppe der NSDAP.

Führungsaufgaben der NSDAP.

Die Ausdehnung der Betreuungsarbeit der Partei über den Kreis der Parteimitglieder auf das gesamte deutsche Volk hat seine Begründung in dem vom Führer proklamierten totalen Führungsanspruch der Partei und dem daraus zu folgernden Ziel, alle Deutschen zu Nationalsozialisten zu erziehen.

Unter diesem Gesichtspunkt gesehen, ergeben sich zwei große Aufgabengebiete: das der Führung und das der Betreuung.

Die Führung ist das Vorrecht der Partei bzw. der aus ihr erwählten Parteigenossen, die, gestützt auf das Vertrauen des Führers, mit der Durchführung bestimmter Aufgaben betraut werden.

Als Grundlage für die Führung und Betreuung der Menschen des Deutschen Reiches schuf der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. die Block- und Zellenorganisation, die die Betreuung des einzelnen Menschen gewährleistet.

Der Nationalsozialismus, der als Weltanschauung dem Charakter und der bluthaften Veranlagung des deutschen Volkes entspricht, bedient sich zur Durchführung seiner Aufgaben der in die Führung berufenen Parteigenossen. Es ist dies ein Kreis von Parteimitgliedern, die durch ihr bewiesenes Kampferstum das besondere Vertrauen des Führers genießen und nun bestrebt sind, mit der großen Zahl von bewährten und getreuen Mitarbeitern der NSDAP. die großen Probleme des Nationalsozialismus zur Durchführung zu bringen.

Es wird deshalb niemals möglich sein, Nichtparteilichen in das Führerkorps der Partei aufzunehmen, was selbstverständlich nicht bedeutet, sie mit der Durchführung von Betreuungsaufgaben im Zuge der nationalsozialistischen Politik zu betrauen, sei es in der Sozialpolitik, Wirtschaft, Wohlfahrt oder an sonstiger Stelle.

Die dem Führer dafür zur Verfügung stehenden Mitarbeiter sind neben den Reichsleitern die Hoheitssträger: die Gauleiter und nach diesen die Kreisleiter, sowie die Ortsgruppenleiter und auf breiter Basis die Zellen- und Blockleiter, die sich zur Ausführung ihrer Aufgaben Politischer Leiter in Ämtern, Hauptstellen und Stellen und der Mitarbeiter in den angeschlossenen Verbänden bedienen.

Grundmäßig sind unter

Aufgaben der Führung

alle diejenigen Fragen zu verstehen, die sich auf der politischen und weltanschaulichen Ebene bewegen,

also sich nicht auf irgendein Spezialgebiet oder seine sachliche und fachliche Durchführung erstrecken.

Führungsaufgaben sind also insbesondere die Propaganda für die nationalsozialistische Idee, die Schulung in weltanschaulichen Fragen, Organisationsmaßnahmen, die zur Ordnung der Partei und des deutschen Volkes insgesamt notwendig sind, die Personalpolitik, die Ausrechnung, Führung und Überwachung aller Walter und Walterinnen, denen die Führung von sachlichen und anderen Aufgaben übertragen werden.

In unmittelbarer Berührung mit den einzelnen Volksgenossen betreibt

der Blockleiter der NSDAP.

intensivste politische Arbeit. Er ist der Propagandist von Haus zu Haus, von Mensch zu Mensch: er ist der Berater des Verstandes für den Nationalsozialismus hinsichtlich überall zu findender unzufriedener Menschen und der Interpret falsch ausgelegter und mißverstandener Maßnahmen, Gesetze und Anordnungen der nationalsozialistischen Regierung. Er ist der positiv und lebensbejahend denkende Vertreter der Partei gegenüber dem von ihm politisch geleiteten Kreis von Menschen, die in seinem Blockbereich wohnen. (Näheres siehe ausführlicher im Organisationsbuch der NSDAP. Seite 100 usw.)

Politische Führungsaufgabe ist es, wenn der Blockleiter der NSDAP. in Fällen der Not innerhalb seines Bereiches als Berater und Helfer erscheint.

Politische Führungsaufgabe ist es, wenn der Blockleiter der NSDAP. mit seinem mit diesen besonderen Aufgaben betrauten DAG- oder MEV-Walter dafür sorgt, daß durch die zuständigen Betreuungsgorgane Gesundheitsmaßnahmen in die Wege geleitet und durchgeführt werden, wo entsprechende Hilfe notwendig ist.

Politische Führungsaufgabe ist es, wenn der Blockleiter der NSDAP. dafür sorgt, daß Eöhne und Lechter in die Gliederungen der Bewegung und damit in die allen deutschen Menschen in gleichem Maße zugedachte Volksgemeinschaft aufgenommen werden, sei es in die HJ, oder in den VDM, oder in die SA, SS, oder das NSKK.

Politische Führungsaufgabe ist es, wenn der Blockleiter der NSDAP. auf eine zweckmäßige Ausbildung und den zweckmäßigen Arbeitseinsatz der Familienmitglieder in Zusammenarbeit mit dem dafür zuständigen DAG-Blockwarter lenkt und entsprechende Maßnahmen zur Durchführung bringen läßt.

Führen ist Helfen, und jede Führung ist auf Grund der nationalsozialistischen Weltanschauung politische Arbeit.

Zu jeder Führung und Lenkung gehören

Mittel der Durchführung

Darunter sind zu verstehen:

1. die ideelle und praktische Beratung und Aufklärung, 2. die Schulungseinrichtungen der Partei, 3. die Zellenabende, 4. Vorträge, 5. Appelle usw., 6. Zeitungen und Zeitschriften, 7. Aufklärungsmaterial und parteiinterne redaktionelle Führungsmittel, 8. das Organisationsbuch der NSDAP. usw.



Betreuungsaufgaben der NSDAP. in der Ortsgruppe:

Einleitend wurde bereits gesagt, daß die Führung der deutschen Volksgenossen Aufgabe der NSDAP bzw. der von ihr eingesetzten Politischen Leiter ist. Die Durchführung eines großen Teiles dieser Pflichten und Notwendigkeiten ist den Gliederungen und Verbänden als Bestandteile der NSDAP. übertragen.

Alle Betreuungsmaßnahmen gegenüber den Volksgenossen sind äußerlich ihm persönlich zukommende Hilfsmaßnahmen, jedoch mit der Absicht, den Nationalsozialismus in seiner höchsten Ideologie zu verwirklichen, nämlich das Volk als Ganzes so gesund und kraftvoll wie nur möglich zu machen. Es gibt deshalb z. B. keine in sich abgeschlossene Wirtschafts- oder Sozialpolitik, auch keine als Selbstzweck zu betrachtende nationalsozialistische Wirtschaft, Wohlfahrt usw.

Ein wichtiges Instrument schuf sich die Partei in der Deutschen Arbeitsfront, der die Durchführung aller sozialpolitischen Aufgaben übertragen ist. Hierdurch sind die sozialen und wirtschaftlichen Probleme zu einem Bestandteil des politischen Willens der Partei geworden mit dem Ziel, durch die Lösung dieser Probleme den nationalsozialistischen Gemeinschaftsgedanken zu verwirklichen. Die Abkehr vom Klassenkampfgedanken ist dabei selbstverständliche Voraussetzung.

Wie die Führung der Deutschen Arbeitsfront in den Händen von Politischen Leitern der NSDAP. liegt, trifft dies auch zu auf die Führung aller übrigen Organisationen und Einrichtungen, die einzig und allein der nationalsozialistischen Weltanschauung zu dienen haben. Nur so ist die Gewähr gegeben, daß ein und derselbe weltanschauliche Wille die Absicht der Parteiführung zur Durchführung verhilft. (Siehe auch Organisationsbuch der NSDAP., Seite 86 uff.)

Die Wohlfahrtspflegerischen Betreuungsmaßnahmen der Partei, die sie durch die NS.-Volkswohlfahrt und des von ihr geführten Winterhilfswerkes und Ernährungshilfswerkes leistet,

sind grundsätzlich nur unter diesem Gesichtswinkel zu betrachten und zu verstehen.

Einen weiteren Sektor bildet in der Ortsgruppe die NS.-Frauenschar mit dem von ihr geführten Deutschen Frauenwerk (s. Seite 323).

Neben diesen als wichtigste vorangestellten Betreuungsaufgaben gibt es noch eine Anzahl von Aufgaben, deren Durchführung durch andere Organisationen und Einrichtungen gewährleistet wird, wie z. B. den NS.-Arztbund, den Bund Deutscher Technik, den Reichsbund der Deutschen Beamten, die NS.-Kriegsopferversorgung, den NS.-Lehrerbund, den NSD.-Dozentenbund und NSD.-Studentenbund, den NS.-Rechtswahnerbund sowie den Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands.

(Die Aufgaben der letztgenannten Organisationen erstrecken sich jedoch nicht immer bis in die Ortsgruppen der NSDAP., weshalb sie für das Weitere aus dieser speziellen Betrachtung für die Ortsgruppe auscheiden.)

Die grundsätzlichen Gedanken der Gestaltungsform einer unverwundbaren nationalsozialistischen Volksgemeinschaft dem Volke klarzulegen, ist politische Arbeit und Aufgabe der Parteiführung bis in die kleinste gebietliche Einheit hinein.

Aus dieser Aufgabenstellung ist nun auch ersichtlich, daß sich die Betreuungsaufgaben der Partei nicht mehr auf die Parteimitglieder beschränken kann, sondern bis tief in den Kreis aller deutschen Volksgenossen bringen muß. In Not und Gefahr ist es das ganze Volk, das davon betroffen wird, und in welcher Form auch immer der einzelne davon betroffen wird, es ist die Pflicht der Partei und des von ihr geführten Staates, diesen Gefahren beizukommen zu steuern.

Die Deutsche Arbeitsfront als Betreuungsorganisation

Die Betreuungsaufgaben der Deutschen Arbeitsfront sind, wie bereits gesagt, einmal weltanschaulicher Art, zum anderen aber auch sachlicher bzw. sachlicher Natur.

Die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront sind durchzuführen einmal im Betrieb und zum zweiten in der Ortsgruppe bzw. in der Zelle und im Block, in dem das DAF-Mitglied seinen Wohnsitz hat (s. Umschlagseite 3).

Die Deutsche Arbeitsfront ist die Organisation, die in ausgeprägteste Form die Volksgemeinschaft vorerzogen, und zwar, wie oben gesagt, auf der Arbeitsstätte und während der Freizeit des Menschen. Im letzteren Falle bedient sie sich insbesondere der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Der Betriebsobmann

der Deutschen Arbeitsfront: In allen selbstständigen Betrieben mit wenigstens 6 Betriebsmitgliedern — 1 Betriebsführer und 5 Betriebsratsmitglieder — wird für die sozialpolitische, organisa-

Dem Terror Trotz!

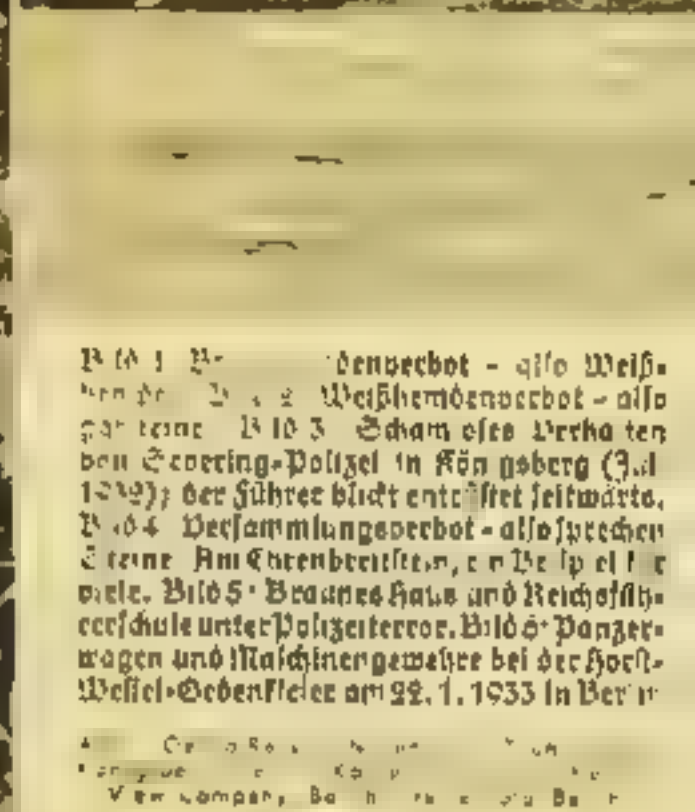


Bild 1: Demonstrationenverbot - also Weißhemdenverbot
 Bild 2: Weißhemdenverbot - also gar keine Bild 3: Schamloses Verhalten von Goering-Polizei in Königsberg (Juli 1933); der Führer bleibt entkräftet seitwärts.
 Bild 4: Versammlungsverbot - also Sprechen keine Anwesenheitsliste, etc. Beispiel für viele.
 Bild 5: Braunes Haus und Reichsführerschule unter Polizeiterror.
 Bild 6: Panzerwagen und Maschinengewehre bei der Hochzeitsfeier am 22. 1. 1933 in Berlin.

Abbildung: Carl Oskar von der Linde, Berlin
 Verlag: Vieweg, Braunschweig
 Vieweg, Berlin, 1933, 1. Aufl.

Die Landessgruppe Argentinen beehrt
unter gewaltiger Anteilnahme des Deutsch-
tums den Tag der nationalen Arbeit
Amst. Pressenr. der AO. der NSDAP. (2)



Braunschweig, 18. Oktober 1931

„Ich glaube, es werden dies die letzten Feldzeichen sein, die ich Euch vor dem Sieg der Bewegung übergebe. Mit Euch ist das beste Blut unseres Volkes, mit Euch ist die Jugend und damit die Zukunft. Auf Euch sieht nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa.“

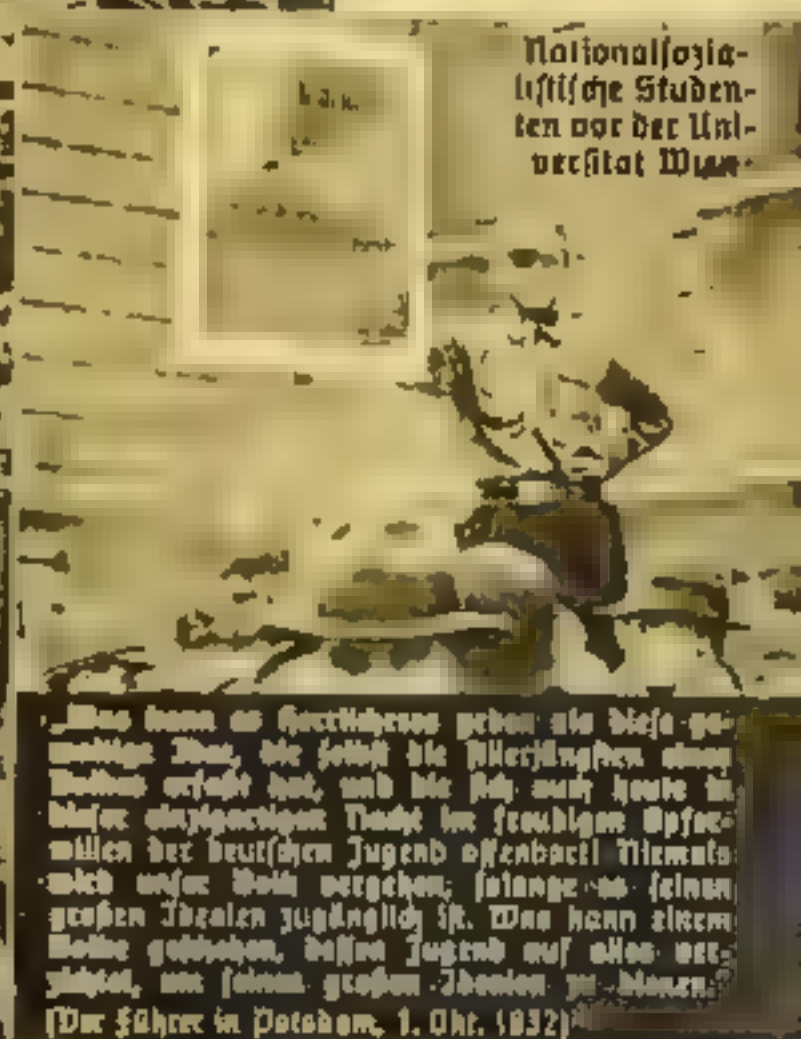
Der Führer in Braunschweig, 18. 10. 1931

Bild 11 Hauptarchiv
Foto Archiv



1. Reichsjugendtag
1./2. 10. 32 Potsdam

7 Stunden lang marschiert Jugend aus allen Ecken Deutschlands am Führer vorbei — ein bis dahin nie dagewesenes Ereignis



Nationalsozialistische Studenten vor der Universität Wien

„Was kann es Grotzlicheres geben als diese gesamte Zeit, die selbst die Allerdümmsten eines Volkes erfüllt hat, und die sich auch heute in dieser elysianischen Nacht im feuchtlgen Opfermüll der deutschen Jugend offenbar niemals mit unser Volk vergehen, solange es seinen großen Idealen jugendlich ist. Was kann einem Mitleid gebohen, dessen Jugend auf alles verzichtet, um seinen großen Idealen zu dienen.“
(Der Führer in Potsdam, 1. Okt. 1932)



Die letzte Machiprobe gegen Moskau
SA. Aufmarsch vor der Zentrale des Bolschewismus in Berlin, 21. Januar 1933

rische und personelle Betreuung aller Betriebsmitglieder der Betriebsobmann berufen.

In Betrieben mit weniger als 6 Betriebsmitgliedern ist für die sozialpolitische, organisatorische und personelle Betreuung der Ortsobmann der DAF persönlich verantwortlich und in der Bearbeitung zuständig.

Das Ziel des Betriebsobmannes der DAF muß es sein, durch sein entsprechendes Einwirken bzw. durch Unterstützung des Betriebsführers zu erreichen, daß der Betrieb zum „Musterbetrieb“ wird.

Es ist seine Sorge, einen gerechten sozialen Ausgleich zur Sicherung des Arbeitsfriedens herbeizuführen und zu erhalten.

Der Betriebsobmann der DAF sorgt durch weltanschauliche Einwirkung und Ausrichtung auf die Betriebsmitglieder dafür, daß der Kameradschafts- und Kameradschaftsgeist im Betriebe als erste nationalsozialistische Voraussetzung gepflegt und gefördert wird. Er ist der Wahrer des Grundsatzes, daß der Betrieb eine unzerstörbare Einheit ist und die Erhaltung und Pflege der Arbeitskraft der Betriebsmitglieder die Voraussetzungen für eine gedeihliche und aufwärtsstrebende Entwicklung des Betriebes sind.

Eine weitere Aufgabe des Betriebsobmannes besteht darin, dafür zu sorgen, daß alle zu seinem Betriebsgemeinschaft gehörenden Volksgenossen, die für eine Aufnahme in die DAF in Frage kommen, über die Aufgaben und Ziele der DAF aufgeklärt und Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront werden.

Der Betriebsobmann der DAF ist für die Durchführung der ihm vom zuständigen Ortsobmann der DAF und der ihm vom Betriebe zuständigen Kreisabteilungsleiter der DAF übertragenen Arbeiten verantwortlich.

Der Betriebsobmann führt in Betrieben bis zu 50 Mann, sowie in solchen mit einer größeren Zahl von Betriebsmitgliedern Karten und Listen, über die im Organisationsbuch der DAF, Seite 206 ff., ausführlicher berichtet ist.

Aufgaben des Betriebsobmannes der DAF, für deren Erledigung er verantwortlich ist, die aber in größeren Betrieben in seinem Auftrag von Mitarbeitern zu bearbeiten sind, sind:

1. **Zusätzliche Berufserziehung.** In Betrieben, in denen keine Arbeitsgruppe für Berufserziehung der Werkstätte des Betriebes besteht oder gebildet werden kann, führt der Betriebsobmann der DAF die notwendigen Erziehungsmaßnahmen selbst durch. Ferner wirkt er am Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen und arbeitet an dessen Durchführung mit.

2. **„Kraft durch Freude“:** Der Betriebsobmann der DAF sorgt für die Teilnahme der Betriebsmitglieder an den „KdF“-Veranstaltungen und für die Inanspruchnahme der „KdF“-Einrichtungen.

Insbesondere ist er verantwortlich für Betriebsveranstaltungen, wie Feierabendgestaltung, Betriebsausflüge und Betriebsveranstaltungen, Werk-

konzerte und Werkkunstausstellungen, betriebsgebundene Sportkurse, Sportveranstaltungen usw.

3. **Schönheit der Arbeit:** Der Betriebsobmann der DAF ist dafür verantwortlich, daß der Gedanke „Schönheit der Arbeit“ in die Tat umgesetzt wird. In Betrieben mit mehr als 20 Betriebsmitgliedern beauftragt er für die Durchführung dieser Aufgaben einen Betriebswart.

4. **Werkzeitschriften, Werkzeitschreiberei:** Falls die Vorbedingungen dafür gegeben sind, veranlaßt der Betriebsobmann die Herausgabe einer Werkzeitschrift und arbeitet an ihrem Ausbau tätig mit.

Er sorgt ferner für die Beschaffung und Betreuung einer Werkzeitschreiberei und bestellt in Betrieben mit mehr als 300 Betriebsmitgliedern zur Bearbeitung dieser Aufgaben einen Volksehrerwart.

5. **Sport:** Der Betriebsobmann fördert die sportliche Erziehung der Betriebsgemeinschaft, bei größeren Betrieben unter Zuhilfenahme eines Betriebsportwartes.

6. **Jugendbetreuung:** Für die Bearbeitung der Jugendfragen des Betriebes ist der Betriebsobmann in kleinen Betrieben selbst zuständig, in größeren Betrieben beauftragt er einen Betriebsjugendwart mit der Durchführung der gesamten politischen, sozialen und beruflichen Jugendarbeit.

Seine besondere Aufmerksamkeit hat der Betriebsobmann der Lehrlingausbildung zu widmen. Er ist mitverantwortlich dafür, daß in seinem Betrieb ein Lehrlingausbildung im nationalsozialistischen Sinne durchgeführt wird, und zwar durch Einführung von Lehrverträgen, Lehreden usw.

7. **Unfall- und Schadenverhütung:** In enger Zusammenarbeit mit dem Betriebsführer sorgt der Betriebsobmann auch für eine gute Unfall- und Schadenverhütung. In größeren Betrieben wird für diese Frage ein Hauptunfallverhütungsmann berufen.

8. **Betriebsappelle:** Die würdige Durchführung der Betriebsappelle ist eine weitere Aufgabe des Betriebsobmannes. In den Betrieben, in denen eine Werkstätte besteht, wird diese zur Ausgestaltung der Betriebsappelle benutzten.

9. **Gesundheitsfragen:** Außer diesen hier im einzelnen angeführten Aufgaben ist der Betriebsobmann als Vertreter der Partei verantwortlich für die Überwachung der Betriebsangehörigen hinsichtlich ihrer Gesunderhaltung. Er hat also über die Wahrung der gesundheitlichen Belange aller Menschen im Betrieb zu wachen und dem Betriebsarzt bzw. über den Ortsobmann der DAF dem zuständigen Amt für Volksgesundheit der DAF entsprechende Hinweise zu geben. Durch die arztlichen Untersuchungen am Arbeitsplatz, durch vorübergehenden oder dauernden Arbeitsplatzwechsel wird für die Erhaltung der Arbeitskräfte des einzelnen gesorgt.

10. **Heimstätten:** Der Betriebsobmann ist weiter verantwortlich für die Aufklärung über alle Fragen des Heimstättenwesens. Seine Aufgabe erstreckt sich auf die Auskunftserteilung und Namhaftmachung

stimmungslustiger Betriebskameraden der den ausland-
gen Meistrenten in der Ortsverwaltung der DAJ.

11. Die Werkscharen der DAJ.: Eine besondere
Aufgabe fällt den Werkscharen der DAJ. im Betrieb
zu. Der Betriebsobmann ist der Führer der
Werkschar im Betrieb. Die Werkschar setzt sich
zusammen aus den Block- und Zellenobmännern und
den Arbeitsgruppen „Kraft durch Freude“, Arbeits-
schutz, Volksgesundheit, Berufserziehung und gesundes
Wohnen. Diese Arbeitsgruppen bilden die Stütz-
trupps der Betriebsgemeinschaft.

Die Arbeitsgruppen werden vom Werkscharführer
geführt. Ihr Dienst wird von ihm festgelegt. Für die
Erziehung im Betrieb ist dem Werkscharführer der
Werkscharmeister beigegeben. Dieser vertritt den
Betriebsobmann in allen Werkscharangelegenheiten.

Die Werkschar ist die Zusammenfassung aller akti-
vistischen nationalsozialistischen Kräfte im Betrieb.

Die Zugehörigkeit zur Werkschar beruht auf frei-
williger Grundlage. Sie setzt die Bereitschaft voraus,
sich als aktiver Kämpfer für die nationalsozialistische
Auffassung von der Arbeit einzusetzen. (Ausführ-
liches über den Aufbau, die Aufgaben und den Ein-
satz der Werkscharen siehe im Organisationsbuch der
NSDAP., Seite 196 uff.)

Der Blockobmann der DAJ.

als der Bevollmächtigte der Partei, der mit dem einzelnen
Volksgenossen, soweit er von der Deutschen Arbeits-
front betreut wird, in ständigem Kontakt steht, hat im
Bereich des Blocks der NSDAP. folgende Aufgaben:

1. Der Blockobmann muß seinen DAJ.-Mit-
gliedern durch nationalsozialistische innere und äußere
Haltung selbst ein Vorbild sein und die weltanschau-
liche Erziehung der ihm anvertrauten DAJ.-Mit-
glieder zum Nationalsozialismus als seine erste Auf-
gabe betrachten.

2. Der Blockobmann der Deutschen Arbeitsfront
ist der Berater in arbeits- und sozialrecht-
lichen Fragen.

3. Der Blockobmann der Deutschen Arbeitsfront
betreibt Aufklärung über die sozialen und
Selbsthilfeeinrichtungen der Deutschen
Arbeitsfront, sowie Beratung bei Inanspruch-
nahme derselben. In besonders schweren Fällen,
die eine zusätzliche Unterstützung unbedingt erforderlich
machen, hat er den Blockwart der NS.-Volkswohl-
fahrt zu benachrichtigen, um eine Hilfeleistung für das
notleidende Mitglied zu erreichen.

4. Der Blockobmann der Deutschen Arbeitsfront
ist der Berater in allen Fragen der Berufsaus-
bildung und Weiterbildung nach den von der
Deutschen Arbeitsfront gezeichneten Richtlinien.

5. Der Blockobmann der Deutschen Arbeitsfront
trifft Feststellungen über den Gesundheitszu-
stand, die Wohnungsverhältnisse und wirt-
schaftliche Lage der DAJ.-Mitglieder.

6. Der Blockobmann der Deutschen Arbeitsfront
ist gleichzeitig Blockwart der NS.-Gemeinschaft

„Kraft durch Freude“ und deshalb mit der Durch-
führung aller Arbeiten bezüglich der Freizeit-
gestaltung beauftragt.

Der Zellenobmann der DAJ.

ist ein übergeordneter Berater und hat die Aufgabe,
die Ausrichtung einer Anzahl von Block-
obmännern innerhalb einer Zelle der
NSDAP. durchzuführen. Er ist dem Ortsobmann
der Deutschen Arbeitsfront in seinen Aufgaben ver-
antwortlich und untersteht dem Zellenleiter der
NSDAP., in Hinsicht auf die weltanschauliche
Marschroute, die er in seiner Arbeit einzuhalten hat.

Die Betreuungsaufgaben der NS.-Volkswohlfahrt

Auf Grund der Verfügung des Führers vom
3. Mai 1933 ist die NS.-Volkswohlfahrt als Organi-
sation innerhalb der Partei für das Reich zuständig
für alle Fragen der Volkswohlfahrt und
Fürsorge.

Unter Hinzuziehung der beteiligten Stelle der
Partei, des Staates und der Verbände der freien
Volkswohlfahrtspflege wird eine planvolle Gestaltung und
Ausrichtung der gesamten Wohlfahrtspflege ge-
währleistet.

In den umfangreichen Arbeitsgebieten der NS.-
Volkswohlfahrt gehört insbesondere das Hilfswerk
„Mutter und Kind“, das die gesamte Familienhilfe
einschließlich der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge
und der Mütter-Erholungspflege erfasst, ferner die
Errichtung und Führung von Kindertages-
stätten, Erntekindergärten und Horten.

In der Hitler-„Freiplay“-Spende wird die Er-
holungsfürsorge für erholungsbedürftige alte Kämpfer
der Bewegung und für die Volksgenossen im allge-
meinen einschließlich deren Verwandte durchgeführt.

Die NS.-Jugendhilfe hat sozialerzieherische
Aufgaben für hilfsbedürftige Kinder und Jugendliche.
Weitere Aufgaben sind die Fürsorge für Straffällige
und Entlassene, die Durchführung der Fein-,
Wanderer- und Bahnboisfürsorge, die Fürsorge für
Blinde, Schwerhörige und Gehörlose.

Ein besonderer Aufgabenkreis ist der NS.-
Schwefelratenschaft in den Gemeindepflegestationen zu-
gewiesen.

In der Gesundheitspflege der NS. sind be-
sonders zu erwähnen das Tuberkulosen-Hilfs-
werk, die Heilversicherung für kranke Partei- und
Volksgenossen, gesundheitliche Sanierungsmaß-
nahmen in den Notstandsgebieten usw.

Das Winterhilfswerk

Eine der augenfälligsten Maßnahmen für die Be-
treuung des Volkes ist das Winterhilfswerk des deut-
schen Volkes, ein vom Führer geschaffenes
selbständiges Hilfswerk zur Betreuung

und Unterstützung der in Not geratenen Volksgenossen. Die Mittel für diese Betreuung werden aus freiwilligen Opfern des deutschen Volkes aufgebracht. Seine Leistungen sind zusätzliche Leistungen zu den Fürsorgemaßnahmen des Staates, der Gemeinde, der NS-Volkswohlfahrt und der Verbände der freien Wohlfahrtspflege.

Das Ernährungshilfswerk

Das Ernährungshilfswerk dient zur Erfassung und Ausnutzung der bisher nicht verwerteten Küchen- und Nahrungsmittelabfälle; es wurde eingerichtet im Zuge der Durchführung des Vierjahresplanes.

Aus der Fülle der oben aufgezählten Aufgaben ergeben sich nachstehende

Zuständigkeiten des NSB-Blockwalter:

1. Der NSB-Blockwalter hat Aufklärung zu geben über die Einrichtung der NS-Volkswohlfahrt, sowie über die Inanspruchnahme derselben zu beraten und erkennen zu lassen, wie es erst dem nationalsozialistischen Staate gelingen konnte, jedem bedürftigen Volksgenossen wirksame Hilfe zu bieten.

2. Der NSB-Blockwalter hat die Aufgabe, Spenden und Beiträge für die NS-Volkswohlfahrt zu sammeln.

3. Der NSB-Blockwalter hat Bestellungen zu treffen über die wirtschaftlichen Verhältnisse, den Gesundheitszustand und die Wohnungsverhältnisse aller Bedürftigen in dem von ihm betreuten Block der NSDAP.

4. Der NSB-Blockwalter muß durch engste Zusammenarbeit mit dem Blockleiter der NSDAP, die nationalsozialistischen Ideen bis in die ärmsten Volksschichten vortragen und seinen Teil dazu beitragen, auch den letzten Volksgenossen zum Nationalsozialismus zu überzeugen.

Der Zellenwalter der NS-Volkswohlfahrt sorgt durch reges Zusammenarbeiten mit dem Zellenleiter der NSDAP, für eine z. B. d. h. die Aufgaben-erfüllung in politischer und weltanschaulicher Hinsicht. Er hat ferner die Aufgabe über die in seiner Zelle wirkenden NSB-Blockwalter die Aufsicht durchzuführen. In der fachlichen Angelegenheit ist er Vorgesetzter der NSB-Blockwalter und in seiner eigenen Person dem NSB-Ortsleiter untergeordnet.

Die Aufgaben der NS-Frauenchaft und des Deutschen Frauenwerkes

Die NS-Frauenchaft und das von ihr geführte Deutsche Frauenwerk arbeiten auf all den Gebieten, auf denen die Mitarbeit der Frauen erforderlich ist. Arbeitsgebiete dieser Art sind die weltanschauliche Schulung der Frauen, soweit sie in der Frauenchaft und dem Deutschen Frauenwerk organisiert sind, die rassienpolitische Schulung und Aufklärung, daneben Erziehung der Frauen,

Bräute- und Mädchenerziehung usw. Neben diesen politischen und weltanschaulichen Aufgaben hat insbesondere der Mütterdienst die Aufgabe, durch seine Einrichtung eine gesunde Familiengründung und Familienführung zu unterstützen. Der NS-Frauenchaft obliegt auch die Schulerziehung für Haushalts- und Gesundheitsführung. Die Pflege des Volksbrautums und der Heimgestaltung sind weitere spezielle Frauenaufgaben.

Neben diesen Aufgaben ist im Rahmen des Vierjahresplanes die volkswirtschaftliche Erziehung und hauswirtschaftliche Erleichterung aller deutschen Hausfrauen von besonderer Wichtigkeit. Durch Kurse und Lehrgänge wird unter Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse volkswirtschaftliche und hauswirtschaftliche Aufklärung im weitesten Maße betrieben.

Der Hilfsdienst der NS-Frauenchaft bearbeitet Aufgaben der Frauen für die NS-Volkswohlfahrt, das Deutsche Rote Kreuz, den Lustgau usw.

Die Blockfrauenchaftsleiterin

soll innerhalb eines Blockes der NSDAP. Verbindungsmitglied sein zwischen den Vitalleuten der NS-Frauenchaft bzw. des Deutschen Frauenwerkes und der örtlichen politischen Führung der Partei. Neben ihrer Aufgabe der Aufklärung über die weltanschaulichen Aufgaben der deutschen Frau besteht ihre Tätigkeit in der praktischen Erziehung zur Frauenarbeit im nationalsozialistischen Sinne, in der Werbung zur Teilnahme an den Kursen für Müttererziehung, Sängerehrung, an Haushalts- und Blockkursen usw.

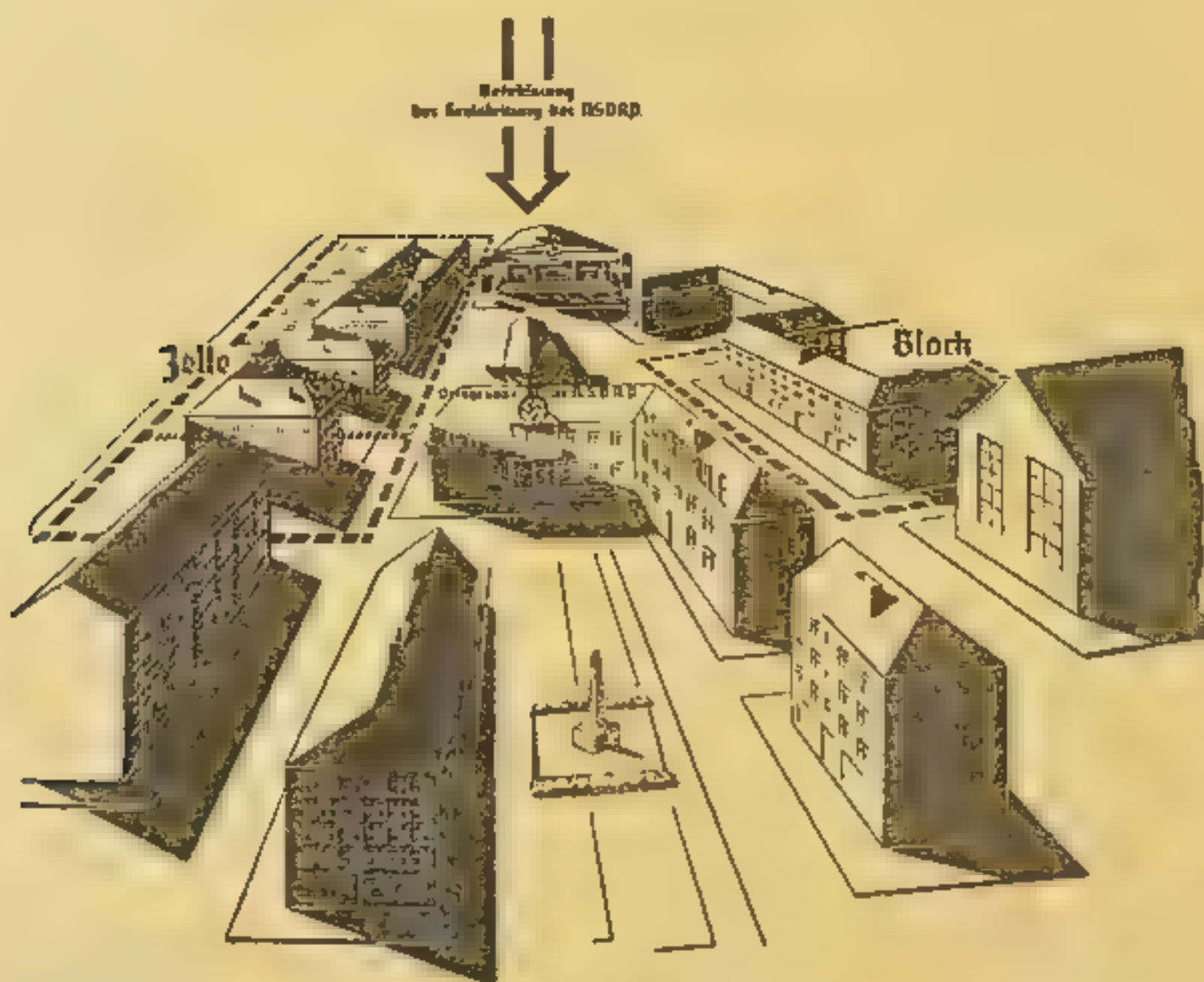
Die Frauenchaftsleiterin in der Ortsgruppe der NSDAP, ebenso die Block- und Zellenfrauenchaftsleiterinnen, die jeweils im Stabe des Ortsleiters gehören, sind als dessen Beauftragte und Vertreterinnen verpflichtet, aufs engste mit den Politischen Leitern zusammenzuarbeiten, damit die Betreuung der deutschen Volksgenossen bis zur letzten Notwendigkeit gewährleistet ist oder mit allen Kräften der Partei fortentwickelt und ausgestaltet werden kann.

Der gebietliche Bereich der Ortsgruppe der NSDAP.

Die Ortsgruppe der NSDAP. ist gebietlich in Zellen, Blocks und Hausgruppen unterteilt. Eine Wohngemeinschaft, d. h. eine Familie (einschließlich eventuell zum Haushalt zählender Untermieter und Hausgehilfen) stellt eine Haushaltung dar. 40 bis 60 solcher Haushaltungen bilden den Block der NSDAP., 4 bis 8 Blocks eine Zelle und eine je nach der Größe und Struktur eines Ortes mehr oder weniger große Anzahl von Zellen die Ortsgruppe der NSDAP.

Eine Ortsgruppe der NSDAP. kann eine oder mehrere Gemeinden umfassen. Städte können bei

Die Ortsgruppe der NSDAP.



Notwendigkeit in mehrere Ortsgruppen aufgeteilt werden. Grundsätzlich sollen Ortsgruppengrenzen die Gemeindegrenzen nicht überschneiden. Auf Haushaltungen ungerichtet soll eine Ortsgruppe nicht mehr als 1500 Haushaltungen zählen. In großen Städten können sie ausnahmsweise bis zu 3000 Haushaltungen umfassen.

Die Größe einer Ortsgruppe wie auch einer Zelle und eines Blocks der NSDAP. soll immer darnach bestimmt werden, daß die anfallenden Arbeiten durch ehrenamtliche Mitarbeiter neben den Berufs- und sonstigen Pflichten eines Menschen erledigt werden können.

Die Politischen Leiter, Walter, Warte,
Leiterinnen und Walterinnen

Die Führung der Partei in der Ortsgruppe liegt in Händen der Hebertsträger, also des Ortsgruppenleiters, des Zellinhaltlers und des Mediators der NSDAP.

Die Durchführungsarbeiten innerhalb dieser Hoheitsbereiche sind den Gebietswaltern der Ver-

Hande übertragen; diese gehören zum Stabe des jeweiligen Hohensträgers und sind diesem diszipinär, also gesamtverantwortlich, unterstellt.

In einem Block der MEDA, gibt es demnach einen Arbeitsbereich der DAZ, der vom DAZ-Blockobmann bearbeitet wird, einen Arbeitsbereich der MSB, bearbeitet vom MSB-Blockwarter, einen Arbeitsbereich der MS-Frauenshaft und Deutschen Frauenwerkes, bearbeitet von der Blockfrauenfachsleiterin, die in Personalunion auch das Deutsche Frauenwerk führt.

Die Arbeitsgebiete dieser erwähnten Organisationen stimmen gebietlich immer mit dem Hoheitsbereich der NSDAP. überein. Durch die disziplinierte Unterstellung der Leiter der Organisationen unter den Hoheitsträger übernimmt dieser für den Hoheitsbereich die volle Verantwortung seinem nächsthöheren Hoheitsträger gegenüber. Es ergibt sich deshalb für Ortsgruppenleiter die Verpflichtung der weltanschaulichen und führungs-mässigen Ausrichtung der politischen Leiter sowie der Walter und Warte seines Hoheitsbereiches und damit das Recht der Überwachung bzw. des eventuellen

Entspruchs gegen Maßnahmen, die von sachlich übergeordneten Stellen für ein Hoheitsgebiet angeordnet werden.

Neben diesen dem Hoheitsträger führungsmäßig unterstellten Gebietswaltern hat der Ortsgruppenleiter folgende politischen Leiter als Mitarbeiter

1. Organisationsleiter,
2. Personalamtsleiter, 3. Schulungsleiter, 4. Propagandaleiter, 5. Pressebeauftragter, 6. Landwirtschaftlicher Fachberater (bei Notwendigkeit), 7. Geschäftsführer (bei Notwendigkeit), 8. Kassenleiter.

Weiterhin ist zu beachten, daß der Amtsleiter für die M.E.D. (Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation) in Personalmannschaften Ortsobmann der D.A.F. ist, der Amtsleiter für Volkswohlfahrt die M.E.V. führt und die Frauenwartleiterin gleichzeitig das Deutsche Frauenwerk leitet. Neben diesem Mitarbeiterkreis hat der Ortsgruppenleiter enge Verbindung und Zusammenarbeit mit den Gliederungen der M.E.D.A.P., der E.A. und E.S., dem M.E.R.K. und H.J. herzustellen und aufrechtzuerhalten. Letztere sind ihm politisch unterstellt.

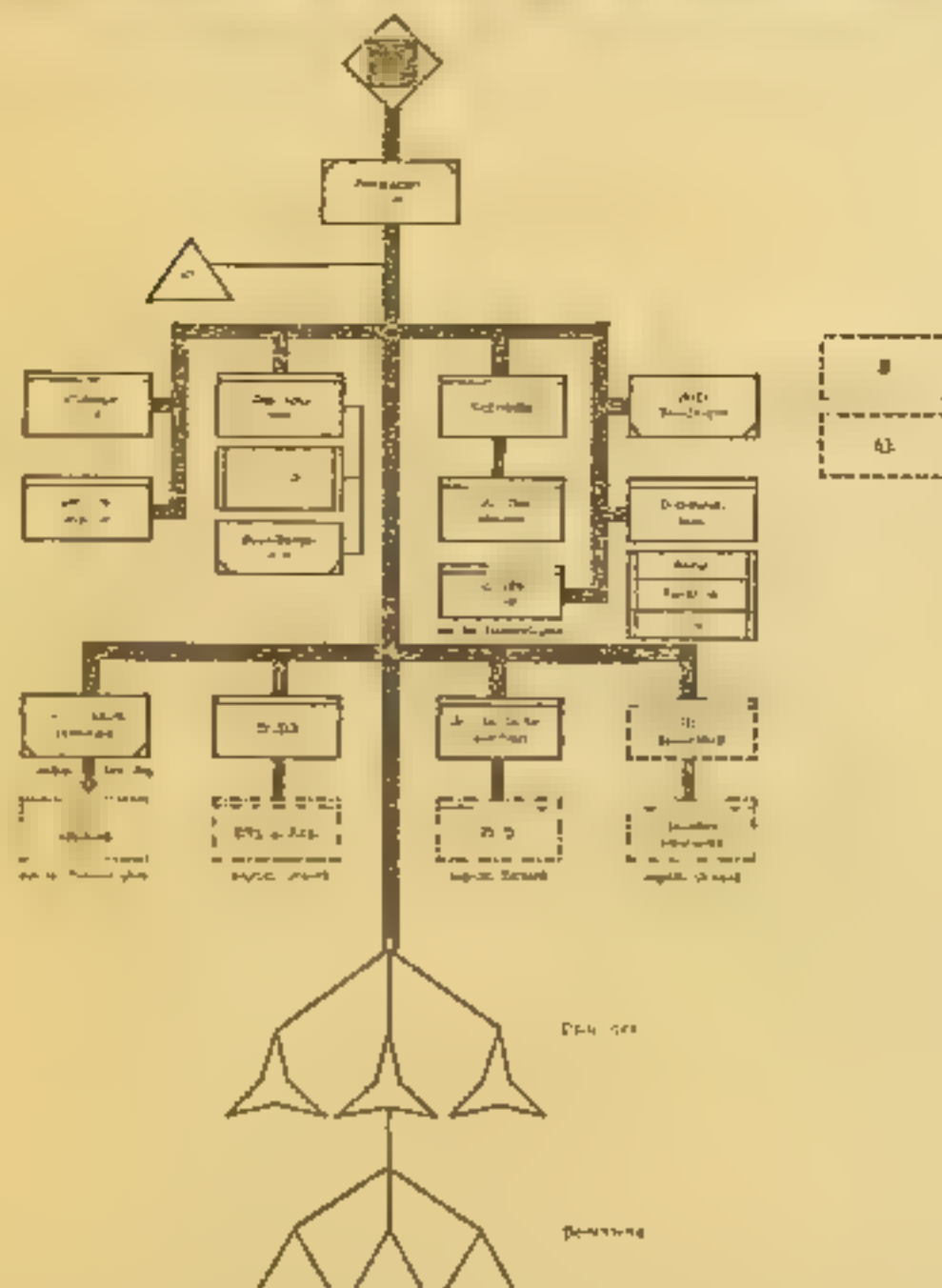
Besondere Pflichten, Aufgaben und Zuständigkeiten eines Ortsgruppenleiters:

Als Hoheitsträger ist er zuständig für alle Willensäußerungen der Partei; er ist verantwortlich für die politische und weltanschauliche Führung und Ausrichtung des ihm unterstellten Hoheitsbereiches.

Der Ortsgruppenleiter ist für die politische Auswirkung aller von den Ämtern, Gliederungen und angeschlossenen Verbänden der Partei zur Durchführung gelangten bzw. gelangenden Maßnahmen gesamtverantwortlich. Die Dienststellenleiter (Amtsleiter usw.) im Stabe des Ortsgruppenleiters sind die Beauftragten des Hoheitsträgers für ihren jeweiligen Arbeitsbereich.

Es steht dem Ortsgruppenleiter das Recht zu, mit Rücksicht auf ein geschlossenes politisches Auftreten in der Öffentlichkeit, Maßnahmen, die dem Gesamtinter-

Der Ortsgruppenleiter der NSDAP. und seine Mitarbeiter



esse der Partei zuwiderlaufen, zu verbieten bzw. zu unterbinden.

Der Ortsgruppenleiter genehmigt Mitgliederversammlungen und Veranstaltungen der Partei und ihrer angeschlossenen Verbände innerhalb seines Bereiches.

Er hat aus seinem Mitarbeiterstab stets die fähigen, zuverlässigen und fleißigen Parteigenossen dem Kreisleiter zur Beförderung bzw. besseren Verwendung vorzuschlagen.

Eine wichtige Aufgabe hat er darin zu sehen, die Tätigkeit seiner Mitarbeiter zu beaufsichtigen, in ihren Aufgaben zu lenken und die Mitarbeiter zu einem geschlossenen Korps zu vereinen.

In Führerbesprechungen, die in regelmäßigen Zeitabständen stattfinden, hat der Ortsgruppenleiter sich ein Bild von der geleisteten Arbeit zu verschaffen bzw. richtungsgabe Anweisungen die Arbeit für die nächste Arbeitsperiode zu erteilen. An diesen Besprechungen nehmen ebenfalls die für den Ortsgruppenbereich zuständigen Führer der selbständigen Gliederungen teil, so daß auf diese Weise eine reibungslose Arbeit in den Ortsgruppen gewährleistet ist.

Schrifttum zur Geschichte der Bewegung

Weltanschauung zu einem einheitlichen so notwendiger ist es bei einer sorgfältigen Betrachtung der Verhältnisse in der deutschen Geschichte und der Welt nach der Niederlage.

Es ist für die Partei von größter Wichtigkeit, sich mit der Geschichte der Bewegung zu beschäftigen und aus der Kenntnis der Vergangenheit die Lehren zu ziehen.

Die Geschichte der Bewegung ist ein Buch, das für die Partei von größter Wichtigkeit ist. Es ist ein Buch, das die Geschichte der Bewegung in einer Weise darstellt, die für die Partei von größter Wichtigkeit ist.

Die Geschichte der Bewegung ist ein Buch, das für die Partei von größter Wichtigkeit ist. Es ist ein Buch, das die Geschichte der Bewegung in einer Weise darstellt, die für die Partei von größter Wichtigkeit ist.

Die Geschichte der Bewegung ist ein Buch, das für die Partei von größter Wichtigkeit ist. Es ist ein Buch, das die Geschichte der Bewegung in einer Weise darstellt, die für die Partei von größter Wichtigkeit ist.

Die Geschichte der Bewegung ist ein Buch, das für die Partei von größter Wichtigkeit ist. Es ist ein Buch, das die Geschichte der Bewegung in einer Weise darstellt, die für die Partei von größter Wichtigkeit ist.

Die Geschichte der Bewegung ist ein Buch, das für die Partei von größter Wichtigkeit ist. Es ist ein Buch, das die Geschichte der Bewegung in einer Weise darstellt, die für die Partei von größter Wichtigkeit ist.

Die Geschichte der Bewegung ist ein Buch, das für die Partei von größter Wichtigkeit ist. Es ist ein Buch, das die Geschichte der Bewegung in einer Weise darstellt, die für die Partei von größter Wichtigkeit ist.

Die Geschichte der Bewegung ist ein Buch, das für die Partei von größter Wichtigkeit ist. Es ist ein Buch, das die Geschichte der Bewegung in einer Weise darstellt, die für die Partei von größter Wichtigkeit ist.

Die Geschichte der Bewegung ist ein Buch, das für die Partei von größter Wichtigkeit ist. Es ist ein Buch, das die Geschichte der Bewegung in einer Weise darstellt, die für die Partei von größter Wichtigkeit ist.

Die Geschichte der Bewegung ist ein Buch, das für die Partei von größter Wichtigkeit ist. Es ist ein Buch, das die Geschichte der Bewegung in einer Weise darstellt, die für die Partei von größter Wichtigkeit ist.

Die Geschichte der Bewegung ist ein Buch, das für die Partei von größter Wichtigkeit ist. Es ist ein Buch, das die Geschichte der Bewegung in einer Weise darstellt, die für die Partei von größter Wichtigkeit ist.

Die Geschichte der Bewegung ist ein Buch, das für die Partei von größter Wichtigkeit ist. Es ist ein Buch, das die Geschichte der Bewegung in einer Weise darstellt, die für die Partei von größter Wichtigkeit ist.

Die Geschichte der Bewegung ist ein Buch, das für die Partei von größter Wichtigkeit ist. Es ist ein Buch, das die Geschichte der Bewegung in einer Weise darstellt, die für die Partei von größter Wichtigkeit ist.

Die Geschichte der Bewegung ist ein Buch, das für die Partei von größter Wichtigkeit ist. Es ist ein Buch, das die Geschichte der Bewegung in einer Weise darstellt, die für die Partei von größter Wichtigkeit ist.

Die Geschichte der Bewegung ist ein Buch, das für die Partei von größter Wichtigkeit ist. Es ist ein Buch, das die Geschichte der Bewegung in einer Weise darstellt, die für die Partei von größter Wichtigkeit ist.

Die Geschichte der Bewegung ist ein Buch, das für die Partei von größter Wichtigkeit ist. Es ist ein Buch, das die Geschichte der Bewegung in einer Weise darstellt, die für die Partei von größter Wichtigkeit ist.

Die Geschichte der Bewegung ist ein Buch, das für die Partei von größter Wichtigkeit ist. Es ist ein Buch, das die Geschichte der Bewegung in einer Weise darstellt, die für die Partei von größter Wichtigkeit ist.

Die Geschichte der Bewegung ist ein Buch, das für die Partei von größter Wichtigkeit ist. Es ist ein Buch, das die Geschichte der Bewegung in einer Weise darstellt, die für die Partei von größter Wichtigkeit ist.

Die Geschichte der Bewegung ist ein Buch, das für die Partei von größter Wichtigkeit ist. Es ist ein Buch, das die Geschichte der Bewegung in einer Weise darstellt, die für die Partei von größter Wichtigkeit ist.

Ono T. „Mit Hitler in die Nacht“
Persönliche Erlebnisse mit meinem Führer. Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf. GmbH, München-Berlin 1935. Preis 3,75 RM.

Ein Erlebnisbericht aus dem Entscheidungsjahr 1932. Deutsch-landslage.

Heinrich Hoffmann: „Der Triumph des Willens“
Kampf und Aufstieg Adolf Hitlers und seiner Bewegung. Zeitgeschichte-Verlag, Berlin 1933. Preis 0,50 RM.

Alfred Rosenberg: „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“

Eine Betrachtung der deutschen Geschichte im Kampf um die Zukunft. 1933. Preis in Leinen 6,- RM.

Alfred Rosenberg: „Kampf um die Macht“

1933. Preis in Leinen 6,- RM.

Alfred Rosenberg: „Blut und Ehre“

Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt. Preis in Leinen 4,50 RM.

Alfred Rosenberg: „Blut und Ehre“

Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt. Preis in Leinen 4,50 RM.

Alfred Rosenberg: „Blut und Ehre“

Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt. Preis in Leinen 4,50 RM.

Alfred Rosenberg: „Blut und Ehre“

Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt. Preis in Leinen 4,50 RM.

Alfred Rosenberg: „Blut und Ehre“

Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt. Preis in Leinen 4,50 RM.

Alfred Rosenberg: „Blut und Ehre“

Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt. Preis in Leinen 4,50 RM.

Alfred Rosenberg: „Blut und Ehre“

Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt. Preis in Leinen 4,50 RM.

Alfred Rosenberg: „Blut und Ehre“

Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt. Preis in Leinen 4,50 RM.

Alfred Rosenberg: „Blut und Ehre“

Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt. Preis in Leinen 4,50 RM.

Alfred Rosenberg: „Blut und Ehre“

Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt. Preis in Leinen 4,50 RM.

Alfred Rosenberg: „Blut und Ehre“

Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt. Preis in Leinen 4,50 RM.

Alfred Rosenberg: „Blut und Ehre“

Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt. Preis in Leinen 4,50 RM.

Alfred Rosenberg: „Blut und Ehre“

Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt. Preis in Leinen 4,50 RM.

Alfred Rosenberg: „Blut und Ehre“

Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt. Preis in Leinen 4,50 RM.

Alfred Rosenberg: „Blut und Ehre“

Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt. Preis in Leinen 4,50 RM.

Alfred Rosenberg: „Blut und Ehre“

Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt. Preis in Leinen 4,50 RM.

Alfred Rosenberg: „Blut und Ehre“

Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt. Preis in Leinen 4,50 RM.

Alfred Rosenberg: „Blut und Ehre“

Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt. Preis in Leinen 4,50 RM.

Alfred Rosenberg: „Blut und Ehre“

Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt. Preis in Leinen 4,50 RM.

Alfred Rosenberg: „Blut und Ehre“

Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt. Preis in Leinen 4,50 RM.

Alfred Rosenberg: „Blut und Ehre“

Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt. Preis in Leinen 4,50 RM.

München 1933. Preis brosch. 1,40 RM., in Leinen 2,40 RM.

E. W. v. Rudolf: „Georg Ritter von Schönerer“
Der Vater des politischen Antisemitismus. Von einem, der ihn persönlich gekannt hat. Herausgegeben von der F. E. D. P., Johann Nepomuk Winkler, Wien, 1929. Preis brosch. 2,10 RM., in Leinen 3,- RM.

Ein Überblick des aus dem Werk des Führers bekannten Antisemitismus, des Antisemitismus und leidenschaftlichen Patrioten mit einer Schilderung der politischen Verhältnisse Deutschlands und Österreichs seiner Zeit.

Karl Eitel: „Hans Eichenauer“

Verlag Westermann, Braunschweig 1933. Preis 1,80 RM.

Walter Eick: „Lebenserinnerungen von der Front“
Erzählung von der Feldherrnhalle zu München am 9. November 1923. Von Eick, der Toten bestimmt von Reichsführer Dr. Hans Frank. Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., GmbH, München 1933. Preis 2,- RM.

Ein Denkmal für den Ehre und Helden auf dem Schicksal der Bewegung des deutschen Volkes.

Dokumente und kurze Abzüge zur Geschichte der Bewegung
A. Eitel: „Vorläufer des Nationalsozialismus“

Geschichte und Entwicklung der nationalen Arbeiterbewegung in Deutschland. Demnächst erscheint eine neu bearbeitete Auflage dieses Werkes. F. E. D. P., 1932.

Es ist die Schulungschrift der Bewegung aus der Folge der Bewegung.

Dr. A. Döcker: „Kampf um das Recht zur Freiheit“

K. H. Köber, Leipzig 1933. Preis in Leinen 1,- RM.

Wird von den Opfern der Bewegung durch die Bewegung und die Bewegung der Bewegung.

Dr. A. Döcker, B. Müller, Hartmann: „Dokumente der Zeitgeschichte – Die Sammlung Reich“
Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., GmbH, München-Berlin 1933. Preis in Leinen 4,50 RM.

Anton Drexler: „Mein politisches Erwachen“

Aus dem Tagebuch eines deutschen sozialistischen Arbeiters.

1923. Zentralverlag, München 1933. Preis 1,20 RM.

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

den Aufstellungen der Bewegung

Verlagsgesellschaft der Bewegung

Herausgeber.

Hans Fabritius: „Geschichte der National-“

Verlagsgesellschaft, Hamburg 1934. Preis 1,- RM.

Industrieverlag Spatz & Lunde, Berlin 1936. Preis 1,50 RM.

Diese Darstellung der Geschichte der Bewegung, die die Geschichte

kunde des Nationalsozialismus

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

Karl von, Friedrich: „Der Kampf zur Feldherrnhalle“

Erlebnisse vom November 1918 bis zum 9. November 1923.
Verlag Schöner, Leipzig. Nationale Zeitfragen (Schriftenreihe). Preis 0,40 RM.

Hans Peter Herms: „Jagdgeschwader Horst Wessel“

Bearbeitet im Auftrage des Reichsführers der SA. Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., GmbH, München-Berlin 1933. Preis in Leinen 1,- RM.

Ein würdiger Gedenkband für die Gefallenen der SA, mit einem Geleitwort von Hermann Göring.

Hans Hinkel: „Einer unter Hunderttausend“
Kurt und Hinkel, München 1933. Preis brosch. 1,- RM., in Leinen 1,70 RM.

Kampfererinnerungen eines Angehörigen der NSDAP.

Karl von Kleeber: „Vom Weltkrieg zum nationalsozialistischen Kampf“

Deutsche Geschichte 1914–1936. Verlag M. Oldenburg, München-Berlin 1937. Preis in Halbleinen 2,40 RM., kart. 1,80 RM.

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

Paul H. Kunze: „Entgiftete Wunden“

Zerfall, Abwehr und Gesundung der Nation. J. B. Fehrmanns Verlag, München 1935. Preis 1,- RM., in Leinen 4,- RM.

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

Albert Reich: „Vom 9. November 1918 zum 9. November 1923“

Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., GmbH, München-Berlin. Preis kart. 1,50 RM.

Heinz Oskar Schöner: „Abriß der Geschichte der Bewegung“

Nach Daten und Berichten zusammengefaßt. Propaganda-Verlag P. Schöner, Berlin 1935. Preis 0,10 RM.

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

„Die Bewegung des deutschen Volkes“

Woda Kallenbach: „Der Aufbruch in der Ostmark“
Ein Buch unter Lachen und Weinen. Verlag Luter, Wien
und Leipzig 1937. Preis 1,- RM.

Verfaßt im Gefängnis zu Wien 1937, spiegelt es die Zeit der
Verfolgungen in Österreich unter der Regierung Schuschnigg und
den ungebrochenen Willen der österreichischen Nationalsozialisten.

Otto Paus: Deutsche Trilogie, Band 1-3

1. Band: „Volk in Feuer“. Roman. Wilhelm
Limpert-Verlag, Berlin 1935. Preis geb. 4,80 RM.

2. Band: „Nation in Not“. Roman. Wilhelm
Limpert-Verlag, Berlin-Dresden 1936. Preis geb. 4,80 RM.

3. Band: „Land im Licht“. Roman. Wilhelm
Limpert-Verlag, Berlin 1937. Preis 5,80 RM.

Mit dem jetzt erschienenen Band „Land im Licht“ ist die
Deutsche Trilogie abgeschlossen. Der 1. Band zeigt den Kampf des
deutschen Volkes gegen eine Welt von Feinden, der 2. Band
schildert den Zerfall der Heimat und den Einbruch der Armeen
in den Reichsraum, der 3. Band endlich gibt ein lebendiges Bild
von dem Kampf der Partei und ihres SA um die Macht.

Rudolf Ransow: „Herbert Morlos - Hier!“
Opfer und Sieg der Hitler-Jugend. Mit einem Vorwort
des Reichsjugendführers Baldur von Schirach. Verlag Union,
Stuttgart, Berlin, Leipzig 1936. Preis in Leinen 2,50 RM.

Für die Jugend geschriebener Bericht aus dem Leben und dem
Kampf des Berliner Hitlerjugend-Korps, dessen Name zum
Begriff der Opferbereitschaft der Hitler-Jugend wurde.

Karl Alois Schenzinger: „Der Hitlerjunge Quex“
Roman. Zeitgeschichte-Verlag, Berlin und Leipzig 1937.
Preis brosch. 2,85 RM., in Leinen 3,75 RM.

Hitlerjunge Quex: Was denkt an Herbert Morlos, das Schick-
sal eines Hitlerjungen, der sein Leben für ein neues Deutschland
opfert.

Fred-Erich Uetrecht: „Jugend im Sturm“

Ein Bericht aus den schicksalsschweren Jahren 1917 bis
1933. Deutscher Verlag, Berlin 1937. Preis gebunden
2,- RM., in Leinen 2,85 RM.

Der Verfasser schildert anschaulichsten, wie Berliner Jugend
aus marxistischer bzw. sozialistischer Umgebung Krieg, Nach-
kriegs- und die eigentliche nationalsozialistische Kampfzeit erlebt.

Hans Zoberlein: „Der Befehl des Gewissens“

Ein Roman von den Wirren der Nachkriegszeit und der
ersten Erhebung. Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher
Nachf., GmbH., München-Berlin 1937. Preis in Leinen
7,20 RM.

Der Kampf eines Frontsoldaten gegen Kommunismus, Judentum,
Freimaurerei, politischen Katholizismus und Reaktion bis zur
Niederwerfung der Münchener Räteregierung, sowie die erste Zeit
der Bewegung bis zum Verrei an der Erhebung vom 9. No-
vember 1923. (Ausführliche Besprechungen siehe Schulungsbrief
April 1937, Seite 159.)

Der Kampf geht weiter

Wolfgang Diewerge: „Der Ball Sullivan“

Vorgeschichte und Hintergründe der Maffia von Dares.
Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf. GmbH.,
München-Berlin 1936. Preis brosch. 1,20 RM.

Die Schrift gibt eine klare, fast ausschließlich auf Schweizer
Quellen beruhende tatsächliche Darstellung des Kampfes gegen
Sullivan und seiner Ermordung und die Grundlagen für die
richtige Beurteilung des Falles wie des Geheimdienstes inter-
nationaler Kräfte gegen das Dritte Reich.

R. Heubrich: „Wandlungen unseres Kampfes“
Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf. GmbH.,
München-Berlin 1935. Preis brosch. 0,20 RM.

Der neue, als haltungsmäßige geistige Kampf der SS. gegen
die jüdischen und getauften heutigen Gegner.

Alfred Kersch: „Parteilose Schiedsrichter“
Ein Zeitroman. Zeitgeschichte-Verlag, Berlin 1937. Preis
3,60 RM., in Leinen 4,80 RM.

Der Verfasser schildert in diesem, den deutschen Sozialisten zu-
gedachten Roman den selbstlosen Kampf eines Nationalsozialisten,
der nach der Machtergreifung wieder in Freiheit gekommen ist und
nun nicht aufhört, in seinem Betrieb gegen den noch nicht über-
wundenen Materialismus und gegen die jüdische Reaktion
bis zum Erfolg zu kämpfen, obwohl er noch einmal von der ver-
pöndelten Betriebsleitung vorübergehend entlassen wird.

Auflage der Juli-Folge über 3,6 Millionen

Kundendruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages und der Schriftleitung. Herausgeber: Der Reichsorgani-
sationsleiter - Hauptschulungsamt. Hauptverleger und verantwortlich für den Gesamtkauf: Reichsamtseiler Franz H. Kowert,
Hörsing, Berlin W 35, Großadmiral-Prinz-Heinrich-Straße 12, Fernruf: 22 55 65; verantwortlich für die amtlichen Bekanntmachungen:
Hauptorganisationsamt der NSDAP, München. Verlag Franz Eher Nachf. GmbH., Zweigniederlassung Berlin SW 68, Zimmer-
straße 57-59 (Zentralverlag der NSDAP). Fernruf: 11 69 32; Druck: M. Müller & Sohn AG, Berlin SW 68.

Im nächsten Schulungsbrief weisen wir auf die ersten
Anträge hin, die Geschichte der Bewegung in
den einzelnen Gauen und besonders heiß um-
strittenen Kompromissen zu schreiben.

Zur vorliegenden Folge:

Der Beitrag Dr. Hans Holz „Das Werden der Partei“
ist, abgesehen von teilweisen Ergänzungen, ein Auschnitt aus
der Broschüre „Das 1. und 2. G. d. Geschichte der NSDAP“ von
Dr. Hans Holz (7. Auflage, Verlag H. S. Bloch, Berlin-Leipzig,
Preis brosch. 0,50 RM., geb. 0,75 RM.).

In prägnanter, übersichtlicher Form zeichnet diesen kleinen Werk
das Leben des Führers, die Entwicklungsgeschichte der Partei
einschließlich einer gesonderten, in Datenform zusammengefaßten
Abhandlung der SA, SS, SA, und des NSDAP, von den Anfängen
bis Ende 1934 auf. Für die Zeit nach dem 30. Januar 1933
wurde die Zusammenfassung der Daten auf die gesamte deutsche
Innen- und Außenpolitik ausgedehnt. Sie gibt somit einen
guten Gesamtüberblick für die Zeit nach der Machtergreifung.
Ein vollständiges Personen- und Sachregister sowie die Tabellen
über Wahlbeteiligung bis 1933, Arbeitslosigkeit, Arbeitslosen-
leistungen usw. ergänzen diese sehr brauchbare Schrift. Das Heft
ist von der Parteiamtlichen Prüfungscommission genehmigt
worden und besonders für die Schulungsarbeit nicht zuletzt auch
wegen seines handlichen Formats sehr praktisch.

Der Beitrag Adolf Hitler: „Der Weg zur Macht“ ist ein
Auszug aus der Neujahrsbotschaft des Führers vom 31. Dezember
1932 an die Parteimitglieder.

Der Aufsatz Alfred Rosenberg: „Der Führer“ ist ein
Kapitel aus Rosenbergs Werk „Macht und Ethik“.

Dr. Otto Dietrich: „Eine deutsche Urkunde“ ist eine
auszugsweise Schilderung aus „Mit Hitler in die Macht“.

Der Aufsatz Dr. Siegfried Goebbels: „30. Januar 1933“ ist
ein Kapitel aus „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei“.

Die großformatigen Darstellungen auf Seite 324, 325 und Umschlag-
seite 4 sind Neubearbeitungen nach dem Organisationsbuch der
NSDAP.

Die Zeichnungen im Anhang zur Kapitelheft Seite 242 und 291
sind eine verkleinerte Wiedergabe von Kampfschilderungen von
Schweiger-Möller.

Die Abbildungen auf den Seiten 292, 293, 295, 297, 298, 300,
302 und 307 stammen aus Hauptarchiv der NSDAP und
Archiv der Zeitgeschichte und Völkergeschichte (Sammlung
Kehle).

Die Aufnahme auf der ersten Tiefdruckseite ist von Heinrich
Hoffmann, auf der Rückseite 4 von Guido Fahn. Die Aufnahmen
auf den Bildseiten 8, 9 und 10 sind von Hoffmann (31), Wolf (1),
Weidinger (1) und 9 Privatentnahmen.

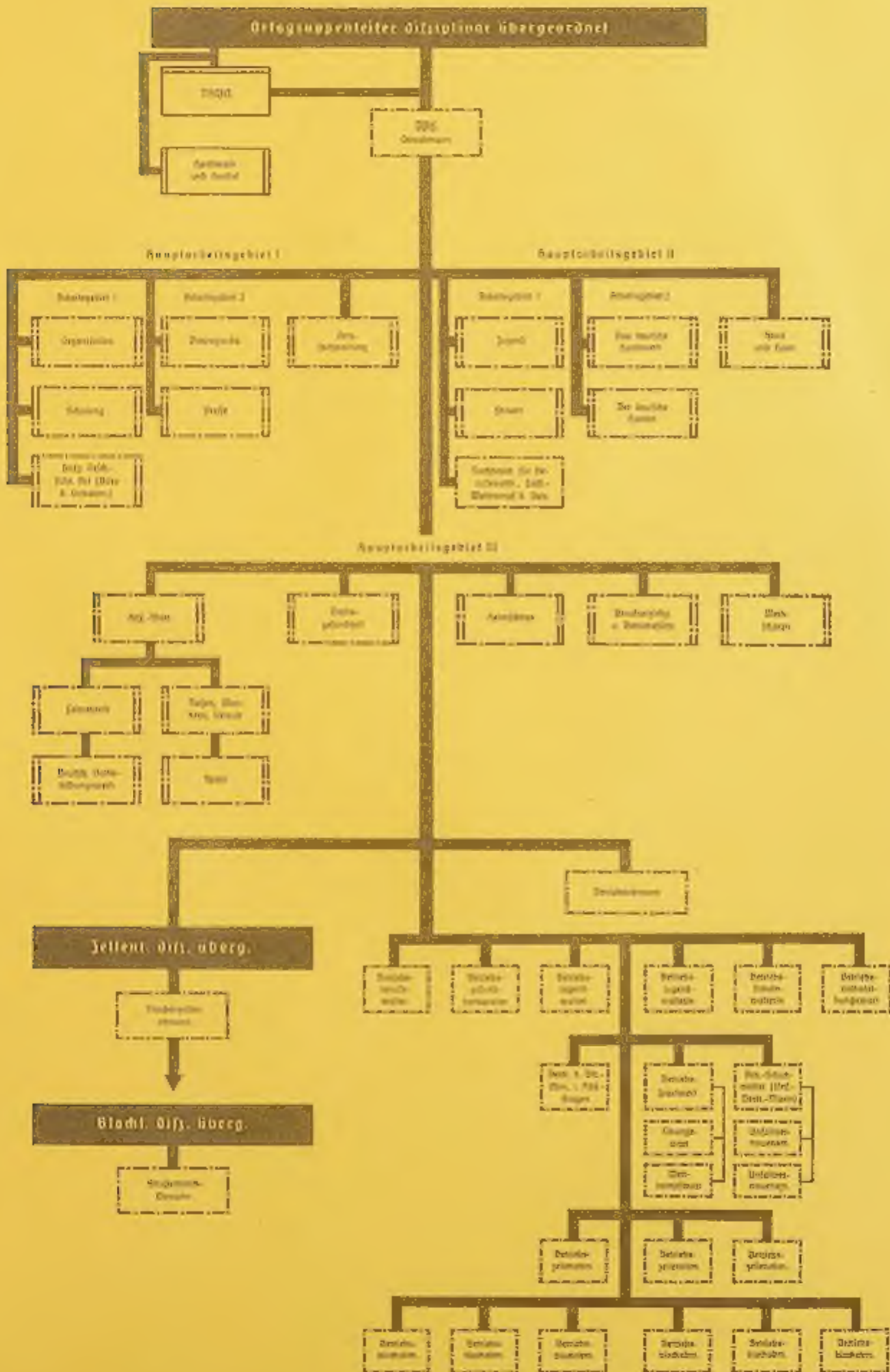
Im Schulungsbrief in früheren Folgen gebrachte Beiträge als Ergänzung zur vorliegenden Folge

Geschichtliche Gedanken und Gedanken, siehe Folgen:
1-10/1931 jeweils Seite 2 und 3; 1/1932, S. 2-3; 2/1932,
S. 42-47; 3/1932, S. 74-75; 4/1932, S. 106-107; 5/1932,
S. 128-133; 6/1932, S. 186-187; 7/1932, S. 218-219; 8/1932,
S. 250-251; 9/1932, S. 282-283; 10/1932, S. 330-331; 11/1932,
S. 362.

Auflage zur Geschichte der Bewegung. Der Anfang (1/1934,
S. 17-18); November (2/1934, S. 21-22); Winter (3/1934,
S. 23-24); Die deutsche Frage (4/1934, S. 26-27);
Festsetzung am Stettiner (5/1934, S. 28-31); Daten der Be-
wegung (7/1934, S. 31); Erster Trommelruf (9/1934, S. 29-30);
Soldaten der Revolution (10/1934, S. 34-35); Der Kultur-
einbruch (2/1935, S. 60-70); Schlageter (3/1935, S. 102-103);
Sauer und Reich (4/1935, S. 125-135); Der 9. November 1923
(5/1935, S. 172-182); Erinnerungen an den 9. November 1923
(8/1935, S. 243-245); Erinnerungen an den 9. November 1923
(3/1935, S. 276-278); Nürnberg 1933, Reichstage der deutschen
Nationalisten; Nürnberg 1933 (9/1935); Der Hitler-Prozess (9/1935,
S. 312-327); Oberland (10/1935, S. 351-358); Adolf Hitler in
Vandenberg (1/1936, S. 29-37); Unsere NS.-Presse (2/1936,
S. 69-72); Unsere NS.-Presse (3/1936, S. 107-118); Vom Ver-
bot zur Neugründung der Partei (5/1936, S. 192-197); NSDAP -
Die Gliederung der Partei (Sonderheft 9/1936).

Deutsche Arbeitsfront (DAF.)

Ortsverwaltung





Oben: Reichsparteitagsplakette 1936 (Prof. R. Klein, München)

Titelfeite: außer dem Text links unten ein Linolschnitt aus dem Jahre 1927 von Hans Schöner-Mölnir

Wodo Kaltenboeck: „Der Untergang in der Ostmark“
Ein Buch unter Lachen und Weinen. Verlag Kaiser, Wien
und Leipzig 1937. Preis 3,- RM.

Verfasser im Gefängnis zu Wien 1937. Spiegelt es die Zeit der
der Fregierung Schuchnigg und
erreichten Nationalsozialisten.

Band 1-3

„Der Untergang in der Ostmark“, Roman, Wilhelm
Preis geb. 4,80 RM.

„Der Untergang in der Ostmark“, Roman, Wilhelm
1936, Preis geb. 4,80 RM.

„Der Untergang in der Ostmark“, Roman, Wilhelm
Preis 5,80 RM.

„Der Untergang in der Ostmark“ ist die
1. Band zeigt den Kampf des
mit dem Feinde, der 2. Band
und den Einfluß der Wirtschaft
ablich gibt ein lebendiges Bild
ihrer Zeit um die Macht.

„Der Untergang in der Ostmark“ - Hier ist
Jugend. Mit einem Vorwort
von Schuchnigg. Verlag Union,
6. Preis in Leinen 2,50 RM.

„Der Untergang in der Ostmark“ ist die
Bericht aus dem Leben und dem
in Kofus, dessen Name zum
Hitler-Jugend wurde.

„Der Untergang in der Ostmark“ - Hier ist
Verlag Union und Leipzig 1937.

„Der Untergang in der Ostmark“ - Hier ist
Preis 3,75 RM.

„Der Untergang in der Ostmark“ - Hier ist
von Herbert Kofus, das Bild
leben für ein neues Deutschland

„Der Untergang in der Ostmark“

„Der Untergang in der Ostmark“ - Hier ist
schweren Jahren 1917 bis
Berlin 1937. Preis gebunden
RM.

„Der Untergang in der Ostmark“ - Hier ist
Kofus, die Berliner Jugend
über Umgebung Kofus, Nach-
nationalistische Kampfszeit erlebt.

„Der Untergang in der Ostmark“ - Hier ist

„Der Untergang in der Ostmark“ - Hier ist
der Nachkriegszeit und der
der NSDAP, Franz Eber
lin 1937. Preis in Leinen

„Der Untergang in der Ostmark“ - Hier ist
gegen Nazismus, Judentum,
Kommunismus und Reaktion bis zur
Unbedeutendheit sowie die erste Zeit
von der Erhebung zum 9. No-
vember 1938. Preis gebunden

„Der Untergang in der Ostmark“ - Hier ist
Erhebungen nach Schulungsbrief

„Der Untergang in der Ostmark“ - Hier ist
geht weiter

„Der Untergang in der Ostmark“ - Hier ist
Hans Bultoff

„Der Untergang in der Ostmark“ - Hier ist
der Bluffat von Dares.

„Der Untergang in der Ostmark“ - Hier ist
Franz Eber Nachf. GmbH,
breich. 1,20 RM.

„Der Untergang in der Ostmark“ - Hier ist
auf Schuchnigg

„Der Untergang in der Ostmark“ - Hier ist
Darstellung des Kampfes gegen
und die Grundlagen für die
wie der Geheimdienst Inter-
alle Reich.

„Der Untergang in der Ostmark“ - Hier ist
unseres Kampfes“

„Der Untergang in der Ostmark“ - Hier ist
Franz Eber Nachf. GmbH,
breich. 0,20 RM.

„Der Untergang in der Ostmark“ - Hier ist
geistige Kampf der SS. gegen
gen Gegner.

„Der Untergang in der Ostmark“ - Hier ist
genosse Schmiedede“

„Der Untergang in der Ostmark“ - Hier ist
Verlag, Berlin 1937. Preis
RM.

„Der Untergang in der Ostmark“ - Hier ist
den deutschen Sozialisten im
Kampf eines Nationalsozialisten.

„Der Untergang in der Ostmark“ - Hier ist
der in Brot gekostet ist und
gleich gegen den noch nicht über-
wunden die jüdische Reaktion
ist es noch einmal von der per-
übergehend verlassen wird.

„Der Untergang in der Ostmark“ - Hier ist
ge über 3,6 Millionen

Herausgeber: auch auszugweise, nur mit Genehmigung des Verlages und der Schriftleitung. Herausgeber: Der Reichsorganisa-
tionsleiter - Hauptausführungsamt. Hauptverleger: Reichsorganisationsleiter Franz H. Bomerich,
WBS, Berlin 18 35, Reichsadmiral-Prinz-Friedrich-Strasse 12, Fernruf: 22 55 55; verantwortlich für die amtlichen Bekanntmachungen:
Hauptorganisationsamt der NSDAP, München, Verlag Franz Eber Nachf. GmbH, Zweigabteilung Berlin SW 65, Zimmer
Raum 87-91 (Zentralverlag der NSDAP), Fernruf: 11 00 22; Druck: W. Müller & Sohn KG, Berlin SW 65.

Im nächsten Schulungsbrief weisen wir auf die ersten
Anläufe hin, die Geschichte der Bewegung in
den einzelnen Gauen und besonders heiß um-
kämpften Kampfzonen zu schreiben.

Zur vorliegenden Folge:

Der Beitrag Dr. Hans Holz „Das Werden der Partei“
ist, abgesehen von zeitweisen Ergänzungen, ein Auschnitt aus
der Broschüre „Das Werden der Geschichte der NSDAP“, von
Dr. Hans Holz (7. Auflage, Verlag W.G. Bloch, Berlin-Leipzig,
Preis brosch. 0,50 RM., geb. 0,75 RM.).

In prägnanter, überblicklicher Form zeichnet dieses kleine Werk
das Leben des Führers, die Entwicklungsgeschichte der Partei
einschließlich einer besonderen, in Datenform zusammengestellten
Übersicht der SS, SA, HJ und des NSKK von den Anfängen
bis Ende 1934 auf. Für die Zeit nach dem 30. Januar 1933
wurde die Zusammenfassung der Daten auf die gesamte deutsche
Innen- und Außenpolitik ausgedehnt. Sie gibt somit einen
guten Gesamtüberblick für die Zeit nach der Machtergreifung.
Ein beachtenswertes Personen- und Sachregister sowie die Tabellen
über Wahlbeteiligung bis 1933, Wirtschaftslage, Währungsverhält-
nisse usw. ergänzen diese sehr brauchbare Schrift. Das Heft
ist von der Parteiamtlichen Prüfungscommission genehmigt
worden und besonders für die Schulungsarbeit nicht zuletzt auch
wegen seines handlichen Formats sehr praktisch.

Der Beitrag Adolf Hitler: „Der Weg zur Macht“ ist ein
Auszug aus der Neujahrsbotschaft des Führers vom 31. Dezember
1932 an die Parteimitglieder.

Der Beitrag Alfred Rosenberg: „Volk und Führer“ ist ein
Kapitel aus Rosenbergs Werk „Volk und Erde“.

Dr. Otto Dietrich: „Ein bedeutsames Nach“ ist eine
auszugweise Schilderung aus „Mit Hitler in die Macht“.

Der Beitrag Dr. Joseph Goebbels: „30. Januar 1933“ ist
ein Kapitel aus „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei“.

Die graphischen Darstellungen auf Seite 324, 325 und 326
sind Neubearbeitungen nach dem Organisationsplan der
NSDAP.

Die Zeichnungen im Anhang zur Kopfseite Seite 262 und 263
sind eine verbesserte Wiedergabe von Kampfsitzungszeichnungen von
Schweizer-Majoren.

Die Abbildungen auf den Seiten 202, 205, 206, 207, 208, 310,
302 und 307 stammen aus dem Organisationsplan der NSDAP und
sind für die Zeitgeschichte und Statistik (Sammlung
Kriegs).

Die Aufnahme auf der ersten Tiefdruckseite (A von Heinrich
Hoffmann, auf der 2. Seite A von Gustav Dahn. Die Aufnahmen
auf den Bildern 8, 9 und 10 sind von Hoffmann (8), Wall (1),
Weidinger (1) und 9 Privatentnahmen.

Im Schulungsbrief in früheren Folgen gebrachte Beiträge als Ergänzung zur vorliegenden Folge

Gründungs- und Gedenktage und Gedenktage. Siehe Folgen:
1-10/1933 jeweils Seite 2 und 3; 1/1934, S. 2-3; 2/1934,
S. 42-47; 3/1934, S. 74-75; 4/1934, S. 100-107; 5/1934,
S. 135-139; 6/1934, S. 186-187; 7/1934, S. 215-219; 8/1934,
S. 230-231; 9/1934, S. 252-253; 10/1934, S. 310-311; 11/1934,
S. 332.

Ullrich zur Geschichte der Bewegung. Der Anfang (1/1934,
S. 17-19); November (2/1934, S. 21-23); Widerstand (3/1934,
S. 23-25); Die deutsche Frage (4/1934, S. 20-21);
Hakenkreuz am Stahlhelm (5/1934, S. 22-23); Daten der Be-
wegung (7/1934, S. 31); Echter Treuebrot (9/1934, S. 20-30);
Soldaten der Revolution (10/1934, S. 24-25); Der Führer
einbrach (2/1935, S. 69-70); Schlangentanz (3/1935, S. 102-103);
Sachsen und Reich (4/1935, S. 125-126); Der 9. November 1923
(5/1935, S. 172-173); Erinnerungen an den 9. November 1923
(7/1935, S. 243-245); Erinnerungen an den 9. November 1923
(8/1935, S. 276-278); Nürnberg 1933, Reichstage der deutschen
Revolution; Nürnberg 1933 (9/1935); Der Hitler-Prozess (10/1935,
S. 312-327); Oberland (11/1935, S. 351-352); Adolf Hitler in
Kandahar (1/1936, S. 23-37); Unsere NS-Presse (2/1936,
S. 69-77); Unsere NS-Presse (3/1936, S. 107-113); Vom Her-
hof zur Neugründung der Partei (5/1936, S. 102-107); NSDAP -
Die Gliederung der Partei (Sonderheft 9/1936).